Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 640. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 12. September 1888.**

Das Socialistengesetz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" feiert das zehnjährige Bestehen des Socialistengesetzes, ja sie feiert sogar den Tag des Zusammentrittes desjenigen Reichstages, der dem Socialistengesetze seine Zustimmung gegeben hat. Ohne gewaltsame und geradezu plumpe Entstellung der historischen Wahrheit geht es auch bei dieser Gelegenheit nicht ab. Man höre nur den folgenden Satz:

„Den verbündeten Regierungen, welche schon damals (nach dem Mordversuche Hödels) das Richtige erkannt hatten, wird man es Dank wissen müssen, daß sie das als richtig Erkannte auch zur Durchführung brachten, obwohl der Reichstag von 1877 es kaum der Mühe werth hielt, ihre Vorschläge ernsthaft zu prüfen."

Diese Darstellung ist unrichtig; das, was die Regierung nach dem Hödel'schen Mordversuch für richtig hielt, hat sie nicht zur Durchführung gebracht, und das, was sie zur Durchführung gebracht hat, ist etwas völlig Anderes als das, was sie zuerst vorgeschlagen hatte. Unmittelbar nach dem Mordversuche Hödels legte die Regierung einen Entwurf vor, der so flüchtig gearbeitet war, daß er gänzlich unbrauchbar war, und dessen Unbrauchbarkeit sie selbst dadurch anerkannte, daß sie, bevor sie dem neugewählten Reichstage eine neue Vorlage machte, ihren ersten Entwurf von Grund aus umarbeitete. Es ist auch nicht richtig, daß der aufgelöste Reichstag es kaum der Mühe für werth hielt, die Vorschläge der Regierung ernsthaft zu prüfen. Diesen Vorschlägen ist vielmehr eine sehr gründliche Prüfung zu Theil geworden, und derjenige, der diese Kritik am eindringlichsten vorgenommen hat, war Herr von Bennigsen, jetzt Seine Excellenz der Herr Oberpräsident von Hannover.

Das Bild, welches die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aufrollt, ist das Folgende: Die Regierung erkennt im ersten Augenblicke, was zu thun nöthig ist; der Reichstag verkennt es aus doctrinären Gründen. Die Regierung appellirt an das Volk und die Wähler stellen sich auf die Seite der Regierung. Dieses Bild ist in jedem einzelnen Zuge falsch. Selbst für denjenigen, der ein entschiedener Anhänger des Socialistengesetzes ist, wird sich vielmehr das Urtheil so stellen, daß die Regierung im Augenblicke der ersten Erregung einen unzweckmäßigen Vorschlag gemacht hatte, und daß sie, nachdem der Reichstag denselben verworfen hatte, dazu übergegangen war, an seine Stelle etwas Praktischeres zu setzen.

Die Umarbeitung des Entwurfs durch die Regierung würde freilich nicht ausreichend gewesen sein, demselben die Annahme zu sichern, wenn nicht ein anderer Umstand hinzugekommen wäre, der zweite verhängnißvollere Mordversuch, der von Nobiling ausging. Derselbe stimmte eine große Anzahl von Abgeordneten um, die früher ein Socialistengesetz für schädlich gehalten. Dieselben meinten, es liege jetzt dem Reichstage ob, zu zeigen, daß er entschlossen sei, unter allen Umständen Maßregeln zu treffen, welche das Leben des Kaisers gegen wiederholte Verbrechen sicher stellten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach dem 2. Juni 1878 die Regierung ihre Vorlage auch bei dem damals bestehenden Reichstage durchgesetzt haben würde, und daß die Auflösung des Reichstages, die zu ganz anderen Zwecken erfolgte, zu diesem Zwecke nicht erforderlich war.

Die Darstellung, welche die „Nordd. Allg. Ztg." giebt, verfolgt einen ganz bestimmten Zweck; dieselbe deutet an: das Socialistengesetz ist gut und es muß bei demselben sein Bewenden haben. Man ist der nationalliberalen Partei nicht ganz sicher. Dieselbe hat in der abgelaufenen Session angedeutet, daß ihre Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Gesetzes einigermaßen erschüttert sei, und daß sie gern etwas Anderes an dessen Stelle setzen würde, wenn ihr nur etwas einfiele. Sie hat die Verlängerung nur auf eine sehr kurze Frist ausgesprochen und sich dadurch die Möglichkeit gewahrt, voraussichtlich noch im Laufe dieser Reichstagssession eine erneute Prüfung vorzunehmen. Sie soll jetzt schon darauf hingeführt werden, diese erneute Prüfung im Sinne einer Verlängerung ausfallen zu lassen.

Wie wir über das Socialistengesetz denken, haben wir wiederholt ausgesprochen; wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht darauf zurückkommen, da wir keine Aussicht haben, im Laufe dieser Legislaturperiode unserer Ansicht zum Siege zu verhelfen. Aber auf einen anderen Gesichtspunkt möchten wir doch aufmerksam machen. Seit der letzten Berathung des Socialistengesetzes ist eine Veränderung eingetreten. Herr von Puttkamer hat aufgehört Minister des Innern zu sein. Mit Herrn von Puttkamer war über das Socialistengesetz schlechthin nicht zu discutiren. Er hielt dasselbe für vortrefflich. Hatte er an demselben irgend etwas auszusetzen, so war es höchstens, daß ihm dasselbe noch nicht scharf genug war. Herr von Puttkamer faßte alle Dinge vom Standpunkte mechanischer Polizeimittel auf und Organe seines Willens, wie zwei vielgenannte Criminal-Schutzleute, waren ihm gerade recht.

An seine Stelle ist jetzt ein anderer Minister getreten, der zwar weit entfernt davon ist, als ein Anhänger liberaler Ideen zu gelten, der aber als ein ruhig urtheilender Mann und als ein Freund der Gerechtigkeit auch von seinen Gegnern geschätzt wird. Derselbe hat als Vorsitzender der Commission für Beschwerden über die Handhabung des Socialistengesetzes Gelegenheit gehabt, reiche Erfahrungen zu sammeln. Ferner ist Herr von Bennigsen in den Staatsdienst und zwar in ein so hohes Verwaltungsamt eingetreten, daß seine gutachtliche Ansicht bei wichtigen Gesetzesvorlagen nicht umgangen werden kann. Wir halten uns nach der ganzen Vergangenheit des Herrn von Bennigsen überzeugt, daß ihm Bedenken gegen die Nützlichkeit des Gesetzes aufgestiegen sein müssen.

Wir sprechen hiernach den Wunsch aus, daß eine recht ernsthafte Prüfung stattfinden möge, welche Milderungen an dem Gesetze vorgenommen werden können. Wir gestehen gern ein, daß wir durch und durch optimistisch denken, und daß wir, wenn eine Abschaffung desselben nicht zu erreichen ist, auch eine Milderung als dankenswerthe Abschlagszahlung hinnehmen werden. Nach unserer festen Ueberzeugung hat die discretionäre Ausweisungsbefugniß auch nicht den geringsten Nutzen geschaffen, auf der anderen Seite aber durch die Erbitterung, welche sie verursacht, großen Schaden gestiftet. Die Ausweisung ist einer der schwersten Nachtheile, welche einem Menschen zugefügt werden können. Sie schließt die Loslösung von der Familie, die Loslösung von allen Vorbedingungen eines gesicherten Broterwerbs in sich. Ein solches Uebel über Jemanden zu verhängen, ohne daß die Bedingungen, unter welchen es verhängt werden darf, festgesetzt sind, ohne daß eine richterliche Prüfung stattfindet, steht mit den Grundsätzen, auf denen ein Staatswesen auferbaut werden soll, im Widerspruch. Ist der Ausgewiesene ein harmloser Mensch, so ist die Strafe doppelt furchtbar und ist er ein so gefährlicher Mensch, daß man seine Ausweisung rechtfertigen kann, so thut er an dem Orte, an welchen er sich begiebt, genau so viel Schaden als an demjenigen, aus welchem er ausgewiesen wird.

Niemand hat den Muth, das Socialistengesetz als eine dauernde Einrichtung zu rechtfertigen; ist man aber überzeugt, daß sie beseitigt werden muß, so kann man die Frage, wann und unter welchen Maßgaben sie beseitigt werden soll, gar nicht früh genug in Angriff nehmen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. Septbr. [Die schweizerische Neutralität.] In der jüngsten Zeit macht sich innerhalb der schweizerischen Eidgenossenschaft eine Bewegung behufs Beseitigung der vertragsmäßigen Neutralität der Schweiz bemerkbar. Einer der namhaftesten Staatsmänner der helvetischen Republik, der Oberst Frey, früher Gesandter in Washington, hat bei einer neuerlichen Feier den Ausspruch gethan: „Fort mit dem Worte Neutralität aus dem politischen Wörterbuche der Schweiz." In einer Erläuterung, welche ihm zu diesem Satze abgefordert wurde, hat Oberst Frey offen erklärt, daß er die fernere Aufrechterhaltung der Wiener Verträge bezüglich der Schweiz, an welchen die Schweiz gar nicht mitgewirkt habe, mit den bestehenden Machtverhältnissen der Staaten nicht mehr für vereinbar ansehe. In der That ist nicht zu leugnen, daß der ehemalige Begriff der europäischen Neutralität seine Bedeutung für das Völkerrecht nahezu völlig eingebüßt hat. Was bedeutet denn heute die Neutralität? Es ist wahr, daß auf dem Berliner Congreß beschlossen wurde, daß die Eidgenossenschaft unter dem Schutze einer dauernden und vollständigen Neutralität stehen solle. Aber ist dieser Schutz für die Schweiz ein Recht oder eine Pflicht? Verwehrt die Neutralität der Schweiz die selbstständige Abwehr etwa gegen sie versuchter Unbill? Oder verpflichtet sie die Signatarmächte der Wiener Congreßacte zu militärischem Einschreiten im Interesse der Schweiz, wenn deren Selbstständigkeit und Recht gefährdet erscheint? Außer der Schweiz giebt es noch einen anderen neutralen Staat, nämlich Belgien. Aber obwohl England sich ausdrücklich verpflichtet hat, Belgiens Neutralität mit Waffengewalt zu schützen, so zweifelt doch Niemand, daß das Inselreich dieser Verpflichtung nur nachkommen werde, falls es sich dazu im eigenen Interesse berufen glauben wird. Im Allgemeinen muß man bekennen, daß heute die Lage der Staaten mit garantirter Neutralität nicht besser ist, wie ohne diese Neutralität. Die Schweiz muß heute große militärische Aufwendungen machen, um ihre Selbstständigkeit im Falle eines europäischen Krieges zu wahren; sie hat auch im Jahre 1871 starke Kosten tragen müssen, um die über die schweizerische Grenze getretenen Truppen Bourbaki's zu entwaffnen und zu interniren. Jetzt muß die Eidgenossenschaft die Gotthardtbahn militärisch befestigen, sie muß überall ihre Vertheidigungskraft vermehren; sie muß Kanonen anschaffen, ganz wie ein anderer Staat. Und ebenso trifft Belgien großartige Vorbereitungen, um nach seiner Kraft seine Grenzen zu vertheidigen. Wodurch unterscheidet sich nun die völkerrechtliche Lage Belgiens oder der Schweiz von derjenigen Hollands? Jeder Staat ist heute nur auf die eigene Kraft angewiesen. Aber die Staaten mit garantirter Neutralität befinden sich überdies in einer mißlichen Lage anderen Staaten gegenüber, da häufig in Friedenszeiten von den neutralen Kleinstaaten verlangt wird, daß sie nicht nur jede feindliche Unternehmung selbst unterlassen, sondern auch gar die Presse in einer Weise beeinflussen, daß auch die willkürlichste Auslegung ihnen nicht eine Mißachtung der Pflichten der Neutralität nachsagen kann. Es ist begreiflich, daß gerade diese Vorgänge in der Schweiz das Verlangen wachgerufen haben, der Pflichten dieser imaginären Neutralität ledig zu werden. Wenn nun deutsche Blätter an die schweizerischen Ausführungen die Consequenzen geknüpft haben, daß es den übrigen Staaten nach Beseitigung der schweizerischen Neutralität anheimgegeben sein würde, in jedem einzelnen Falle sich zu entscheiden, ob sie die schweizerischen Grenzen ohne Nachtheil achten können oder nicht, ohne daß ihnen in letzterem Falle ein Bruch des Völkerrechts vorgeworfen werden könnte, so beruht diese Auffassung offenbar auf einer gänzlichen Verkennung des Völkerrechts. Denn auch wenn die schweizerische Neutralität nicht mehr von den Mächten garantirt ist, so kann doch die Schweiz sich selbst für neutral erklären. Und sie würde so lange neutral sein, als sie nicht an den Feindseligkeiten einer anderen Macht theilnähme. So lange aber die Schweiz selbst sich neutral hält, wird es immer einen flagranten Bruch des Völkerrechts enthalten, wenn man ihre Grenze überschreitet. Die Schweiz hätte unter allen Umständen dieselbe Achtung ihrer Neutralität zu beanspruchen, wie irgend eine Großmacht im Falle des Krieges zwischen anderen Mächten. Deshalb kann allerdings unter den heutigen Umständen die garantirte Neutralität nicht bedeutungsvoller erscheinen, als die ungarantirte, während die letztere die Schweiz von Verpflichtungen befreit, für welche sie nach dem heutigen Stande der Politik keinerlei Gegendienste zu erwarten hat.

[Erzherzog Albrecht.] Von allen fremden Fürstlichkeiten, die zu den großen Herbstmanövern des Garde- und des 3. Armeecorps erscheinen, nimmt — so schreibt die „Köln. Ztg." — militärischerseits der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der berühmte Feldmarschall und Generalinspector des österreichisch-ungarischen Heeres, der am 12. September, Abends, in Berlin eintreffen wird, ganz besonderes Interesse in Anspruch. Er ist am 3. August 1817 als Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, des großen Militärschriftstellers und Lehrmeisters des österreichischen Heeres, geboren. 20 Jahre alt, trat er als zweiter Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 13 in den activen Dienst, dem er sonach nun schon 51 Jahre angehört. Bereits 1845 wurde er commandirender General in Nieder- und Oberösterreich und Salzburg, und in dieser Stellung legte er bereits die Grundlage zu der großen Liebe und Verehrung, die ihm der österreichische Soldat entgegenbringt; er war rastlos in der Fürsorge für seine Untergebenen, ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung widmete er seine größte Sorgfalt, insbesondere gab er auch eigene Leitfäden für den praktischen Vorposten-, Lager- und Felddienst heraus. Im Jahre 1848 legte er sein Commando nieder, trat als Freiwilliger in die Armee in Italien ein, und erhielt im folgenden Jahre das Commando einer Truppendivision in dieser Armee, in welcher Stellung er sich bei wiederholten Gelegenheiten sowohl wegen seines persönlichen Muthes, seiner entschlossenen Haltung, wie wegen seiner durchdachten Truppenführung die wärmste Anerkennung Radetzkys erwarb. Das Gefecht von St. Lucia, der unter den schwierigsten Verhältnissen vollzogene Uebergang über den Ticino bei Pavia, die Einnahme von Mortara, bei der sich mit seiner Division gegen eine Uebermacht von mehr als 16 000 Mann tapfer und erfolgreich hielt, die Schlacht von Novara gaben ihm reiche Gelegenheit, sein militärisches Talent und seinen großen Muth zu beweisen. Nach Beendigung des Feldzuges wurde der Erzherzog commandirender General in Prag; im Winter 1849/50 finden wir ihn als Gouverneur von Mainz, in welcher Bundesfestung sich damals Prinzen des österreichischen und des preußischen Herrscherhauses in bestimmten Zeiträumen im Gouverneurposten ablösten; später wurde er Militär- und Civil-Gouverneur von Ungarn, 1860 Commandeur des 8. Corps in Vicenza und erhielt 1866, inzwischen zum Feldmarschall befördert, das Commando der Südarmee, mit welcher er den Sieg von Custozza errang. Seit dem Jahre 1869 ist er Generalinspector der Armee. Auch die preußische Armee rechnet ihn zu den ihrigen; seit langem ist er Chef des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3, und ebenso ist er Chef des baierischen Chevauxleger-Regiments Nr. 5. Der Empfang, der ihm in Berlin zu Theil werden wird, wird denn auch dem eines ruhmgekrönten Feldherrn würdig sein. Der Kaiser hat zu seinem Ehrendienst befohlen den Generallieutenant von Hänisch, den Commandeur der Cavalleriedivision des 15. Armeecorps, bis vor Kurzem noch Director des Allgemeinen Kriegsdepartements, und den Major v. Bülow vom Großen Generalstab. Die Begleitung des Erzherzogs wird bestehen aus dem Obersthofmeister General der Cavallerie Freiherrn Piret de Bihain, Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 9, dem Oberst im Generalstabscorps Schönaich, der dem Erzherzog als Stabschef zugetheilt ist und der bis zum vorigen Jahre Generalstabschef des 5. Corps in Preßburg war, den beiden Flügeladjutanten Oberstlieutenant Fischer-Colbrie vom Generalstabscorps, Major Szmrecsanyi de Szmreezany vom 11. Husaren-Regiment und dem Leibarzt Dr. v. Hübl.

[Mackenzie's Erwiderungsschrift.] Das „N. W. Tgbl." bringt folgende sensationell klingende Nachrichten: Die Ausgabe von Mackenzie's Erwiderungsschrift verzögert sich, weil aus Deutschland allein beim Verleger Sparmann in Oberhausen (Rheinland) 90 000 Exemplare der deutschen Uebersetzung bestellt wurden. Die erste Auflage derselben, welche 130 Druckseiten Großoctav umfaßt, wird zur gleichen Stunde in London, Berlin, Leipzig und Wien ausgegeben. Der Umschlagbogen enthält die Bemerkung, daß der Abdruck von größeren Auszügen (partieller Nachdruck) in den Zeitungen untersagt ist und strafgerichtlich verfolgt wird. Mackenzie's Buch enthält sechs Facsimiles des Kaisers Friedrich.

[Der zweite deutsche Innungstag] trat Montag Vormittag 9¾ Uhr in Dräsel's Festsälen zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Anwesend sind etwa 300 Delegirte und Theilnehmer der Innungsverbände und Innungen. Der Vorsitzende, Obermeister Faster in Berlin, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Theilnehmer und Gäste, sowie der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden. Als Vertreter der städtischen Behörden sind bei Beginn der Versammlung Stadtrath Kochhann und Assessor Mugdan anwesend. Obermeister Brandes-Berlin gab alsdann einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Innungswesens und die Weiterführung der deutschen Gewerbereform seit dem ersten deutschen Innungstage 1885 zu Berlin. Er betonte, daß bei einer „solchen Weiterentwicklung die Innungen bald einen Factor bilden werden, mit welchem die politischen Parteien immer mehr werden rechnen müssen". Herr Brandes gedachte der Vorkämpfer der Innungsbewegung im Reichstage, der Herren Ackermann, v. Helldorff, Biehl u. Gen., welche die Innungsfrage immer von Neuem angeregt hätten und denen die Handwerker zu großem Danke verpflichtet seien. Pflicht der Innungen müsse es sein, das Innungsgesetz vom 6. Juni 1887 nach allen Richtungen auszunutzen. Als weitere Entwicklung der Organisation des Innungswesens seien die Innungskammern zu fordern, durch welche der Befähigungsnachweis erst als eine Wohlthat für das Handwerk sich gestalten werde. Seit dem 1. December 1886 bis 1. December 1887 sind allein in Preußen 1123 Innungen neu entstanden. Jetzt giebt es nach Herrn Brandes in Deutschland wohl 10 000 Innungen mit rund 300 000 Mitgliedern. Foß-Hamburg begründete darauf folgende, vom Hamburger Innungsausschuß eingebrachte Zusätze zu der Gewerbeordnung behufs Unterdrückung der Arbeitseinstellungen. Zusatz zu § 97 ad 2. „Die Errichtung und Verwaltung von Arbeitsnachweisungsanstalten, sowie die Regelung und Ueberwachung des Herbergswesens sind ausschließlich von der Innung in Gemeinschaft mit den bei den Innungsmeistern beschäftigten Gesellen zu bewirken. Verweigern die Gesellen ihre Mitwirkung hierzu, so geht die Berechtigung auf die Innungsmeister allein über." Zu § 152a. „Streitigkeiten und Differenzen über Feststellung von Lohn- oder Arbeitsbedingungen eines Gewerks unterstehen der Untersuchung und Entscheidung eines Einigungsamtes. Das Einigungsamt muß zusammengesetzt sein aus einem von der Aufsichtsbehörde für die Innungen und die übrigen bürgerlichen Stände zu ernennenden Vorsitzenden und ... Beisitzern, welche zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen." Zusatz zu § 153. „Unter Anwendung körperlichen Zwanges, sowie Drohungen, Ehrverletzungen oder Verrufserklärung ist u. A. zu verstehen: 1) Gewalt gegen Person oder Vermögen (öffentliche Bekanntmachungen irgend welcher Art, welche Namen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern enthalten, sind, sobald sie zu Zwecken der Arbeitssperre oder dergleichen veröffentlicht werden, als Gewalt gegen Vermögen zu betrachten). 2) Drohung oder Einschüchterung oder Aufstellung von Bedingungen seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, welche einem Friedensbruch gleichkommen oder in die Hausordnung des Einen oder des Andern hineingreifen; 3) Belästigungen oder Störungen folgender Art: a. beständiges Verfolgen von Ort zu Ort, zum Zwecke des Arbeitsausschlusses; b. Versteck von Werkzeugen oder Kleidungsstücken oder deren Fortnahme oder Hinderung an dem Gebrauche solcher; c. Ueberwachung oder Umstellung von Bahnhöfen, Schiffslandungsplätzen oder sonstiger öffentlicher Verkehrsanstalten, des Wohnhauses resp. des Arbeits- und Geschäftslocals oder der Zugänge zu solchen, oder Verfolgung eines Einzelnen in ungehöriger Art auf Straßen." Der Berichterstatter bat, mit Rücksicht auf die Ausschreitungen der Gesellen bei Ausständen, diese Zusätze einstimmig annehmen zu wollen. Da dieselben jedoch im Druck noch nicht vorlagen, so wurden Besprechung und Abstimmung darüber vorläufig ausgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete Obermeister Beutel-Berlin (Schuhmacher-Innung) über die Ausnützung des § 100f der Reichs-Gewerbe-Ordnung seitens der Innungen und die Mängel des Gesetzes. Der Berichterstatter empfahl die Annahme folgender Beschlüsse: A. „Der II. deutsche Innungstag erkennt die Ergänzung des § 100f D. R.-G.-O. (Gesetz vom 6. Juli 1887) behufs gedeihlicher Weiterentwicklung des Innungswesens dahin für unbedingt nothwendig an, daß auch die Fabriken, sowie Arbeitgeber überhaupt, welche gewerbliche Hilfskräfte des in der Innung vertretenen Gewerbes beschäftigen, und die in

solchem Betriebe beschäftigten Gesellen zu den im beregten Gesetze vorgesehenen Wohlfahrtseinrichtungen der Innungen beitragspflichtig gemacht werden können." B. „Der II. deutsche Innungstag kann es nicht für sachlich gerechtfertigt halten, wenn seitens der Gemeindebehörden die Unterstützung von Fachschulen solchen Innungen versagt resp. entzogen wird, welche die Gerechtsame des § 100f der R.-G.-O. für sich in Anspruch nehmen. Auch muß bestritten werden, daß in den letzteren Fällen eine nicht zu rechtfertigende Doppelbesteuerung vorliegt." Nach lebhafter Debatte, während welcher als Vertreter der Regierung Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert (vom Ministerium für Handel und Gewerbe) und Regierungsrath Dr. Christ als Vertreter des Polizeipräsidiums erschienen waren, wurden die Beschlüsse mit einem Abänderungsantrag Hamburg, in dem Beschlusse A. das Schlußwort „können" in „müssen" umzuwandeln, angenommen. Ein Antrag des Delegirten Böhm-Leipzig, beim Reichstage die Streichung der Worte „Vertreter der betheiligten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber" aus dem § 100g Abs. 2 zu beantragen, fand nicht die genügende Unterstützung. Schnarre-Berlin (Malerinnung) empfahl als erste Etappe zu den Innungskammern in jedem Orte locale Innungsausschüsse zu bilden, und forderte die gesetzliche Einführung von Innungskammern, deren Befugnisse er in demselben Umfang wie die der Handelskammern festgesetzt wissen will. Mandrian-Frankfurt a. O. will auch die Verleihung der Corporationsrechte an die Innungsausschüsse, um Verbands-Innungskrankenkassen bilden zu können. Der Innungstag faßte nach längerer lebhafter Debatte in diesem Sinne mehrere Beschlüsse, in welchen besonders die Errichtung von Handwerker- (Innungs-) Kammern gefordert wird. Schmidt-Hamburg verlangt, bei Bundesrath und Reichstag um Aenderung des § 102 der G.-O. Abs. 1 dahin zu petitioniren, daß dieser Absatz laute: „Alle einer Aufsichtsbehörde unterstellten Innungen bilden einen Innungsausschuß." Dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf fand um 2 Uhr die Mittagspause statt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen nahm der Innungstag die Anträge Hamburgs um Abänderung der §§ 97 und 152a der R.-G.-O. debattelos, und die gewünschte Declaration des § 153 nach nochmaliger Befürwortung durch Foß und Schmidt-Hamburg, wie Brandes-Berlin einstimmig an. Der Rest der Nachmittagssitzung wurde mit der Debatte über den Befähigungsnachweis und die Sicherung der Berechtigung zur Führung des Meistertitels ausgefüllt. Es wurde hierzu wieder ein Beschluß angenommen, in welchem der Innungstag erklärt, an der Forderung des Befähigungsnachweises, als dem Schlußstein der deutschen Innungsbewegung im Princip nach wie vor festzuhalten und zwar nach Zusammenlegung verwandter Gewerbe. Ferner wird darin die obligatorische Meisterprüfung und ihre Ausdehnung auf die Fabriken gefordert.

[Die Beleidigungsprocesse des Reichstags-Abgeordneten Paul Singer] gegen den früheren Stadtverordneten, Fabrikbesitzer Dopp, sowie gegen den Redacteur der „Staatsbürger-Ztg." Dr. Bachler erfuhren am Montag eine zweite, wenn auch abgekürzte Auflage vor der 6. Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I in Berlin, da die Verurtheilten gegen das erstinstanzliche Urtheil Berufung eingelegt hatten. In Betreff des erstgenannten Beklagten handelte es sich bekanntlich um eine in der Stadtverordneten-Versammlung gebrauchte Aeußerung, daß er (der Beklagte) nicht zu denjenigen Leuten gehöre, welche durch die verwerfliche Ausbeutung der weiblichen Hausindustrie reich geworden seien. Gegen Dr. Bachler hatte der Kläger wegen eines Artikels in der „Staatsbürger-Zeitung" den Strafantrag gestellt, weil derselbe schwere Angriffe gegen die Geschäftsführung der Firma Singer mit Bezug auf deren Stellung zu den Arbeiterinnen enthielt und u. A. auch die vielfach erwähnte unpassende Aeußerung geißelte, die ein Socius der Firma, der Kaufmann Rosenthal, gethan, als er sich mit einem Schneidermeister über den kärglichen Lohn der Mäntelnäherinnen unterhielt. Der Beklagte Dopp wurde in erster Instanz zu 200, Dr. Bachler dagegen zu 400 Mark verurtheilt. Der Beklagte Dopp erzielte mit seiner Berufung einen Erfolg, denn der Gerichtshof nahm als erwiesen an, daß derselbe nur eine Beleidigung auf der Stelle mit einer anderen erwidert habe. Derselbe sei deshalb zwar der Beleidigung schuldig, aber für straffrei zu erklären. Die Berufung des Beklagten Dr. Bachler wurde verworfen.

[Im Fürstenthum Lippe] sieht man mit Spannung der Wiedereinberufung des Landtags im Laufe dieses Monats entgegen, da demselben ein Regentschafts- und Thronfolgegesetz vorgelegt werden wird. Der in kinderloser Ehe lebende, gegenwärtig regierende Fürst Waldemar (geb. 1824) hat nur noch einen Bruder, den Prinzen Alexander (geb. 1831), der seit Jahren wegen seines geistigen Zustandes unter Vormundschaft steht, und es kommen außerdem für die Thronfolge die gräflichen Nebenlinien des Lippe'schen Hauses, die ältere Linie Lippe-Biesterfeld, deren Chef Graf Ernst auf Schloß Neudorf in der Provinz Posen, und die jüngere Linie Lippe-Weißenfeld, deren Haupt Graf Ferdinand zu Baruth in der Oberlausitz im Königreich Sachsen, sowie die verwandte Linie Schaumburg-Lippe (Bückeburg) in Betracht. Graf Ernst behauptet nun, daß er nach den Grundsätzen des deutschen Fürstenrechts und nach den in Detmold geltenden Hausgesetzen, insbesondere nach dem Hausvertrage zwischen der regierenden Linie und den erbherrlichen Linien vom 26. Mai 1762, zur Erbfolge im Fürstenthum Lippe als regierender Fürst berufen sei, während die Linie Schaumburg-Lippe sich für erbfolgeberechtigt hält, weil die Successionsrechte der beiden Linien Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfeld durch unstandesgemäße Heirathen hinfällig geworden seien. Diese Ansicht wird, wie verlautet, auch seitens des regierenden Fürsten getheilt, indeß würde der Letztere auch gegen einen Anschluß des Ländchens an Preußen im Sinne der Waldeck'schen Accession nichts einzuwenden haben, wenn die Dynastie nicht zugleich ihren Anspruch auf die Domänen aufzugeben hätte. Die Lippe'sche Regierung hat im Jahre 1868 mit Hilfe einer aus Octroyirung hervorgegangenen Dreistände-Versammlung das Domanialabkommen zu Stande gebracht, ohne die in der Octroyirungsverordnung vom 15. März 1853 gegebene Verheißung eines neuen Wahlgesetzes zu berücksichtigen, und so wünscht die Bevölkerung des Fürstenthums der Mehrzahl nach, daß der erbberechtigte Thronfolger sich mit einer Civilliste zufrieden gebe. Bei der Berathung eines die Thronfolgefrage betreffenden Gesetzes wird auch, wie zur Zeit die Abgg. Büxten und Asemissen im Landtage hervorhoben, die Verfassungsfrage in Erwägung gezogen werden müssen. Das Fürstenthum Lippe ist seit Jahren gleichsam verfassungslos. Dort wurde die veraltete Verfassung vom 6. Juli 1836 einfach durch Staatsstreich vom 15. März 1853 wiederhergestellt. Das am 5. December 1867 erlassene Gesetz hat zwar der Landesvertretung die entscheidende Stimme bei der Gesetzgebung eingeräumt, allein durch die Einschiebung der Materien von der Nothgesetzgebung wieder illusorisch gemacht. Wie die Landesvertretung behandelt werden kann, zeigt der Landtagsabschied vom 13. Januar 1881. In demselben ist die Rede von „der theilweise unangemessenen Form", in welcher der Landtag dem Fürsten seine Erklärungen, Wünsche und Gesuche vorgetragen haben soll, und weiter wird mit Bezug darauf, daß der Landtag die Gelder für die Anstellung einiger Beamten bei dem Cabinets-Ministerium, der Regierung, dem Bauwesen ꝛc. abgelehnt hat, gesagt, daß die Regierung sich vorbehalte, „zur Beseitigung der etwa hervorgetretenen Mißstände außerordentliche Maßnahmen zu treffen". Der lippesche Landtag hat schon wiederholt, zuletzt im December 1884 die Regierung um Vorlegung einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Verfassung ersucht.

Hamburg, 9. Septbr. [Generalversammlung des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute".] Zahlreich hatten sich aus allen Gauen unseres Vaterlandes heute die deutschen Eisenhüttenleute in der alten Hansestadt eingefunden, um ihre diesjährige Sommerversammlung hierselbst abzuhalten und mit derselben interessante Besichtigungen zu verbinden, welche Angesichts des bevorstehenden Zollanschlusses ein doppeltes Interesse bieten müssen. In vorderster Reihe stehen in dieser Hinsicht die neuen Zollanschlußbauten, welche morgen von den Eisenhüttenleuten besichtigt werden. Ueber sie zu orientiren, war der Zweck des ersten Vortrages, den in der heutigen Versammlung der Oberingenieur der Stadt Hamburg, Herr F. Andreas Meyer, hielt. Da zu diesem Zwecke die Aufhängung einer großen Reihe von Bauplänen nothwendig war, fand die Versammlung in dem neuen Zollgebäude in der Meyerstraße statt. Eröffnet wurde dieselbe, wie die „N. A. Z." berichtet, durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Generaldirector C. Lueg aus Oberhausen, mit herzlichen Worten des Willkommens an die erschienenen Mitglieder und Gäste und einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. Den Willkommensgruß des Hamburger Staates überbringt Herr Senator Schemann, namens der Handelskammer der Präsident derselben, Herr Hinrichsen. Sodann erstattet der Vereinsvorsitzende den Geschäftsbericht. Er theilt zunächst mit, daß die in der Generalversammlung vom 5. Februar d. J. beschlossene Petition in Sachen der Frachtermäßigung für Rohmaterialien des Hochofenbetriebes bezw. der Moselcanalisirung an den Herrn Reichskanzler, begleitet von einer eingehenden Denkschrift, abgegangen sei. Auch an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten sei eine diesbezügliche Darlegung abgegangen. Die Antworten auf beide Eingaben ständen noch aus. Bei dem verhängnißvollen Einfluß, den die hohen Eisenbahnfrachten auf die Ausfuhr hätten, sei eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit zu erwarten. Die Angelegenheit der Neuausgabe der Classification von Eisen und Stahl schreitet erfreulich fort. Die Charlottenburger Untersuchungen von Eisenbahn-Material, überwacht durch die Herren Geh. Bergrath Dr. Wedding, Generaldirector Breuer und Eisenbahndirector Wöhlert seien beendigt. Geeinigt habe man sich vor Allem dahin, daß für die Schienenuntersuchung einzig und allein die Schlagprobe, nicht mehr die Zerreißprobe und Contractionsziffer maßgebend sein solle. Ferner habe der Verein eine Commission eingesetzt mit der Aufgabe, eine Normalmethode für die Untersuchung von Eisen- und Stahlerzeugnissen in Hüttenlaboratorien aufzustellen. Weiterhin kommt der Vorsitzende auf die angebliche Markenfälschung zurück, welche deutsche Eisenindustrielle dadurch begangen haben sollen, daß sie in Deutschland producirtes Eisen mit schwedischen Marken versehen hätten. Diese von dem Glasgower Hause Stevenson and Co. in die Welt gesetzte Verleumdung hat aus den englischen technischen Fachschriften ihre Runde durch die gesammte deutschfeindliche Presse gemacht und ist auch nicht zurückgenommen worden, nachdem die Redaction von „Stahl und Eisen" im Verein mit der Düsseldorfer Handelskammer und dem deutschen Consul in Glasgow die Anschuldigung als eine erbärmliche Lüge charakterisirt haben. Der Vorsitzende schließt daraus, daß die englische Presse und deren Helfershelfer nicht vor den bedenklichsten Mitteln zurückschrecken, wenn es gelte, den unbequem gewordenen deutschen Wettbewerb zu schädigen. — Darauf erhält das Wort der kaiserliche Marine-Ingenieur Busley aus Kiel zu einem Vortrage „Ueber die Schiffswerften in Kiel." — Dem Vortrage folgte langanhaltender Beifall der Versammlung. Es erhält sodann das Wort Herr Generalsecretär H. A. Bueck-Berlin zu einem Vortrage über „Die Entwickelung der deutschen Eisenindustrie und ihre gegenwärtige Bedeutung, auch für die Ausfuhr." Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen und es folgte ein Festessen im Hamburger Hof, das einen sehr frohen Verlauf nahm.

* **Posen,** 10. Septbr. [Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.] Nach erfolgter Begrüßung erstattete Herr Dr. Béringuier den Jahresbericht über die Thätigkeit des Verwaltungs-Ausschusses. Demselben entnimmt die „Pos. Ztg." Folgendes: Die Geschäfte des Verwaltungs-Ausschusses hat auch im verflossenen Jahre der dazu erwählte Vorstand des Vereins für die Geschichte Berlins geführt, und zwar waren von demselben, wie bisher, seine beiden Vorsitzenden Stadtrath E. Friedel und Dr. Béringuier mit der weiteren Ausführung betraut. Die Vermögensverhältnisse des Gesammtvereins, der ja nur eine geringe jährliche Einnahme durch die Beiträge der verbundenen Vereine erhält, haben sich insoweit günstig gestaltet, als die Rechnung für das Jahr 1887 mit einem Ueberschusse von 422 M. abschließt. Der Verwaltungs-Ausschuß hat auch in diesem Jahre, da eine Veranlassung, Geschäfte von außerordentlicher Bedeutung in Angriff zu nehmen, nicht vorlag, es sich angelegen sein lassen, in regem Verkehr mit den einzelnen verbundenen Vereinen zu bleiben. Die Folgen davon sind nicht ausgeblieben. Fast alle Vereine haben über ihre Publicationen und über ihr Vereinsleben berichtet.

Im Anschluß hieran erstattete Herr Béringuier auch den Jahresbericht des Römisch-Germanischen Central-Museums in Mainz. Die Sammlung hat mit Abschluß dieses Berichtsjahres die Zahl von 10570 Nummern erreicht, hat einen Zuwachs im letzten Jahre von 361 Nummern, Zusendungen von 15 Museen und ungefähr eben so vielen Privatsammlungen erhalten. — Nach Mittheilung des Herrn Stadtrath Friedel-Berlin liegen fünf Fragen zur Erledigung vor; eine derselben, und zwar diejenige, ob der Schutz der geschichtlichen Denkmäler auch auf Gegenstände der freien Natur auszudehnen sei, wird im Plenum zur Verhandlung gelangen. In der geschichtlichen Section wird über folgende drei Fragen verhandelt werden: a. Welchem Stamme der europäischen Bevölkerung haben die ehemaligen Leibeigenen der Polen angehört? b. Sind in öffentlichen oder Privatbibliotheken deutsch-böhmische oder auf Böhmen sich beziehende Gedichte und Lieder, besonders aus älterer Zeit bekannt? c. Wann machte in den osteuropäischen Ländern der Jahresanfang mit Weihnachten dem mit dem 1. Januar Platz? — In der archäologischen Section soll folgende Frage erörtert werden: Welches ist die Reihe der bis jetzt festgestellten östlichsten und nördlichsten Punkte in den Provinzen Posen und Pommern? — Demnächst nahm Herr Dr. Ehrenberg das Wort zu seinem Vortrage: „Beiträge zur Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes in Polen, zugleich als Vorbereitung für die Besichtigung der Stadt Posen."

Um 5 Uhr Nachmittags vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Festessen in der „Loge zur Eintracht". Der Saal war prächtig geschmückt, die Kaiserbüste prangte inmitten eines Haines von tropischen Gewächsen. Während des Festmahles hielt Herr Oberpräsident Graf Zedlitz, während sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob, eine Ansprache folgenden Inhalts: Er fordere zu einem Huldigungsfestgruß auf; für Alle sei dieses ein Herzensbedürfniß. Er thue es mit besonderer tiefer und innerer Bewegung. Nach Gottes Rathschluß seien dem deutschen Volke in einem Jahre zwei Kaiser dahingerafft worden, beide gleich hoch geehrt und geachtet, gleich viel geliebt von dem dankbaren Volk, wie es wohl niemals einem Monarchen beschieden gewesen. Tief schmerzlich sei es gewesen, als der unerbittliche Tod den thatkräftigen Greis, der so lange der fürsorgliche Vater des Vaterlandes gewesen, abrief, aber schier unverständlich und unfaßbar habe es erscheinen müssen, daß so jäh und schonungslos männliche Kraft, geistige Hoheit dem herben Geschick preisgegeben worden. Aber Gott habe in dem Enkel und Sohn dem deutschen Volke einen neuen Herrscher geschenkt, wahrhaft würdig seiner

Kunstgeschichte des Mittelalters.

Es ist bereits längere Zeit vergangen, daß auf dem Büchertisch der Redaction unter anderen eine Besprechung heischenden Neuigkeiten des deutschen Buchhandels ein Werk erschien, das schon durch sein äußeres Gewand die Aufmerksamkeit des sichtenden Auges auf sich lenkte. Nicht nur, daß es sich in zwei stattlichen, elegant broschürten Bänden präsentirte, die unter der vornehmen Hülle einen vornehmen Inhalt ahnen ließen, sondern man fühlte sich beim flüchtigen Durchblättern der beiden Bände gefesselt durch eine Gallerie auserlesener Schöpfungen der Architektur, Plastik und Malerei, die, obwohl dem in der Kunstgeschichte nicht ganz fremden Beschauer zum Theil bekannt, dennoch durch die Sauberkeit und Schönheit der Reproduction höchst angenehm ansprachen und zu eingehendster Betrachtung einluden. Da fiel unser Blick auf die frühesten Denkmäler der altchristlichen und byzantinischen Architektur, die christlichen Basiliken mit ihren feierlich-ernsten Arkaden und stolzen Triumphbogen, auf die regelmäßigen Grundrisse uralter Baptisterien, auf den klargegliederten Durchschnitt von San Lorenzo in Mailand, von S. Vitale in Ravenna und andren vorbildlichen Kirchenbauten jener Periode. Und wie damals mit der Architektur Malerei und Plastik Hand in Hand gingen, so blickten uns von den folgenden Seiten des Werks die starren, steifen Gestalten der byzantinischen Mosaiken in ihrer wohlbekannten unbeweglichen Etikettenmäßigkeit an. Und wieder etwas weiter blätternd, ließen wir den Blick gleiten über die phantastischen Kunstdenkmäler der asiatischen Völker, der Perser in der Glanzzeit, da noch nicht in den Staub gesunken war „der Sassaniden alter Thron"; dann erfreuten wir uns an der romantisch verklärten Schönheit der Prachtbauten des Islam in Cordova, Sevilla, in Kairo, bis wir uns gegenüber den kräftig gedrungenen, durch eine schlichte Strenge der Formen sich zu malerischer Freiheit hindurchringenden, immer riesenhafter werdenden Kirchenbauten des romanischen Styls wieder auf deutschem Boden fühlten. Und so ging wie im Fluge über die Jahrhunderte hinweg, in denen die Gothik himmelanstrebende Dome schuf, an uns die ganze, an unvergleichlichen Schätzen reiche Kunstentwicklung des Mittelalters vorüber, bis uns zum Schluß die beiden Brüder Hubert und Jan van Eyck den Ausblick in eine neue Zeit, die sie selber als Bahnbrecher einleiteten, eröffneten. Der Titel des Werkes aber lautete: „Kunstgeschichte des Mittelalters" von Dr. Franz von Reber, Director der königl. bair. Staatsgemäldegalerien, ord. Professor an der Technischen Hochschule und Prof. hon. an der Universität zu München. Mit 422 Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel.

Das Werk hat nun länger als sonst auf die verdiente kritische Würdigung warten müssen; aber um so mehr erachten wir uns befugt, dieser von umfassendster Sachkenntniß zeugenden, durch eine völlig neue und originale Bearbeitung des ungeheuren Stoffes ausgezeichneten von echt deutscher wissenschaftlicher Vertiefung zeugenden Arbeit rückhaltlose Anerkennung zu spenden, ein Urtheil, das wir aus dem sorgfältigsten Studium des Werkes, von dem wir einzelne Partien mit dem innigsten Gefühl der Befriedigung über die geschickte, fesselnde, zum Theil glänzende Darstellung wiederholt gelesen, geschöpft haben. Inzwischen hat auch die Kunstlitteratur der jüngsten Zeit uns gelehrt, daß das Reber'sche Werk auf neuere Erzeugnisse kunstgelehrter Forschung befruchtend eingewirkt hat; es ist dankbar von anderen Seiten citirt worden — der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit.

Zweierlei ist an dem Werke Rebers vor Allem hervorzuheben: erstens schildert er die Entwicklung der Kunst in genauer Anlehnung an die Culturbedingungen, aus denen heraus sie bei den einzelnen Völkern in den verschiedenen Epochen jeweilig zur Höhe emporgewachsen ist; zweitens macht er die Einwirkungen der einen Epoche auf die andre durch Verfolgung und Bloßlegung der anscheinend verstecktesten Spuren in zuweilen überraschender Weise ersichtlich. So entwickelt sich vor unserem Auge die Kunst des Mittelalters als ein lebendiger Organismus, als ein gewaltiger, viel verästelter Baum, dessen Riesenzweige über halb Europa und halb Asien ihre Blüthen streuten, überall die beglückende Ahnung von der geweihten, seelenadelnden Wirkung der Hingabe an die Kunst, die Göttliche, verbreitend. Bei der Reber'schen Kunstgeschichte hat man nicht nur die Theile in der Hand, sondern auch das geistige Band, und das ist es, was diesem vorzüglichen Buche einen dauernden Werth verleiht. Im Einzelnen können Werke, wie das vorliegende, durch die Resultate der rastlos arbeitenden Kunstforschung berichtigt und im Laufe der Zeit überholt werden, das Werk als Ganzes ist vor dieser Gefahr sicher, da sein Fundament in den unumstößlichen Ergebnissen der politischen und Culturgeschichte wurzelt. Uebrigens ist Reber in zweifelhaften Fällen, in denen authentische und unanfechtbare Aufklärungen von der Specialforschung erst noch gegeben werden sollen, in seiner Haltung so vorsichtig, daß er hier lieber die Streitfrage in der Schwebe läßt, als daß er sie eigenwillig für alle Zeiten entschieden haben will. Hierfür wollen wir nur ein Beispiel anführen: Unter den denkwürdigen Bauten der altchristlichen und byzantinischen Epoche nimmt die Kirche von San Lorenzo in Mailand, ein großer Centralkuppelbau, als sog. Schöpfungsbau, d. h. als vorbildliches Bauwerk, eine hervorragende Stellung ein, die aber dadurch einigermaßen verdunkelt ist, daß über die Datirung dieses Baudenkmals Meinungsverschiedenheiten herrschen. Reber setzt aus bautechnischen Gründen, die er besonders von der kunstvollen Construction der Kuppel abliest, die Kirche der Erbauung von S. Vitale in Ravenna nach, also nach 526. Er thut dies aber nicht apodiktisch, sondern erklärt diese Datirung nur für „gerathener", als die Verlegung der Entstehung des Baues in eine frühere Zeit. Reber wendet sich hiermit hauptsächlich gegen die Annahme Heinrich Hübsch's, der die Anlage aus dem Ende des 4. Jahrhunderts datirte. Als Reber's Werk schon lange die Presse verlassen hatte, ging der kgl. Reg.-Bauführer Jul. Kohte als Stipendiat der Boissonnet-Stiftung nach Mailand, um an Ort und Stelle erneuerten Aufschluß über die unentschiedene Frage der Entstehungszeit von S. Lorenzo zu gewinnen. Kohte hat nun in der Sitzung des Architektenvereins zu Berlin vom 16. Januar d. J. über das Resultat seiner Untersuchungen Bericht erstattet und dabei u. A. betont, es sei auf den ersten Blick ersichtlich, daß byzantinische Kunst bei allen auf uns gekommenen ältesten Theilen der mehrfach restaurirten Kirche ganz unzweideutig thätig gewesen sei. Die Grundrißdisposition — um einen quadratischen Raum mit vier in flachem Segmentbogen gehaltenen Ausbauten legt sich in gleicher Anordnung ein Umgang, auf dessen Ecken sich mäßig hohe Thürme erheben, welche die Bedeutung der sich über dem Quadrat erhebenden achteckigen Kuppel nicht beeinträchtigen (vergl. Grundriß und Querschnitt Seite 47 des Werks) — weise unverkennbar auf die berühmte Hagia Sophia in Konstantinopel hin, selbst wenn, wie dies thatsächlich der Fall ist, im Aufbau die Anordnung einer Galerie über dem Umgang nicht noch hinzukäme. Freilich passe zu diesen Erwägungen nicht recht die jetzige Kuppelform. Indeß müsse man auch bedenken, daß dieselbe bereits die zweite Erneuerung sei, da zwei Einstürze geschichtlich beglaubigt seien und man werde wohl nicht fehlgehen, wenn man die ursprüngliche Form sich in Kugelform denke, deren kreisförmiger Grundriß mit dem quadratischen Unterbau in sogenannten Pendantifs vermittelt gewesen sei. Kohte's Verlegung der Erbauungszeit der Kirche in die Mitte des 6. Jahrhunderts fand in der Versammlung des Architektenvereins Widerspruch von beachtenswerther Seite. Auch aus der Untersuchung der drei in den Hauptachsen errichteten Capellen von San Aquilino, San Ippolito und San Sisto konnte für die Datirung der Bauzeit kein sicherer Anhalt geschöpft werden.

Zur Kennzeichnung der leitenden Gesichtspunkte, die sich für den das bearbeitete große Gebiet aus der Vogelschau mit sicherer und umfassender Beherrschung überblickenden Verfasser ergeben, sei im Anschluß an den Gedankengang desselben angeführt, daß ihm die mittelalterliche Kunst als etwas aus dem international gewordenen römischen Hellenismus Erwachsenes erscheint, und zwar zunächst in vorwiegend inhaltlicher Verschiedenheit, wie sie der Uebergang in den Dienst des Christenthums mit sich bringen mußte, denn formal bleibe die Kunst Jahrhunderte hindurch klassisch, wenn auch unter stetig fortschreitendem Verfall. Insbesondere hält Reber die altchristliche Kunst der Westhälfte des römischen Reiches für eine Verfallsperiode der römischen. Die sich in der Osthälfte entwickelnde byzantinische Kunst will der Verfasser nicht lediglich als degenerirende Reproduction der römischen gelten lassen, da sie nicht ausschließlich von dem Gegebenen gezehrt, vielmehr durch die Wiederheranziehung orientalischer Elemente ein eigenes nationales Gepräge gewonnen habe ienen Einklang

hohen Ahnen. Mit festem Muth, mit stets gleichem Eifer genüge der jugendliche Kaiser seinen Herrscherpflichten, dringe tief in die Geschäfte ein, überall selbst suchend, selbst erkennend, selbst wollend. Herrlich seien seine Worte: „Ich will der erste Diener meines Volkes sein." Ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser bildete den Schluß der Ansprache, während die Versammelten die Nationalhymne anstimmten. Herr Oberbürgermeister **Müller** weist darauf hin, daß Kaiser Wilhelm II. stets ein Freund der Geschichte gewesen sei und mit ganz besonderer Vorliebe sich mit der vaterländischen Geschichte beschäftigt habe. Hierdurch sei das nationale Selbstbewußtsein bei dem Kaiser auch so stark ausgeprägt und dieses habe durch die Rede in Frankfurt a. O. einen ebenso würdigen als kräftigen Ausdruck gefunden. Die Unkenntniß in der vaterländischen Geschichte sei leider auch unter den Gebildeten oft groß. Hier müsse Wandel geschaffen werden und auch die historischen Vereine möchten hier helfend eintreten. Mit einem Hoch auf den Gesammtverband der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine und insbesondere auf den Vorstand desselben schloß Redner.

Herr Stadtrath **Friedel**-Berlin dankt dem Oberbürgermeister Müller noch einmal für den freundlichen Empfang seitens der Stadt Posen und sichert zu, daß die historischen Vereine auch nach der Richtung, wie Vorredner es angeregt habe, für ein regeres Studium der vaterländischen Geschichte und die damit verbundene Kräftigung des nationalen Bewußtseins eintreten werde. Redner schließt mit einem Hoch auf die Historische Gesellschaft zu Posen und insbesondere auf deren Ehrenpräsidenten.

Hierauf brachte Herr Assessor Dr. **Béringuier** in launigen Worten einen warmen Trinkspruch auf die Stadt Posen aus.

Diesen Toast beantwortete Chefredacteur **Fontane** mit etwa folgender Ansprache. Leider sei der Vorsitzende der städtischen Vertretung durch Unwohlsein verhindert, dem Feste beizuwohnen und so sei ihm die Aufgabe zugefallen, dem Danke der Stadt Posen Ausdruck zu geben für die hohe Auszeichnung, welche ihr durch die auf sie gefallene Wahl als diesjähriger Versammlungsort des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Theil geworden sei. Herzliche Worte der Anerkennung seien der Stadt soeben ausgesprochen worden, und dies verpflichte zu doppeltem Danke. In der Bürgerschaft sei diese Empfindung des Dankes und der Freude allgemein und aufrichtig. Mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Gäste von nah und fern schloß der Redner seine Ansprache.

Zum Schluß toastete noch Herr Dr. **Beheim-Schwarzbach** auf den Ehrenpräsidenten der Historischen Gesellschaft zu Posen, Herrn Grafen Zedlitz.

Frankfurt, 9. Sept. [**X. Ordentliche Generalversammlung des Vereins der deutschen Volkspartei.**] Nach Constituirung der Versammlung erstattete, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, **Sonnemann**-Frankfurt den allgemeinen Jahresbericht, und warf dabei einen Rückblick auf die seit der Constituirung der Partei in Würzburg verflossenen zehn Jahre. Das Parteiprogramm sei in der Hauptsache festgehalten, im Laufe der Jahre nur erweitert und namentlich nach der socialpolitischen Seite hin vertieft worden. Nichts sei unrichtiger als der der Volkspartei oft gemachte Vorwurf der Reichsfeindlichkeit; die Partei habe sich fest auf den Boden der deutschen Reichsverfassung und der gegebenen Verhältnisse gestellt, natürlich immer mit dem Willen, diese Verhältnisse nach ihrem Programm und ihren freiheitlichen Anschauungen umzugestalten. Die Partei verhalte sich auch keineswegs negirend, im Gegentheil, es gebe kaum einen Zweig der Reichsgesetzgebung, an welchem sie nicht, soweit sie im Reichstage vertreten war, positiv mitgewirkt hätte.

Nach Erledigung mehrerer Formalien erstattete hierauf **Haußmann**-Stuttgart den politischen Bericht. Redner gedenkt zunächst des Kampfes gegen die Erhöhung der Getreidezölle und die Verlängerung der Legislaturperioden. Ueberraschend sei dann die Landsturmvorlage gekommen, wobei sich wiederum die Wortbrüchigkeit jener Partei herausstellte, die in den vorausgegangenen Wahlen versichert hatte, die damals verlangte Steigerung der Wehrkraft werde die letzte Forderung auf lange Jahre hinaus sein. Einen weiteren Rückschritt bilde die Beschränkung der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, während für die Forderung der Entschädigung unschuldig Beurtheilter der Reichstag nicht zu haben war. Wenn die nationalliberale Presse glaube, die Ernennung v. Bennigsen's zum Oberpräsidenten sei nur eine Uebergangsstufe für die Ministerwürde, so sei es recht charakteristisch, daß der langjährige Führer einer politischen Partei nicht sofort zum Minister avanciren durfte, sondern erst eine höhere bureaukratische Weihe erhalten müsse. Eher glaube er (Redner) aber, daß die Carrière Bennigsen's abgeschlossen sei.

Nach Erledigung der hierauf folgenden Wahlen begründet **Sonnemann**-Frankfurt eine vom weiteren Ausschusse vorgelegte Resolution, betreffend die **Alters- und Invalidenversorgung**. Die Reichsregierung habe nun volle sechs Jahre auf den 1882 in einer kaiserlichen Botschaft zugesagten Entwurf eines Alters- und Invalidenversorgungs-Gesetzes warten lassen. Damals hatte die Sache solche Eile, daß dem Reichstage zugemuthet wurde, in einer Session zwei Etats zu berathen, damit er die Zeit fände, dieses Gesetz zu discutiren. Der jetzt vorgelegte Entwurf ist schon der zweite, und wahrscheinlich werde ihm noch ein dritter folgen, da der zweite durchweg bei allen Parteien wenig Anklang finde. Unsere Stellungnahme ist bedingt durch unser Programm, welches die Forderung der obligatorischen Altersversorgung enthält, und durch die principiell freundliche Stellung, die wir zum Gedanken der Kranken- und Unfallversicherung genommen haben. Der Invalidenentwurf habe aber in seiner Ausführung den berechtigten Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Schon das Krankenkassengesetz sei verschlechtert worden durch Aufbürdung der Entschädigung für Unfälle und durch tendenziöse Zurücksetzung der freien Hilfskassen. Das Unfallgesetz wurde verballhornt durch die lange Carenzzeit und dadurch, daß die Berufsgenossenschaften als Zünfte der Großindustrie gedacht und herabgedrückt sind. Man hatte gehofft, daß bei der Altersversorgung die Fehler theilweise wieder gut gemacht würden. Das neue Gesetz bringt nun nochmals eine getrennte neue Organisation, es schafft so viel neue complicirte Behörden, daß der Versicherte gar nicht mehr weiß, mit wieviel Vertrauensmännern, Ausschüssen, Aufsichtsräthen, Vorständen u. s. w. er zu thun hat. Krankenkassen haben die Arbeiter früher schon gehabt, und auch gegen Unfälle waren die größeren Etablissements wenigstens meist versichert; das neue Gesetz bietet nun eine Altersversorgung, die erst im 70. Lebensjahre beginnt und nur 120 Mark jährlich beträgt. Die Resolution führt nicht alle Ausstellungen auf, die an den 144 Paragraphen des Entwurfs zu machen sind, sondern greift nur einige Hauptmängel heraus. — Redner geht nun zur speciellen Begründung der Resolution über, welche schließlich angenommen wurde.

* **Köln**, 9. Septbr. [**Die wissenschaftliche Ausstellung der 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.**] Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Isabellensaale in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters, verschiedener Vertreter der Behörden und einer nicht geringen Anzahl von Ausstellern und Interessenten die feierliche Eröffnung der wissenschaftlichen Ausstellung der 61. Naturforscherversammlung statt. Das ganze große Schulgebäude am Elogiusplatze sammt der daran stoßenden Turnhalle ist vollständig mit prächtigen, theilweise in ihrer Art einzigen Objecten und Instrumenten der Wissenschaft angefüllt. Professor Dr. Bardenheuer als erster Geschäftsführer der 61. deutschen Naturforscherversammlung verbreitete sich über die Zwecke und das Wesen der wissenschaftlichen Ausstellungen. Man hat von verschiedenen Seiten und nicht ohne Grund bemerkt, daß die jährliche Wiederkehr dieser Ausstellungen einen zu kurzen Zeitraum umfasse, um erhebliche Fortschritte, besonders auf dem Gebiete der Mechanik, vor Augen zu führen. Der Redner machte dagegen indessen geltend, daß grade auf dem Felde der Naturforschung und naturwissenschaftlichen Technik der Fortschritt ein wahrhaft rapider sei, daß innerhalb eines Jahres zahlreiche neue Apparate und Objecte auf dem wissenschaftlichen Markte erscheinen, die in bester Ausführung vor sich zu sehen für den Forscher sowohl als den ausübenden Künstler unbedingt erforderlich sei. Von diesem Gesichtspunkte aus müßten die wissenschaftlichen Ausstellungen betrachtet werden. Daß dieser Gesichtspunkt der richtige sei, beweist allein schon die überreiche Beschickung der hiesigen Ausstellung. Schließlich erklärte Professor Bardenheuer die Ausstellung für eröffnet. Nunmehr trat Oberbürgermeister Becker vor und bewillkommnete die Anwesenden namens der Stadt Köln. Nach einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ersuchte Prof. Bardenheuer die Anwesenden, sich in das Ausstellungslocal zu verfügen und unter Führung der Gruppenvorstände einen Rundgang durch die Räumlichkeiten vorzunehmen. Der Catalog weist 316 Nummern auf.

Schweiz.

[**Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht**] befindet sich zur Zeit auf einer Agitationsreise in der Schweiz. So hielt er bereits in Bern, Lausanne und am 5. d. Mts. in Genf, wo ihm das batiment électoral (Wahlgebäude) zur Verfügung gestellt wurde, Vorträge über das Wesen und die Ziele des Socialismus. Da die salle de l'Institut zu klein war, um die ziemlich zahlreiche Menschenmenge fassen zu können, so stieg man, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, hinunter in das Schiff des Gebäudes, welches hiermit zum ersten Male in einen Vorlesungssaal verwandelt wurde. Der Präsident, ein jüngerer blonder Mann, eröffnet die Sitzung mit wenigen Worten. Darauf ergreift Liebknecht das Wort. Sein Vortrag verläßt keinen Augenblick die Grenzen der besonnenen Mäßigung. Er spricht zuerst von den vermeintlichen Gefahren, welche die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz laufen. Die in diesem Lande niedergelassenen Socialdemokraten haben vor allem seine Gesetze zu achten. Wenn sie gleichwohl zuweilen die Gesetze überschritten haben, so muß man das auf Rechnung der Herausforderungen und des willkürlichen Verfahrens setzen, denen sie in ihrem eigenen Lande ausgesetzt waren. In Deutschland selbst verlangt die socialistische Partei nicht anderes als das Recht zu existiren. Ihre Mitglieder bilden weder Complotte, noch begehen sie vom Gesetz und der Moral mißbilligte Gewaltacte. Die angeblichen Vergehen sind nur der Gegenstand der beständigen Verfolgungen, es sind durch das Socialistengesetz geschaffene, künstlich hervorgerufene Verbrechen. Man bestraft die Socialdemokraten, weil sie sich versammelt haben, weil sie die Presse benützt haben. Man könnte vielleicht einwenden, sie sollen sich unterwerfen, aber sie würden das nicht thun können, ohne zugleich auf das Fortbestehen ihrer Partei zu verzichten. Der Redner spricht sich nun über die Frage der Gewaltanwendung aus. Er verwirft sie. Die gewaltsame Revolution sei nur gerechtfertigt, wenn ein ganzes von einem Tyrannen geknechtetes Volk sich in einmüthiger Bewegung erhebt. Eben da sei die Grenze zwischen Socialisten und Anarchisten zu suchen. Liebknecht selbst hat sehr viele Anarchisten kennen gelernt und er versichert, daß weder eine Anarchistenpartei noch ein anarchistisches Programm existirt. Wenn man von einzelnen Anarchisten oder kleineren anarchistischen Gruppen hört, die das Recht beanspruchen, durch einen Gewaltact einen Wechsel der gegenwärtigen Verhältnisse herbeizuführen, so weise der Socialismus dies zurück. Man könne zuweilen, ohne es zu billigen, den vereinzelten Gebrauch der Gewalt entschuldigen in den Ländern, wo die Gedankenäußerung absolut unterdrückt ist, wo die Tyrannei kein Gegengewicht hat, wie z. B. in Rußland. Aber in den civilisirten Ländern, unter welche der Redner trotz aller Ausnahmegesetze Deutschland unbedingt stellt, müssen gewaltsame Ausschreitungen unbedingt verdammt werden. In Deutschland fehlen den Arbeitern trotz des Socialistengesetzes die Mittel nicht, gehört zu werden, die Partei macht Fortschritte und recrutirt sich immer wieder von neuem. Der Redner kommt nun zum ökonomischen Theil seines Vortrages. Der Socialismus will keineswegs den einzelnen Besitzstand abschaffen, sondern das industrielle Capital expropriiren zum Nutzen Aller. Das ist das Schlußergebniß, zu dem er mit seinen bekannten Ausführungen gelangt. Die sociale Umgestaltung werde sich erfüllen ohne Gewaltact, dank der Kraft der Principien, der Beharrlichkeit und der Geduld der Arbeiter und der immer mehr unter ihnen verbreiteten Belehrung. Der Tag, an welchem sie genügend organisirt sein werden, wird ihnen die Mehrheit in den gesetzgebenden Versammlungen verschaffen, wo sie dann durch ein einfaches Decret die ganze Organisation der Arbeit umwandeln werden.

Frankreich.

[**Das neue französische Repetirgewehr, System Lebel, Modell 1886.**] Fast unaufhaltsam bricht sich, so wird der „A. Z." geschrieben, wie es den Anschein hat, das Repetirgewehr seine Bahn. Es fand längst Eingang in das deutsche Reichsheer und die österreichisch-ungarische Armee, welche bisher noch am meisten mit der Annahme des Systems eines Magazingewehrs gezögert hat, wird wohl über kurz oder lang sich genöthigt sehen, der allgemeinen Bewegung nachzugeben und gleichfalls die neue Waffe anzunehmen. Daß Frankreich, welches sehr bald, nachdem sich das Zündnadelgewehr im Feldzuge von 1866 als eine praktische Kriegswaffe bewährt hatte, in seinem Chassepot-Gewehr ein recht gutes Hinterladungsgewehrsystem angenommen, sich beeilen würde, den ihm durch Verbesserung der Infanteriewaffe von Deutschland abgewonnenen neuen Vorsprung einzuholen, war vorauszusehen. Und so nehmen wir denn auch jetzt wieder wahr, daß die französische Heeresleitung, sobald sie darüber Gewißheit erlangt hatte, daß das deutsche Heer in aller Stille mit einem Repetirgewehr bewaffnet worden, sich auf das eifrigste bemühte, eine ähnliche Waffe auch für die eigene Infanterie ausfindig zu machen. Zahlreiche Versuche wurden in dieser Richtung angestellt, und endlich nahm man das System des Obersten Lebel (M/86) endgültig an. Die französischen Gewehrfabriken sind mit der Anfertigung des neuen Magazingewehrs eifrig beschäftigt, und verschiedene Regimenter haben bereits ihre Ausrüstung mit demselben erhalten. (Bei der diesjährigen großen Parade auf dem Longchamp bei Paris am 14. Juli war bereits die ganze 10. Division — also die Infanterie-Regimenter Nr. 46, 89, 31 und 76 — mit dem Lebel-Gewehr bewaffnet.) Es liegt auf der Hand, daß die technischen Einzelheiten der neuen französischen Infanteriewaffe für den Fachmann und manchen Laien von besonderem Interesse sein müssen. Aus französischen Veröffentlichungen sind dieselben jedoch nicht zu ersehen, denn man ist in Frankreich außerordentlich vorsichtig in seinen Mittheilungen über die Neuerung. Dagegen befindet sich eine zu Madrid erscheinende Militär-Zeitschrift — das „Memorial de infanteria" — in der Lage, eine ziemlich genaue Beschreibung des Lebel-Gewehres ihren Lesern darzubieten, welcher folgende nähere Angaben entnommen sind. Das Lebel-Gewehr hat ein Kaliber von 8 Millimetern und entspricht also hierin dem jüngsten Modell des Mannlicher-Gewehres, mit welchem die österreichisch-ungarische Infanterie bewaffnet wird. Es hat eine Länge von 1,24 Meter und besteht aus folgenden Haupttheilen: dem Laufe, der Hülse des Verschlusses, dem beweglichen Schloß, der Mehrladevorrichtung, dem Schaft, der Garnitur und dem Bajonnet. Der Lauf ist äußerlich brünirt. Seine Metallstärke ist am Patronenlager am größten und nimmt nach der Mündung hin ab. Die Länge des Laufes ist 745 Millimeter. Es gehen vier Züge von 0,15 Millimeter Tiefe von rechts nach links mit einer Umdrehung auf 0,24 Meter. Aeußerlich ist eine große und eine kleine Warze sichtbar, die Kornwarze bildet mit dem Lauf ein Stück. Das Visir ist ein Schieber- und Leitervisir. An seinem Fuße sind 5 Stufen bemerkbar, auf welche der Schieber gebracht wird, um die Erhöhung für die Entfernungen von 400 bis 800 Meter zu erhalten. Das Gestell (Leiter) enthält die Eintheilung für 900 bis 1900 Meter, während sein oberer Rand einen Zielausschnitt für 2000 Meter aufweist, so daß also 2000 Meter die größte Visirschußweite des Gewehres bezeichnen. Die Hülse des Verschlusses wird mit einem Muttergewinde auf den Gewindetheil des Laufes geschraubt. Ihrer Form nach ist die Hülse rechteckig. Die Hülse nimmt das Schloß und die Mehrladevorrichtung auf. Das Schloß besitzt sieben Theile aus Stahl, nämlich: 1) Verschlußkopf, 2) Auszieher, 3) Kammer, 4) Schlößchen, 5) Schlagbolzen, 6) Schlagbolzenmutter und 7) Spiralfeder. Der Verschluß kann in 3 Haupttheile eingetheilt werden, welche in einander greifen und einen cylindrischen Körper bilden. Diese Theile

---

zwischen dem Wesen der Nation und deren künstlerischer Ausdrucksform, welchen man *nationalen Styl* nennt. Der Verfasser zeigt jedoch, aus welchen Gründen die Kunst von Byzanz sich nicht eine ähnliche Stellung zu erringen vermochte, wie sie früher der römisch-griechischen und später der französisch-gothischen beschieden war. Die geschichtliche Nothwendigkeit verlegte den Schwerpunkt der weiteren Entwicklung der Kunst in den Schooß der germanischen Reiche, welche sich seit der Völkerwanderung im Westen Europas gebildet hatten. Aber mit Recht zielt die Reber'sche Darstellung der Kunst unter der Herrschaft Karls des Großen darauf hin, daß dieses Kaisers Thätigkeit auf dem Gebiete der Kunst vielmehr das Gepräge der Fortsetzung oder selbstlosesten Wiederaufnahme antiker Traditionen trage, aber kaum eine Spur nationaler Eigenart. Wo dergleichen in Anläufen sich geltend gemacht habe, sei es von Karl d. Gr. weniger gefördert, als blos geduldet worden. Eine größere stylistische Selbständigkeit als der Karolongischen mißt der Verfasser der Kunst des Islam bei. Dieser Abschnitt des Werkes ist für die streng objective Methode Rebers höchst bezeichnend: da er die Kunst der einzelnen Völker als ein durch das innerste Wesen derselben bedingtes und entsprechend gestaltetes Product auffaßt, so bleibt er vollständig frei von einseitiger Ueberschätzung des einen oder des andren Styls, und sein Werk berührt gerade durch die in ihm zum Ausdruck kommende Gerechtigkeit angenehm, mit der er Jedem das Seine giebt. So hindert ihn die Anerkennung der Vorzüge der islamitischen Kunst, die sich in dem *nationalen* Charakter derselben aussprechen, nicht, dieser Epoche im Ganzen doch nur eine mehr episodische Rolle anzuweisen. Abgesehen von dem fast gänzlichen Fehlen der Plastik und Malerei erscheint ihm der Mangel der constructiven Consequenz in der Architektur des Islam bedeutend genug, um dieselbe gegenüber der mittelalterlichen Architektur als minderwerthig erscheinen zu lassen. Auch ist der Einfluß, den der Orient auf die abendländische Kunstentwicklung ausgeübt hat, ein verhältnißmäßig nur sehr geringer gewesen. Selbst in Spanien, wo die Berührung näher und anhaltender war, als sich sonst anläßlich der Kreuzzüge ergeben konnte, hat die blühende maurische Kunst nur ganz nebensächlich die Gestaltung der christlichen bedingt. Trotz dieser entschieden betonten Stellungnahme des Verfassers gegenüber der Kunst des Islam gehört das sich mit derselben beschäftigende Capitel des Buches zu dem Anziehendsten, was außer Adamy's Ausführungen in dessen großartigem Werke „Architektonik auf historischer und ästhetischer Grundlage" über die orientalische Kunst neuerdings geschrieben worden ist.

Nach Erledigung der islamitischen Kunst führt uns der Verfasser der Glanzepoche abendländischer Kunst zu, wie sie sich von der flachgedeckten Basilika der Ottonen bis zu den romanischen gewölbten Domen von Mainz und Speier stetig, rationell und organisch entwickelt hat. In Bezug auf den romanischen Baustyl präcisirt der Verfasser seinen Standpunkt dahin, daß er bei gesicherter Grundform an constructivem Werthe wie an künstlerischer Mannigfaltigkeit und Reife verhältnißmäßig wenig zu wünschen übrig lasse. Das, was zu wünschen übrig blieb, erfüllt in den Augen Rebers der gothische Styl, in welchem seiner Meinung nach die mittelalterliche Kunst „ihren glänzendsten und epochemachenden Ausdruck" gewonnen hat. Die Streitfrage, welcher der beiden Baustyle — romanisch oder gothisch — für den eigentlich klassischen zu gelten habe, welchem von beiden ein höherer absoluter ästhetischer Werth innewohnt, ist eine so complicirte, daß sie aus Anlaß und im Rahmen dieser Besprechung nur ganz andeutungsweise erörtert werden kann. Es genüge darauf hinzuweisen, daß das Uebergewicht des romanischen Styls als des in eigentlichem Sinne klassischen in dem erwähnten Adamy'schen Werk mit sehr triftigen und gewichtigen Gründen zu erweisen gesucht wird, woraus natürlich noch nicht folgt, daß diese Aussicht im Handumdrehen zur allgemeinen werden muß. In Adamy's Auffassung spiegelt sich der Gang der Architektur von ihrer frühesten Zeit an in der Weise wider, daß die vorklassische Periode des Helenenthums die *klassische*, wesentlich *formale* Architektur der Helenen anbahnt. Mit der hellenistischen Zeit beginnt der *Raumgedanke* in den Vordergrund des architektonischen Schaffens zu treten; es entwickelt sich auf Grund desselben eine *zweite* klassische Periode der antiken Architektur, die der *römischen*, welche aber nicht minder einseitig ist, als die erste, indem sie, unter der Beschränkung auf die antike Technik, *blos* den Raumgedanken entwickelt, formal aber an die hellenische Kunst sich anschließt. Die christliche Architektur *beginnt* von vornherein mit dem Raumgedanken, wirft nach und nach die antike Formensprache über Bord, indem sie in der Technik durch Forschung und Erfahrung zur Ueberwindung der größten Schwierigkeiten fortschreitet und sich im Zusammenhang mit ihr eine neue Formensprache bildet. Die erste (hinsichtlich der Technik noch naive) *klassische* Periode der christlichen Kunst ist in Adamy's Auffassung die *romanische*; die zweite, in welcher der Raumgedanke und mit ihr die Formensprache der christlichen Architektur den Gipfel ihrer Entwicklung erreichen, entspricht der römischen Kunst, nur mit dem Unterschiede, daß der reflexive und künstlerische Charakter der *gothischen* Kunst eine gleichmäßige Vollendung in räumlicher und formaler Entwicklung gestattet.*) Durch Betonung des *reflexiven* Charakters der gothischen Architektur im Gegensatz zur edlen Schlichtheit des *klassischen* romanischen Styls ist die ästhetische Schätzung der einen gegenüber der andren Bauweise hinreichend zu bemessen. *Reber* schreibt über die Kunstdenkmäler der romanischen Epoche, seien es nun Bauwerke, Skulpturen oder Malereien, mit ebenso warmer und schöner Begeisterung wie über die des gothischen Zeitalters, so daß wir ihm auch hier mit Befriedigung über die Aufschlüsse, die er uns über das künstlerische Walten des Mittelalters giebt, gern und willig folgen. In allen Abschnitten seines Buches freuen wir uns gleichmäßig der Sorgfalt, mit der der Verfasser der Kunstübung über die weitesten politischen Grenzen nachgeht, so daß das Werk eine vollständige Geographie der mittelalterlichen Kunst giebt, in der kein Länderstrich unberücksichtigt bleibt, in dem nur irgendwann künstlerischer Sinn sich bethätigt hat. Den gesammten zu verarbeitenden Stoff hat der Verfasser in mustergiltig klarer und übersichtlicher Weise in folgenden dreizehn Capiteln bewältigt: Altchristliche und byzantinische Architektur; die altchristliche und byzantinische Malerei und Plastik; die Perser der Sassanidenzeit und die indischen und ostasiatischen Völker; die Kunst des Islam; die christliche Kunst der nordischen Völker bis zum Ende der karolingischen Epoche; die romanische Baukunst in Deutschland; die Baukunst der romanischen Epoche in außerdeutschen Ländern; die Malerei der romanischen Epoche; die Plastik der romanischen Epoche; die gothische Baukunst in Frankreich; die gothische Baukunst in ihrer weiteren Verbreitung (in England, Deutschland, Italien, Spanien und den Ländern des Nordostens und Ostens); die Plastik der gothischen Periode; die Malerei der gothischen Periode.

Die 422 Illustrationen sind aufs Sorgfältigste ausgewählt und dem Text überall an bequemer Stelle eingefügt. Das beigegebene vollständige Verzeichniß derselben ist im Interesse des Aufsuchens sehr willkommen; ebenso ist ein ausführliches Ortsregister dem Handgebrauch des Werkes höchst förderlich.

Die Reber'sche „Kunstgeschichte des Mittelalters" ist ein würdiges Seitenstück zu der 15 Jahre früher erschienenen, hochgeschätzten „Kunstgeschichte des Alterthums" von demselben Verfasser. Sie verdient es, in der Bibliothek jedes Gebildeten eine Stelle zu finden; denn wenn irgend ein Werk den ganzen Reichthum mittelalterlichen Kunstschaffens in seiner herzerfreuenden Vielgestaltigkeit und Schönheit dem modernen Geschlecht zu erschließen vermag, so ist es dieses Werk, das durch die Fülle des darin niedergelegten fachmännischen Wissens und durch die Eigenartigkeit und Selbstständigkeit der Behandlung dem Eingeweihten freudige Anerkennung abnöthigt, in dem Laien aber, der in dem Buche belehrende Anregung sucht, warme Begeisterung für die künstlerischen Großthaten vergangener Geschlechter weckt, die noch heute, zumal in Deutschland, in tausenden Denkmälern eine die Herzen und Sinne bewegende Sprache reden!

Karl Vollrath.

*) Adamy, Architektonik, Band 2, Abtheilung 2: „Architektonik des muhamedanischen und romanischen Styls."

---

* **Universitätsnachrichten.** Privatdocent Dr. **Beumer** in **Greifswald** ist der „Post" zufolge zum außerordentlichen Professor an der dortigen Universität ernannt worden. Von dem Gebiete der pathologischen Anatomie ging Dr. Beumer zur Geburtshilfe über. Seit 1878 wirkt er als Docent für Staatsarzneikunde an der Greifswalder Universität. — Dasselbe Blatt meldet: Zum Nachfolger des bekannten Physiologen Prof. Wilhelm **Preyer** in **Jena**, der am 1. October d. J. in den Ruhestand tritt und nach Berlin übersiedelt, ist Prof. Dr. **Biedermann**, bisher in **Prag**, berufen worden.

sind der Verschlußkopf, die Kammer und das Schlößchen. Die Thätigkeit des Verschlusses ist folgende: Verschließen des Laufes, Spannen des Entzündungsmechanismus, Herbeiführen der Entzündung, Heben und Senken des Löffels, Einführen der Patrone und Entfernen der leeren Hülse. Die Mehrladevorrichtung ist nicht gerade einfach. Sie besteht aus 5 Hauptheilen, nämlich: 1) dem Löffel, 2) dem Löffelgehäuse, 3) dem Patronensperrer mit Feder, 4) dem Stellhebel mit Feder und 5) dem Anschlagestück. Der Schaft besteht aus 2 Stücken, dem Vorderschaft und dem Kolben; der erstere enthält das Magazin mit 8 Patronen. Zur Garnitur gehört der Oberring und ein zweiter Ring, welcher den Lauf in der Nähe des Visirs einschließt. Ein Entladestocktheil ist 30 Centimeter lang und bildet ein Stück des Gewehrzubehörs. Das Bajonnet ist durchaus neuartig. Die gerade Klinge hat einen vierkantigen Querschnitt und besitzt eine Länge von 52 Centimeter. Was nun die Patrone des Lebel-Gewehres betrifft, so besteht dieselbe aus der Hülse mit Zündhütchen, der Ladung, der Scheibe und dem Geschoß. Das Zündhütchen enthält 0,02 Gramm Zündsatz, der bei seiner Entzündung durch 2 in der Glocke angebrachte Löcher geht. Die Ladung bringt keinen Rauch und nur geringen Knall hervor. Das cylindro-ogivale Geschoß ist 15 Gramm schwer und hat eine Länge von 30 Millimeter (der ogivale Theil von 8 Millimeter). Die Anfangsgeschwindigkeit wird zu etwa 630 Meter angegeben. Von der Trefffähigkeit ist noch nichts Näheres bekannt, sie soll jedoch die des Gras-Gewehres übertreffen. Diese Angaben des spanischen Berichterstatters lassen erkennen, daß das neue Lebel-Gewehr eine bemerkenswerthe tüchtige Waffe ist. Auch der Madrider Gewährsmann spricht sein Urtheil dahin aus, daß das französische Modell die Anforderungen an eine Repetirwaffe im hohen Grade zu erfüllen scheine, sowohl in Bezug auf Solidität, Feuergeschwindigkeit und Treffsicherheit, als auch auf die Handhabung. Da die Geheimnisse der technischen Neuerungen nicht lange Zeit verborgen zu bleiben pflegen, so wird es sich wohl bald zeigen, ob das hier mitgetheilte Urtheil begründet ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung entnehmen wir in Fortsetzung dessen, was wir bereits in der gestrigen Morgen-Nummer mitgetheilt, noch Folgendes:

Durch den Verkauf von Makulatur aus den Registraturen und Kassen der städtischen Verwaltung ist ein Erlös von 1127 M. 77 Pf. erzielt worden, welcher der städtischen Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse städtischer Beamten überwiesen werden soll.

Von dem der Bürgerversorgungs-Anstalt gehörigen Gelände an der Friedrich-Carlstraße will der Magistrat 23,34 Ar zum Preise von 64 000 Mark verkaufen.

Aus den der Stadtverordnetenversammlung vorgelegten Sitzungsberichten des Curatoriums der städtischen Gas- und Wasserwerke entnehmen wir, daß sich in der Sitzung vom 13. Juni Stadtverordneter Apotheker Müller über die wünschenswerthe Untersuchung der Gaskohlen und der Nebenproducte, sowie des Leitungswassers dahin äußerte, daß diese Untersuchungen regelmäßig und fortlaufend stattfinden und daher unabhängig vom städtischen chemischen Untersuchungsamte sein müßten. Herr Apotheker Müller wollte sich hinsichtlich weiterer Vorschläge und Kostenaufstellungen 2c. mit Herrn Director Schneider in Verbindung setzen und alsdann die Nothwendigkeit der Anstellung eines Chemikers schriftlich motiviren. Die Magistrate zu Berlin, Dresden und Köln sollten um Auskunft ersucht werden: welche Einrichtungen für solche chemische Untersuchungen bei den Gas- und Wasserwerken dort bestehen, welche Besoldungen in dieser Beziehung aufgewendet werden und wie hoch die hierdurch sonst noch erwachsenden Unkosten sich belaufen. — Director Schneider legte Projecte und Kostenanschläge für den Bau eines 5. Filters auf dem neuen Wasserwerk und einer Rohfilter-Anlage am Eingange zum neuen Vorklärbassin vor und erläuterte dieselben ausführlich. Das Curatorium erachtet die Ausführung des vorgelegten Projects eines überwölbten Filters von 4000 qm effectiver Nutzfläche in Rücksicht auf die alsdann nicht erforderlich werdende Deichverlegung für zweckmäßig und es soll hierfür die Genehmigung des Magistrats eingeholt werden, um alsdann vorläufig mit den nöthigen, weiteren Vorarbeiten vorgehen zu können. — Die Offerte des Ingenieurs für Tiefbohrung, Herrn Olaf Terp, vom 7. Juni, betr. Herstellung artesischer Brunnen mittelst Tiefbohrung von ca. 300 m behufs Gewinnung großer Wassermengen zur Versorgung der Stadt Breslau wurde vorgelesen. Da es hier an jedem Anhalte für einige Wahrscheinlichkeit der in Aussicht gestellten Erfolge gebricht, so soll Herr Geheimrath, Professor Dr. Römer ersucht werden, sich auf Grund seiner geognostischen Erfahrungen über qu. Offerte äußern zu wollen.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte im Frühjahr d. J. ein Project zu einem Schulhausbau an der Posener Straße abgelehnt, hauptsächlich, weil die Anlage einseitiger Klassenzimmer an einem Corridor in Bezug auf den Kostenpunkt Bedenken unterlag. Die Bauverwaltung legt jetzt zwei neue Projecte vor, bei welchen die Schulräume zu beiden Seiten der Corridore angelegt werden sollen, und die billiger sind als das ältere Project, sie befürwortet jedoch das frühere Project, da der Kostenunterschied nur ein verhältnißmäßig geringer sei. Es stellen sich die Kosten der drei Projecte A, B und C bei dürftigster Ausstattung des Aeußeren auf: A 490 000 M., B oder C 425 000 M.; bei gewöhnlicher Ausstattung des Aeußeren auf A 520 000 M., B oder C 450 000 M. Werden in den Projecten B und C Volksbad, Volksküche und Schuldiener-Wohnung ins Erdgeschoß verlegt, so belaufen sich die Preise auf 410 000 resp. 435 000 M.

Mit den Anwohnern der neu zu erbauenden Fürstenbrücke (die alte Fürstenbrücke ist bereits zum größten Theil abgebrochen), gegen welche ursprünglich die Enteignungsklage eingeleitet werden sollte, ist eine Einigung erzielt worden, insbesondere haben die Gebrüder Alexander ihre frühere Forderung, da die Brücke eine andere Lage, als früher vorgesehen wurde, erhält, von 25 000 auf 16 000 M. ermäßigt.

= **Vom Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch auf Hartau trat am 7. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident der Provinz, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Seydewitz, beiwohnte. Ueber die in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten:

Dem Director der Provinzial-Irren-Anstalt zu Bunzlau, Dr. Sioli, wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste der Provinz zum 1. November d. J. ertheilt und der bisherige commissarische III. Arzt bei der Irrenanstalt in Rybnik, Dr. Cruppi, als I. Assistenzarzt der genannten Anstalt angestellt. Ferner wurde der bisherige Landes-Bauinspector Tanneberger in Glogau an die Central-Verwaltung hierher versetzt unter Uebertragung der Stelle eines Baubeamten bei den Provinzial-Feuer-Societäten an denselben. Der Kassen-Assistent Ricke und der Bureau-Assistent Aulig sind zum Landes-Hauptkassen-Buchhalter bezw. zum Secretär befördert, und der Wärter an der Irren-Anstalt in Bunzlau, Gregor, die Wärterin Bunzel in Bunzlau und der Chausseeaufseher Pelke in Pöpelwitz, Kreis Breslau, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Gegen den Rechnungsabschluß über den Nothstandsfonds pro Ende März d. J. fand sich Nichts zu erinnern. — Mit der Annahme des Lehrers Weikert zu Nieder-Mittel-Peilau als Hilfslehrer an der Taubstummen-Anstalt in Liegnitz erklärte man sich einverstanden. — Für die auf 36 000 Mark Kosten veranschlagte Regulirung der Neisse bei Tschauchwitz—Glumpenau bewilligte der Provinzial-Ausschuß eine Beihilfe von 5000 Mark aus dem Landesmeliorationsfonds unter der Bedingung, daß zur Ausführung des Projects eine Genossenschaft gebildet wird und der Staat eine Beihilfe von wenigstens gleicher Höhe gewährt. — Auf die vom Provinzial-Landtage zur Erweiterung der Irren-Anstalten zur Verfügung gestellte Summe von 600 000 Mark sind bisher 243 438,60 Mark verbraucht und von der Landeshauptkasse vorgeschossen worden. Zur Deckung dieses Betrages sollen 229 914,23 Mark aus den Beständen der ständischen Darlehnskasse entnommen und 13 527,37 M. von dem Communal-Verbande der preußischen Oberlausitz erstattet werden. — Der Provinzial-Ausschuß nahm von dem durch den Herrn Oberpräsidenten mitgetheilten Rescripte des Herrn Arbeitsministers vom 22. Juni d. J., betreffend die Ausführung des die Verbesserung der Oder und Spree 2c. betreffenden Gesetzes vom 6. Juni d. J., Kenntniß. — Der vorgelegte Entwurf der Bekanntmachung über die Ergebnisse der Verwaltung des Landarmen-Verbandes der Provinz in Beziehung auf die Landarmenpflege im Jahre 1887 und im ersten Vierteljahr 1888 wurde genehmigt. — Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, mit der Stadtgemeinde Königshütte einen Vertrag über die Anlage erhöhter Fußwege und die Herstellung von Entwässerungsanlagen auf einer Strecke der Gleiwitz-Königshütter Provinzial-Chaussee, welche seitens letzterer gegen Entschädigung künftig zu unterhalten und zu reinigen wären, abzuschließen. — Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Rechnungsjahre 1889/90 erforderlichen Chaussirungs- und Pflasterungs-Materialien schon im künftigen Winter beschafft resp. verdungen werden. — Der Tag der diesjährigen Viehzählung ist auf Dinstag, den 11. December, festgesetzt worden. — Dem Vorstande der Kinder-Heilanstalt Siloah in Langenau wurde zu den Kosten von baulichen Veränderungen am Anstaltsgebäude eine nochmalige außerordentliche Unterstützung von 300 M., und die für das katholische Waisenhaus in Königshütte in Aussicht gestellt gewesene Baubeihilfe von 5000 M. endgiltig bewilligt. — Das Gesuch des Eigenthümers von Schadewalde, das auf diesem Gute für den Landesmeliorationsfonds haftende Capital von 18 000 Mark auf 6 Jahre zinsfrei zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen mit Rücksicht auf die gehabten erheblichen Hochwasserschäden für zwei Jahre Zinsfreiheit und eine letzte Rückzahlungsfrist bis 1. Juli 1894 zugestanden. — Der Provinzialausschuß erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem in dem Rescript des Herrn Ministers des Innern vom 28. Januar 1838 ausgesprochenen Grundsatze damit einverstanden, daß die Leichen der in den Arbeitshäusern zu Schweidnitz und Tost verstorbenen rückfälligen Arbeitshäuslinge, mit Ausnahme der Judenleichen, für den Fall, daß die Angehörigen der Verstorbenen keine Ansprüche auf die Leichen erheben, in der Zeit vom 1. September bis zum 1. April jeden Jahres an die königliche Anatomie zu Breslau abgegeben werden dürfen. — Beim Provinzial-Landtage soll beantragt werden, dem Bober-Deichverbande im Kreise Bunzlau die Kosten für die geplante Herstellung der Hochwassermulde zwischen den Ortschaften Strans und Buchwald aus dem Landesmeliorationsfonds zu bewilligen. Ferner soll der Deichverband ersucht werden, sich mit dem Kreise Sprottau in Verbindung zu setzen über den Einfluß der beabsichtigten Melioration auf letzteren Kreis. Auch wurde dem Deichverbande zur Wiederherstellung der Dammbrüche, welche die Hochwasser in diesem Jahre bei Eichberg, Kromnitz, Nitschkenau, Urbanstreben, Wenigtreben und Strans verursacht haben, aus dem Landesmeliorationsfonds eine Unterstützung bis zur Höhe von 4000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß zunächst die Höhe der voraussichtlichen Kosten durch einen Anschlag nachgewiesen wird. — Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, die zum Bau der Secundärbahn von Liegnitz nach Goldberg aus den Seitenländereien der Provinzial-Chaussee in Anspruch genommenen Parzellen von zusammen 86,87 Ar Flächeninhalt dem Eisenbahnfiscus zum Eigenthum abzutreten und aufzulassen, dagegen die zum Austausch hierfür von den betreffenden Kreisen zu den theilweise neu angelegten Seitengräben 2c. angebotenen Parzellen von zusammen 15,59 Ar dem Provinzialverbande überweisen zu lassen und deren grundbuchamtliche Auflassung Namens des Provinzialverbandes entgegen zu nehmen. — Zur Wiederherstellung der vom Hochwasser am 2. und 3. August d. J. zerstörten Wege, Brücken und Wasserläufe in den Kreisen Glatz, Löwenberg, Hirschberg und Lauban bewilligte der Provinzial-Ausschuß: a. aus dem Wegebaufonds: für die Kreise Glatz 3000 M., Löwenberg 11 500 M., Hirschberg 16 500 M., Lauban 15 000 M., zusammen 46 000 M.; b. aus dem Provinzial-Collectenfonds: für den Kreis Glatz 1400 M.; c. aus dem Landesmeliorationsfonds: 1) für den Kreis Löwenberg im Ganzen 30 000 M. zur Vertheilung auf die Gemeinden Hermsdorf, Steine, Egelsdorf, Nieder-Flinsberg und andere geschädigte Gemeinden; 2) für den Kreis Hirschberg im Ganzen 20 100 M. zur Vertheilung auf die Gemeinden Cunnersdorf, Giersdorf, Petersdorf, Hermsdorf grfl. und die übrigen geschädigten Gemeinden; 3) für den Kreis Lauban im Ganzen 9000 M., und zwar an die Stadt Marklissa 5000 M. und für die übrigen geschädigten Gemeinden 4000 M. unter der Bedingung, daß nach Maßgabe der Oertlichkeiten für die eingestürzten Futtermauern flache Böschungen mit Steinabpflasterung herzustellen sind und die Wiederherstellungsarbeiten unter Controle des betreffenden Landraths und Mitwirkung des Landes-Bauinspectors erfolgen. — Die frühere Bewilligung von 20 000 M. für das Neisse-Wehr bei Reichenau wurde zurückgezogen. — Der Bauergutsbesitzer Schröter in Straupitz, Kreis Hirschberg, erhielt als Beihilfe zu den Kosten der Verbreiterung und Regulirung des sein Grundstück durchschneidenden Verbisdorfer Baches eine Unterstützung von 1000 M. — Zur Befestigung der abbrüchigen Oder-Ufer an den Besitzungen der Gärtner Planetorz, Chromik und Herych zu Liebischau im Kreise Cosel bewilligte der Provinzial-Ausschuß eine Unterstützung bis zur Höhe von 3100 Mark zu Händen des Kreisausschusses behufs Ausführung des Uferausbaues in eigener Regie durch den Kreisbaumeister. — Dem Gutsbesitzer Dignowity auf Pause, Kreis Sagan, wurde zur Wiederherstellung der Uferdurchbruchsstelle des Queis an seinem Gute aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 5000 Mark und ein Darlehn von 4000 Mark auf 10 Jahre zinsfrei gewährt. Letzteres soll auf das Gut eingetragen und nach Ablauf von 10 Jahren mit 3 pCt. verzinst und mit 2 pCt. getilgt werden. — Den Antrag auf Bewilligung der Kosten von 200 Mark zur Instandsetzung des auf dem Grundstücke des Bauers Mader zu Voigtsdorf, Kreis Habelschwerdt, befindlichen Gedenksteins an König Friedrich Wilhelm II., genannt „der Königsstein", lehnte man ab. — Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, die Neu- und Wiederinstandsetzungsarbeiten, welche behufs Beseitigung der Hochwasserschäden an den Provinzial-Chausseen in den Kreisen Rybnik, Bunzlau, Neurode, Glatz, Lauban, Löwenberg und Hirschberg nothwendig sind, so bald als thunlich ausführen zu lassen und die daraus entstehenden Kosten, soweit sie nicht aus den Etatsfonds bestritten werden können, aus den bereiten Mitteln der Landeshauptkasse zu entnehmen. — Das Gesuch des Gasthausbesitzers Wittwer in Raspenau, Kr. Waldenburg, um eine Unterstützung aus Anlaß des von demselben im Mai d. J. erlittenen Wasserschadens wurde abgelehnt. — Dem Verein zur Unterhaltung einer Augen-Heilanstalt für Niederschlesien in Liegnitz wurde eine einmalige Subvention von 500 Mark bewilligt und auch die Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung in Aussicht gestellt. — Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß dem Handelsmann Walther zu Rietschen, Kreis Rothenburg, die reglementsmäßige Entschädigung für sein im April d. J. gefallenes rotzkrankes Pferd gewährt werde, da ihn keine Schuld daran trifft, daß die Tödtung und Abschätzung des qu. Pferdes nicht polizeilich angeordnet worden ist. — Das Gesuch des Holzstift-Fabrikanten Tacke in Habelschwerdt, um eine Beihilfe zum Weiterbetriebe seiner durch Wasserschaden außer Thätigkeit gesetzten Fabrik wurde abgelehnt. — Der Landeshauptmann erhielt die Ermächtigung, Grundstücke der Ackerbesitzer Rybon und Dudek zu Rybnik für die Provinzial-Irren-Anstalt daselbst käuflich zu erwerben.

Der Provinzial-Ausschuß nahm Kenntniß von dem Dankschreiben aus dem Geheimen Civil-Cabinet Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 17. Juli d. J. für die aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers und Königs Friedrich III. an Allerhöchstdenselben gerichtete Adresse des Provinzial-Ausschusses vom 3. Juli d. J., von dem durch den Herrn Oberpräsidenten mitgetheilten Verzeichnisse der für die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1888 ab wieder- bezw. neugewählten Provinzial-Landtags-Abgeordneten, von den Geschäftsberichten der Gewerbekammern für die Regierungsbezirke Liegnitz und Oppeln über das Jahr 1887, von dem Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Taubstummen-Anstalt zu Ratibor, sowie von den Rechnungen der Lehrer-Pensionskasse und der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse bei derselben Anstalt pro 1sten April 1887/88, ferner von der Vertheilung der vom Provinziallandtage für Rettungsanstalten bewilligten Subvention von 31 250 M. für die Zeit vom 1. Januar d. J. bis Ende März 1889 an 37 Rettungshäuser, von den Vermögensübersichten, nach welchen pro 1888/89 beim Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses 22 462,07 M., beim Landesmeliorationsfonds 221 430,69 M., beim Provinzial-Collectenfonds 64 922,94 M., beim Fonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaus 273 996,28 M. und beim Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht für den Regierungsbezirk Breslau 500 M., Liegnitz 56,99 M., Oppeln 2150 M. noch verfügbar sind, endlich von den Geschäftsberichten des Curatoriums des schlesischen Museums der bildenden Künste, des Landarmenverbandes über die Ergebnisse der Verwaltung des Landarmen- und Corrigendenwesens in Schlesien, sowie des Oberschlesischen Waisenfonds, der Verwaltungs-Commissionen der Provinzial-Hebammen-Lehranstalten zu Breslau und Oppeln für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis Ende März 1888 und von dem Protokoll über die Sitzung der Gewerbekammer zu Oppeln am 7. Mai d. J.

Genehmigt und vollzogen wurden die Verträge 1) mit dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt in Görlitz über die Regelung der Eigenthums- und Unterhaltungs-Verhältnisse an den drei Niveau-Uebergängen der Eisenbahn von Sorgau über Waldenburg nach der consolidirten Glückhilfgrube, über die Waldenburg-Maltscher und die Waldenburg-Hirschberger Provinzial-Chaussee; 2) mit dem Steinbruchpächter Barthel in Kratzkau über die Lieferung und Anfuhr der zur Unterhaltung einer Strecke der Breslau-Schweidnitzer Provinzial-Chaussee im Kreise Schweidnitz erforderlichen Quarzsteine; 3) mit zwölf Kreis-Communal-Verbänden und 24 Stadtgemeinden in Schlesien über den Anschluß derselben an die provinzielle Einrichtung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der Provinzial-Beamten und 4) mit dem Magistrat zu Landeshut über die Anlage einer Wasserleitung, welche durch die Provinzial-Chausseen in der Stadt Landeshut geht. Der Provinzial-Ausschuß genehmigte ferner unter gleichzeitiger Vollziehung der hierüber abgeschlossenen Kaufverträge den Verkauf 5) des zu Schwarzwaldau, Kreis Landeshut, gelegenen Chausseehaus-Grundstücks an den Gendarm Heidrich in Schwarzwaldau; 6) einer im Dorfe Pöpelwitz, Kreis Breslau, gelegenen Chausseeparzelle an den Stellmachermeister Richter in Pöpelwitz; 7) des 13,03 a großen Baumschulen-Grundstücks zu Koitz, Kreis Liegnitz, an den Schuhmachermeister Just in Koitz; 8) des zu Lerchenberg, Kreis Glogau, belegenen ehemaligen Chausseegeld-Hebestellen-Etablissements an den Kreis Glogau; 9) des zu Quaritz, Kreis Glogau, im Zuge der Liegnitz-Crossener Provinzial-Chaussee liegenden Chausseegeld-Hebestellen-Grundstücks an die Handelsfrau Rüdiger in Quaritz.

An Bauhilfsgeldern 2c. für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen sind bewilligt worden: dem Kreise Breslau zur Pflasterung der Dorfstraße in Neukirch, 1450 Meter lang, als Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld und für eine Brücke mit eisernem Ueberbau in dieser Straße eine Beihilfe von $^1/_3$ der nachzuweisenden Baukosten bis zur Höhe von 600 M., ferner zur Pflasterung der Dorfstraße in Pohlanowitz, 800 Meter lang, als Weg I. Ordnung und für die Herstellung einer 820 Meter langen Pflasterstraße vom Dominium Groß-Sägewitz bis zum Bahnhofe Puschkowa als Weg I. Ordnung Bauhilfsgelder; dem Kreise Brieg ein Bauhilfsgeld von 8800 M. für die an Stelle des projectirt gewesenen Neubaues von 3 Oderfluthbrücken in der Brieg-Noldauer Kreischaussee zu bewirkende Tieferlegung des Chausseezuges im Inundationsgebiet von Groß-Leubusch; dem Carolather Oderwiesen-Wegeverbande im Kreise Freistadt Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße Schafbrücke-Amalienhof-Glogauer Kreisgrenze, 5163 Meter lang, als Weg II. Ordnung mit gepflasterter Fahrbahn, sowie eine Beihilfe von $^1/_3$ der Baukosten für die größeren Brückenbauten in dieser Strecke; dem Mühlenbesitzer Widera zu Colonie Zulkau, zur Gemeinde Potempa, Kreis Gleiwitz, gehörig, eine Bauunterstützung von 600 M. für die Wiederherstellung einer im Frühjahr d. J. durch das Hochwasser der Malapane zerstörten Brücke; dem Kreise Görlitz ein Bauhilfsgeld für den Ausbau einer gepflasterten Straße von 387 Meter Länge von der Görlitz-Seidenberger Provinzial-Chaussee nach dem Bahnhofe Moys; dem Kreise Grottkau ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der auf der Grenze zwischen den Kreisen Grottkau und Neisse hinführenden Straße von der Voigtsdorf-Seiffersdorfer nach der Heidersdorf-Bechauer Chaussee, 326 Meter lang, als Weg II. Ordnung, sowie eine Beihilfe von $^1/_3$ der Baukosten bis zur Höhe von 660 M. für eine in dieser Strecke liegende gewölbte Brücke; der Stadtgemeinde Grünberg Bauhilfsgelder zum Wiederherstellungsbau der Züllichau-Grünberg-Sorauer Actien-Chaussee, in einer Länge von 310,5 Meter als Weg erster Ordnung mit chaussirter Fahrbahn, und in 197 Meter Länge als Weg erster Ordnung mit gepflasterter Fahrbahn; der Stadt- und Landgemeinde Kontopp im Kreise Grünberg ein Bauhilfsgeld für eine 631,6 Meter lange Straßenpflasterung im Orte als Weg zweiter Ordnung unter Ablehnung eines solchen für die bereits fertig gestellte Pflasterstrecke; dem Kreise Guhrau Bauhilfsgelder zur Pflasterung der Straßen Oberbeltsch-Waldvorwerk, 3565 Meter lang, Klein-Saul-Herrnstadt, 865 Meter lang, Herrnstadt-Pluskau, 400 Meter lang, Herrnstadt-Schwinaren, 150 Meter lang, im Dorfe Heinzendorf, 1585 Meter lang, als Wege zweiter Ordnung; gleichzeitig wurde die Dorfstraßenpflasterung in Stroppen nach dem umgearbeiteten Entwurfe genehmigt und das für diese Pflasterung früher schon zugesicherte Bauhilfsgeld auch für die durch die Projectsänderung bedingte Mehrlänge von 135 Meter gewährt; den Gemeinden Nieder-Woidnikowe und Labschütz im Kreise Militsch Bauhilfsgelder zur Pflasterung ihrer Dorfstraßen, 1200 und bezw. 680 Meter lang, als Wege erster Ordnung; den Gemeinden Protsch und Grebline, Kreis Militsch, Bauhilfsgelder zur Pflasterung ihrer 732 und 648 Meter langen Dorfstraßen theils als Wege erster Ordnung, theils als solche zweiter Ordnung; dem Kreise Sagan Bauhilfsgelder für den Wiederherstellungsbau der in seinem Bezirk gelegenen Strecke der früheren Züllichau-Grünberg-Sorauer Actien-Chaussee als Weg erster Ordnung, und zwar 8337 Meter lang mit chaussirter Fahrbahn und in 2992 Meter Länge mit Pflasterung; dem Kreise Schweidnitz ein Bauhilfsgeld von $^1/_3$ der Baukosten bis zur Höhe von 23 000 Mark für die in der Kreisstraße Groß-Märzdorf-Ingramsdorf gelegene Weistritzbrücke bei Domanze, ferner ein solches von 3000 Mark zum Bau einer gewölbten Brücke über die Tarne bei Ingramsdorf im Zuge der Chausseestrecke Ingramsdorf-Striegauer Kreisgrenze; der Gemeinde Großburg, Kreis Strehlen, ein Bauhilfsgeld für die Pflasterung der Dorfstraße in 583 Meter Länge als Weg erster Ordnung; der Gemeinde Obernigk, Kreis Trebnitz, ein Bauhilfsgeld für die als Weg erster Ordnung zu pflasternde, 1200 Meter lange Dorfstraße; der Gemeinde Zarzytsche, Kreis Pleß, eine Bauunterstützung von $^1/_3$ der Kosten mit rund 240 Mark zum Bau der dortigen, durch Hochwasser zerstörten Brücke. Der Provinzial-Ausschuß lehnte die Gewährung von Bauhilfsgeldern zur Pflasterung einer 186 Meter langen Straßenstrecke im Dorfe Sandeborske, Kreis Guhrau, welche sich an die bereits ausgebaute Theilstrecke nicht anschließt, sowie einer Beihilfe zur Wiederinstandsetzung der durch das Hochwasser am 3. v. Mts. zerstörten, zur Zeit noch im Bau begriffenen Kreis-Chausseestrecke Zillerthal-Krummhübel im Kreise Hirschberg ab, zog die dem Kreise Landeshut für die Gemeinde Wittgendorf bewilligte Beihilfe von 400 Mark zur Wiederherstellung der durch die Hochwasser im Juni 1886 zerstörten Mühlbach- bezw. Uferbefestigungen zurück, da die Arbeiten mangelhaft ausgeführt worden sind, und genehmigte den durch die Um- und Zusammenlegung von Jeltsch und Neuvorwerk erforderlich gewordenen Bau eines gemauerten Durchlasses im Zuge der Ohlau-Laskowitzer Kreis-Chaussee.

• **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des städtischen Statistischen Amts am 31. Juli d. J. mit Berücksichtigung der unbekannt (unabgemeldet) Verzogenen 308 125 Seelen. Durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist gegen den 30. Juni ein Mehr von 223, durch den Ueberschuß der Weggezogenen über die Zugezogenen ein Weniger von 259 herbeigeführt worden.

• **Evangelischer Kirchengesang-Verein für Deutschland.** Bei dem am 2. und 3. October hierselbst stattfindenden Feste des evang. Kirchengesangvereins für Deutschland wird ein Auskunftsbureau an diesen Tagen von 10 Uhr Vormittags ab in der Universität geöffnet sein. Hier können Festkarten à 1 M., welche zur Theilnahme an allen Versammlungen berechtigen, gelöst werden. Auf Wunsch werden daselbst auch preiswerthe Wohnungen für Fremde genannt. Die Delegirten auswärtiger Landes- und Provinzial-Vereine haben ihre Meldungen behufs Erlangung freier Wohnung bis zum 28 d. M. an Herrn Musikdirector Thoma, Neumarkt 28, zu richten. Angebote freier Wohnungen für die Delegirten nehmen die Herren Consistorialpräsident Stolzmann und Bürgermeister Dickhuth entgegen.

Z. **Der Hafen-Verkehr** an den Wasser-Umschlagstellen Pöpelwitz und Oderthorbahnhof, welcher wegen des Hochwassers der Oder zwei Tage fast ganz ruhte, konnte am Montag wieder aufgenommen werden.

Mit zwei Beilagen.

** **Tägliche Temperaturveränderungen.** Das Königliche meteorologische Institut hat eine neue Reihe von Veröffentlichungen unter dem Titel „Abhandlungen des Königlich preußischen meteorologischen Instituts" begonnen, welche in freier wissenschaftlicher Form einzelne Seiten der Witterungskunde erörtern und neben den älteren Tabellenwerken einher gehen sollen. Das erste Heft (Abhandlungen 2c., Band I. Nr. 1: Die Veränderlichkeit der Lufttemperatur in Norddeutschland.) — aus der Feder des Assistenten Dr. Victor Kremser — leitet die Folge der Veröffentlichungen ein. Der Verfasser stellt bei Anführung der besonderen Litteratur seines Gegenstandes fest, was er unter „Veränderlichkeit der täglichen Temperatur" versteht, nämlich die Größe der Abweichungen — ohne Rücksicht auf ihren Gang nach oben oder unten — von der mittleren Temperatur eines Tages nach der des folgenden im monatlichen, dann jährlichen und endlich mehrjährigen Durchschnitte. Als einen hinlänglich genügenden Zeitraum der Beobachtung, insofern nämlich mindestens Sicherheit bis auf einen Zehntelgrad erreicht werden soll, hat er für den Osten des norddeutschen Netzes fast durchweg 10 und für den Westen meistens 5 Jahre gefunden; die längste Zeitdauer ist bei 15, eine fünfjährige bei 38, eine zwei- bis dreijährige bei 4 meteorologischen Stationen zu Grunde gelegt worden, so daß im Ganzen weit über hunderttausend Tagesmittel der Temperatur verglichen wurden. Der Untersuchung ist ein in der Statistik seltener Lohn zu Theil geworden: die Aufstellung sicherer, durch neue und ausgedehntere Arbeiten nur noch etwa dem Maße nach unerheblich zu berichtigender Gesetze. Das erste ist, daß die interdiurne Veränderlichkeit vom Meere in den Continent hinein zunimmt, und das zweite, daß sie um so größer ausfällt, je stärker das Land vertical gegliedert ist. Die größte Veränderlichkeit der Temperatur von einem Tage zum anderen weisen in Norddeutschland die Gebirgslandschaften (Schneekoppe wie Irkutsk in Sibirien 2,4 Grad Celsius, Brocken 2,0 Grad) und das auch sonst zu Extremen neigende Masuren (2,1 Grad) auf. Die nächstfolgende Stufe mit 2,0 Grad bis unter 1,9 Grad besteht aus dem mitteldeutschen Berglande und dem vorgelagerten Hügellande (z. B. den Stationen Ratibor, Chemnitz, Langenschwalbach, ferner noch Breslau und Königsberg). Einem breiten Streifen über die tiefer liegenden Landschaften bis einschließlich der Niederungen am Main und an der Mosel kommen über 1,8—1,6 Grad Veränderlichkeit zu, wobei nebenher die interessante Beobachtung gemacht wird, daß die Einwirkung der Großstadt „nicht nur die Mitteltemperatur erhöht und die Extreme in engere Grenzen bannt, sondern auch die Schwankungen der Temperatur von Tag zu Tage abzustumpfen vermag". Auf der vierten Stufe mit 1,6—1,4 Grad steht das Küstenland der Nord- und Ostsee von Hela bis Emden; daß Königsberg und Memel einer größeren Veränderlichkeit ausgesetzt sind, erklärt sich aus ihrer Nachbarschaft zu einem Hinterlande mit stärkerem Wechsel der Wärme. Die unterste, fast mit Neapel gleiche Stufe besetzen die Nordsee-Inseln (Westerland, Helgoland) in Uebereinstimmung mit ihrem Verhalten als klimatische Kurorte. Auf eine überraschende Analogie, welche nicht mehr den Meteorologen angeht, dem Statistiker dagegen eine neue Aufgabe stellt, sei zum Schlusse hingewiesen; es wird nämlich die durchschnittliche Sterblichkeit auf 1000 Einwohner mit der Temperatur-Veränderlichkeit verglichen und für die preußischen Provinzen folgende Reihe aufgestellt:

Hohenzollern	Sterbl. 32,	Veränd.	2,0 Gr.
Schlesien	„ 31,	„	1,9 Gr.
Ost-, Westpreußen, Posen	„ 30,	„	1,9—1,8 Gr.
Westfalen	„ 28,	„	1,8 Gr.
Brandenburg, Rheinland, Sachsen	„ 27,	„	1,7—1,8 Gr.
Hessen-Nassau	„ 26,	„	1,7 Gr.
Pommern, Hannover	„ 25,	„	1,6 Gr.
Schleswig-Holstein	„ 22,	„	1,4 Gr.

Ob sich durchweg die augenfällige Wahrnehmung, daß mit der erhöhten Veränderlichkeit der Temperatur von Landschaft zu Landschaft die Todesfälle zunehmen, bestätigen wird, ist weiteren Untersuchungen vorbehalten.

z. **Personal-Nachrichten.** Der Regierungs-Baumeister May aus Essen ist bis auf Weiteres dem königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Oppeln behufs Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters überwiesen. — Der Regierungs-Baumeister Max Werren ist aus dem Eisenbahn-Baubureau zu Gleiwitz an das Betriebs-Amt zu Ratibor versetzt. — Die Regierungs-Baumeister Bornemann in Krotoschin und Bauer in Kobylin sind nach Sagan versetzt, Ersterer als Leiter der Bau-Abtheilung für die Bahnstrecke Neusalz a. O.-Freystadt-Sagan, Letzterer als Sections-Baumeister dieser Neubaustrecke.

ββ **Einquartierung.** Im Laufe des Monats August d. J. sind seitens der Stadtgemeinde einquartiert resp. untergebracht worden: 1 Oberst, 5 Majors, 14 Hauptleute 93 Lieutenants, 13 Feldwebel, 17 Vicefeldwebel, 100 Unteroffiziere, 665 Gemeine, 40 Offizierpferde, 12 Dienstpferde, 11 Geschäftszimmer und Bureaux.

• **Liebich's Etablissement.** Wie bereits mitgetheilt, findet morgen, Mittwoch, das Abschieds-Benefiz-Concert des Herrn Professors von Brenner statt. Das reichhaltige Programm finden unsere Leser im Inseratentheil der heutigen Nummer abgedruckt.

• **Neues Panorama.** Die Baulichkeit in dem Stadttheile zwischen Gartenstraße, Freiheitsgasse und Teichstraße, welche ein großes, dem Sedan-Panorama in Berlin ähnliches Panorama aufnehmen soll, ist jetzt unter Dach gebracht. Im nächsten Frühjahr soll das Bauwerk vollständig fertiggestellt sein.

• **Wallfahrer-Extrazug.** Am 11. d. M. Mittags trafen auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau etwa 300 Wallfahrer mittelst Extrazug ein, welche dem Ablaß in Albendorf (Grafschaft Glatz) beigewohnt hatten. Die Hinreise von Breslau nach Mittel-Steine war einige Tage vorher ebenfalls per Bahn zurückgelegt worden. Die Theilnehmer waren zumeist Frauen.

≅ **Legatschießen.** Montag, den 11. September, Nachmittags wurde unter zahlreicher Betheiligung das vom Kaufmann Carl Schreiber gestiftete städtische Legatschießen abgehalten. Die fünf besten Schützen, Gelbgießer Kubbe, Particulier Neumann, Büchsenmacher Roth, Bäckermeister Scheer und Brennereibesitzer Suchantke, erhielten die in fünf silbernen Eßlöffeln bestehenden Prämien. — Künftigen Montag, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr, findet das vom Zobelfärber Siegismund Ramisch gestiftete städtische Legatschießen statt. Der Preis besteht ebenfalls in fünf silbernen Löffeln.

• **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlaglehr-Anstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) fand am 8. September die achte diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung für den Betrieb des Hufbeschlag-Gewerbes statt. Derselben ging ein vierwöchentlicher Cursus voran, an welchem sich ein Meister und vier Gesellen betheiligt hatten. Die Prüfung wurde von dem Königl. Departementsthierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich geleitet. Sämmtliche Examinanden bestanden die Prüfung. Der Meister und ein Geselle mit dem Prädicat „sehr gut".

• **Breslauer Krankenkassen im Jahre 1887.** Die Monatsberichte des hiesigen städtischen statistischen Amts enthalten eine Uebersicht über die der Aufsicht des Magistrats der Stadt Breslau unterstellten Orts-, Betriebs- (Fabrik-) und Innungs-Krankenkassen für das Kalenderjahr 1887. Es bestanden danach in dem gedachten Jahre 54 Ortskrankenkassen mit 32 288 männlichen, 9701 weiblichen Mitgliedern (davon 1574 resp. 720 nicht versicherungspflichtig); 39 Betriebskrankenkassen mit 4193 männlichen, 1927 weiblichen Mitgliedern (davon nicht versicherungspflichtig 49 resp. 33); 1 Innungskrankenkasse mit 20 männlichen, 5 weiblichen Mitgliedern, zusammen 94 Krankenkassen mit 48 134 Mitgliedern, davon 2376 nicht versicherungspflichtig. — Auf einen Erkrankungsfall kamen durchschnittlich bei den 54 Ortskrankenkassen: bei den männlichen Mitgliedern 14,3, bei den weiblichen 7,6 Krankheitstage; bei den 39 Betriebskrankenkassen 14,6 resp. 16,4 und bei der Innungskasse 4 Krankentage. — Vereinnahmt wurden von den 54 Ortskrankenkassen: a. Eintrittsgelder 13 032 M., b. Beiträge der Arbeitgeber 372 528 M., c. der Mitglieder 26 012 M., d. sonstige Einnahmen 8653 M. Die Summe der Einnahmen (incl. Bestand und Reste) betrug e. 491 060 M., auf 1 Mitglied durchschnittlich Beiträge f. 6,75 M., auf 1 Mitglied Einnahmen überhaupt g. 12,08 M. Bei den 39 Betriebskrankenkassen betrugen die entsprechenden Ziffern: a. 288 M., b. 102 682, c. 8482, d. 6515, e. 169 679, f. 13,22, g. 29,16 M.; bei der Innungskasse: a. —, b. 171, c. 173, d. —, e. 589, f. 11,48, g. 23,56 M. Die Summe der Ausgaben betrug bei den Ortskrankenkassen 359 420 M., bei den Betriebskassen 92 892 M., bei der Innungskasse 74 M. Der Vermögensbestand sämmtlicher Kassen zusammen belief sich am Ende des Jahres 1887 auf 532 390 M. Auf 1 Mitglied entfallen durchschnittlich bei allen drei Kassen-Kategorien: Krankengeld 3,99 M., Sterbegeld 0,75 M., ärztliche Behandlung 1,54 M., Arznei 2c. 1,09 M., Verpflegungskosten 0,72 M., Verwaltungskosten 1,45 M., Ausgaben überhaupt 9,73 M.

R. **Die Barbier- und Friseur-Innung** zu Breslau beging gestern Nachmittag im Concerthause, Gartenstraße, das Fest ihrer Fahnenweihe. Nach Eröffnung der Feier durch ein vom herrlichsten Wetter begünstigtes Gartenconcert versammelten sich gegen 4 Uhr die fast vollzählig erschienenen Innungsmitglieder mit ihren Frauen und Töchtern im großen Saale des Concerthauses, dessen Bühne für den feierlichen Act entsprechend decorirt war. Im Hintergrunde derselben trat die Büste des Kaisers recht wirksam aus dem sie umgebenden frischen Grün hervor. Die schöne Fahne, welche wir bereits in Nr. 622 der „Bresl. Ztg." näher beschrieben haben, ist das Ergebniß des opferwilligen Strebens einer Gruppe von Damen der Innung, welche nicht allein die finanzielle Seite der Frage zur glücklichsten Lösung brachten, sondern auch durch den Fleiß und die Kunst ihrer Hände das mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpfte Werk in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Vollendung entgegenführten. Auf der Bühne hatten sich neben dem Obermeister Müller acht Damen, vier Frauen und vier Jungfrauen, angethan mit Schärpen in den Farben der Innung, zu beiden Seiten der Fahne gruppirt, um dieselbe im gegebenen Augenblicke der Innung zu überreichen. Der Weiheact selbst wurde durch Sänger der Innung mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn" eröffnet, worauf der Obermeister die Anwesenden, darunter den Verbands-Präsidenten Herrn Wollschläger aus Berlin, herzlich begrüßte und sodann nach einem kurzen historischen Rückblicke die höheren Ziele der Vereinigung in wirkungsvollster Weise darlegte. Die Innung ist nach den Angaben des Redners im Jahre 1468 zum ersten Male ins Leben getreten und im Jahre 1497 mit neuen Privilegien ausgestattet worden. Nach fast 350jährigem Bestehen fiel sie im Jahre 1810 den Zeitverhältnissen zum Opfer, da die in dem genannten Jahre eingeführte Gewerbefreiheit ihrem Wirken ein jähes Ziel setzte. Erst die Jahre 1870—71, welche das tausendjährige Deutsche Reich zu neuem herrlichen Dasein erstehen ließen, haben auch wieder Leben und Bewegung in die gewerblichen Kreise gebracht. Von Berlin aus erging der Ruf an die Fachgenossen im deutschen Vaterlande und mit der Gründung einer Barbier-Innung in der Reichshauptstadt war das Signal gegeben zur Errichtung solcher Verbände in allen Theilen des Reiches. Auch Breslau folgte im Jahre 1884 der vom Mittelpunkt gegebenen Anregung und so erstand unter dem Wahlspruche „Seid einig!" welcher heute die Fahne ziert, die Innung der Barbiere und Friseure in Breslau zu neuem Leben. Es galt, dem moralischen und geschäftlichen Ruin, welcher in der langen innungslosen Zeit über das Gewerbe hereingebrochen war Einhalt zu thun und dasselbe durch Sammlung der Kräfte zu heben, zu vervollkommnen. Auch die Hebung der Standesehre, bessere Erziehung der Lehrlinge und Gesellen, alles dies hat jener Bewegung in den 70er Jahren als Ideal vorgeschwebt, und zwar ging Hand in Hand mit diesem edlen Streben das wohlverstandene Interesse, daß mit der Veredlung und Verbesserung des Gewerbes auch der Wohlstand des Einzelnen, die Zufriedenheit und das häusliche Glück gehoben wird. Die verschiedenen Innungen haben sich zu einem großen Verbande, der ganz Deutschland umfaßt, zusammengethan; viel ist geschehen in den letzten Jahren und wer heute nicht zur Innung zählt, dem ist, wie Redner sagt, die Standesehre nur leerer Schall und eitler Wahn. Der Verband der deutschen Barbiere und Friseure ist heute eine der besten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, den Bund zu heben und auszubreiten. So sei denn die Fahne ein Sinnbild dieses Strebens, ein Symbol von Bürgersinn und Bürgerwerth, um welches sich alle Fachgenossen wie um einen Hort ihrer höchsten Interessen schaaren mögen. Nachdem Redner auch des Hinscheidens der beiden unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. in tiefbewegten Worten gedacht und dem freundlichen Entgegenkommen der königlichen Regierung volle Anerkennung gezollt hatte, schloß er seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., welches begeisterten Widerhall fand. Hierauf betrat, von der Versammlung lebhaft begrüßt, der Verbands-Präsident, Herr Wollschläger aus Berlin, die Bühne, um in gewählten Worten die Ziele der Innungen und des Verbandes noch näher darzulegen. Daß die Innung keineswegs auf einem engherzigen Standpunkte stehe, sondern wirklich die Hebung des Gewerbes, die bessere Erziehung und Heranbildung der Lehrlinge und Gehilfen im Auge habe, beweise der Umstand, daß schon heute durch die Bestrebungen des Verbandes 144 Fachschulen ins Leben gerufen seien und eine segensreiche Thätigkeit entfalten. Die Devise des Verbandes sei, nicht still zu stehen, sondern fortzuschreiten auf dem Wege der Verbesserung und Hebung des Gewerbes. Der Verband betrachte sich als eine einzige große Familie und diese Zusammengehörigkeit habe sich erst im Laufe dieses Jahres glänzend bethätigt, als viele Innungsgenossen in den Ueberschwemmungs-Gebieten durch die schnelle Hilfe des Verbandes aus einer verzweiflungsvollen Lage gerissen wurden. In ebenso liebevoller Weise werde für das materielle und sittliche Wohlbefinden der Lehrlinge und Gehilfen gesorgt und mit diesen humanen Grundsätzen ließen sich die Bestrebungen zur Hebung des Gewerbes trefflich vereinigen. „Wenn wir das Gewerbe heben", ruft Redner aus, „heben wir das Wohlbefinden unserer eigenen Familie!" Die Standesehre müsse in das Herz jedes einzelnen Fachgenossen hineinleuchten; man dürfe nicht hinter dem Rücken des Collegen handeln, sondern Hand in Hand mit diesem gehen. Man strebe nach Hebung des Gewerbes, man lasse sich aber auch die Arbeit gut bezahlen, doch stets im Verein mit den Fachgenossen, nicht allein gehe der Weg des Einzelnen. Redner theilt nun mit, daß ihm der ehrenvolle Auftrag geworden sei, der neuen Fahne der Breslauer Innung die Weihe zu geben. Zur Fahne gewendet, spricht Redner mit erhobenem Arm: „So weihe ich denn, Fahne, sei Du das Symbol der Einheit, der Hort alles edlen Strebens!" Nach Hinzufügung anderer feierlichen Worte reicht Redner, mit der Linken die Fahne festhaltend, die Rechte dem Obermeister, indem er denselben als die tüchtigste Stütze des Verbandes in Breslau, als dessen wackersten Vorkämpfer in dieser Stadt und als würdigsten Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes von Schlesien bezeichnet.

Es traten sodann abwechselnd die Frauen Marie Anders, Anna Göppert, Marie Meißner und Anna Seeber an den Obermeister heran, um in sinnigen Reimsprüchen die Uebergabe der Fahne einzuleiten. Nachdem dieselbe von den Damen wirklich überreicht worden, übergiebt sie der Obermeister dem Fahnenträger, der zwischen zwei Fahnenjunkern steht. Es erscheinen nun fünf Fahnenjungfrauen, deren erste, Fräulein Paula Müller, auf die Fahne deutend, deren Bestimmung in wohlgesetzten Reimen kennzeichnet. Fräulein Elisabeth Seeber fordert für den ersten Fahnenjunker eine Schärpe, welche das Fräulein Anna Bräuer dem Junker mit einer poetischen Ansprache überreicht, und wofür derselbe ebenfalls in gebundener Rede dankt. Derselbe Vorgang wiederholt sich zwischen Fräulein Martha Geppert und Fräulein Martha Plohs einerseits und dem zweiten Fahnenjunker andererseits. Unter entsprechendem Ceremoniell wird nun das vom schlesischen Provinzial-Innungsverbande gestiftete prachtvolle Doppelband an der Fahne befestigt, worauf Abordnungen und Vertreter der Innungen von Posen, Schweidnitz, Waldenburg, Glogau, Brieg, Stettin und Bromberg auftreten, die unter Betonung ihrer collegialen Freundschaft goldene Nägel für die neue Fahne überreichen. Liegnitz hat eine schöne goldene Spange geschickt, während die Firmen Hausfelder und Witt sowie das Innungsmitglied Benkel von Breslau ebenfalls goldene Nägel widmeten. Telegraphische Grüße waren von Köln und Dresden eingetroffen. Eine Strophe der Volksymne, welche von der Versammlung stehend gesungen wurde, schloß den ernsteren Theil der Feier. Nach dem Garten-Concert, welches bis gegen 7 Uhr währte, fand im Saale das Festdiner statt, bei welchem mehrere Toaste ausgebracht wurden. Ein Ball, welcher den Ansprüchen der jüngeren Welt Rechnung trug, setzte auch manches ältere Tanzbein in Bewegung und die allgemeine Stimmung war eine so vortreffliche, daß erst in ziemlich vorgerückter Stunde das schöne Fest einen harmonischen Abschluß fand.

ββ **Von der Oder. — Neues Wachswasser.** Bis gestern Mittag fiel das Wasser der Oder. Durch das in der Neisse eingetretene Hochwasser ist indessen seit verflossener Nacht ein neues Steigen — um drei Centimeter — zu bemerken. Die Ohle ist in ihr Bett zurückgetreten und die Verbindung mit den in den letzten Tagen von Breslau abgeschnittenen Ortschaften zu Lande wieder hergestellt. Die Ueberfähren sind ebenfalls im Betriebe. Die Niederungen der Strachate stehen allerdings noch unter Wasser, doch ist der Weg dahin bereits wasserfrei. Gestern fand eine Strombereisung seitens der königlichen Wasserbau-Beamten im Ober- und Unterwasser statt. — Die hiesigen Schleusen haben seit gestern 30 beladene Fahrzeuge passirt, welche Kalksteine, Cement, Eisen, Blei 2c. geladen hatten. — Die Kohlenverladungen an der Oder (Kohlenschirren), welche des hohen Wasserstandes wegen eingestellt waren, sind wieder in Betrieb gesetzt. — Im Schlunge herrscht reges Leben, da täglich Ziegelschiffe eintreffen, welche mit je 28-—30 000 Stück beladen sind.

ββ **Aus der Domkirche.** Der Eingang in die in der Todtenkapelle der Kathedralkirche zum hl. Johannes dem Täufer befindliche Gruft der Domcapitulare ist dieser Tage ansehnlich erweitert worden. Es hatte sich nämlich bei Bestattungen, und so erst jüngst bei Bestattung des Domcapitulars Dr. Spieske, herausgestellt, daß die Gruftöffnung nicht die genügende Größe habe, um eine bequeme Versenkung des Sarges zu gestatten. Die alte Marmorplatte ist sammt ihrer Einfassung herausgehoben worden und wird gegenwärtig durch die in der Bildhauer- und Steinmetzwerkstatt von C. Franke hierselbst hergestellte neue Marmorplatte, welche in ihrer Größe der erweiterten Gruftöffnung entspricht, ersetzt.

—ρ **Unglücksfall.** Der 11 Jahre alte Knabe Karl Pohl, Sohn eines auf der Gabitzstraße wohnhaften Sattlers, fiel am 10. d. M. Abends von einer Barriere, auf die er beim Spielen geklettert war, herab und brach bei dem Aufprall den linken Arm. Der verunglückte Knabe wurde in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen.

+ **Unglücksfälle.** Der Töpfergeselle Albert Janke von der Hintergasse wurde am 10. cr. auf der Gertrudenstraße von einem Spazierwagen überfahren und erlitt erhebliche Quetschungen an beiden Kniescheiben. — Der Kutscher Carl Sommer von der Thiergartenstraße gerieth am 10. c. unter die Räder seines mit Bauholz schwer beladenen Lastwagens, welche ihm über die Brust hinweggingen. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhof gerieth in der Nacht vom 9. zum 10. früh 2 Uhr der Rangirer Julius Bänsch von der Lohestraße, der mit Zusammenstellen von Wagen beschäftigt war, zwischen die Puffer zweier Wagen, welche er zu verbinden hatte und erlitt hierbei eine Verletzung an der rechten Schulter. Er mußte nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Auf der Promenade in der Nähe des Lessingplatzes wurde gestern Mittags 2 Uhr der auf der Tauentzienstraße wohnhafte 70 Jahre alte Oberst z. D. Maschke plötzlich vom Gehirnschlage betroffen. Der erkrankte Herr wurde sofort nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht und verstarb dort im Laufe des heutigen Vormittags.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Schlosser von der Schweitzerstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 6329, einem Bäckergesellen von der Matthiasstraße aus dem Koffer seiner Schlafstube ein Geldbetrag von 19 M. 70 Pf., einem Victualienhändler von der Schießwerderstraße eine große Menge von Lebensmitteln, einem Lackirermeister von der Siebenhufenerstraße eine goldene Ankeruhr mit Talmikette, einem Stukkateur von der Neudorfstraße 3 werthvolle Modelle. — Abhanden gekommen ist einem Monteur von der Kaiser Wilhelmstraße ein goldenes Medaillon mit drei weißen Perlen und daran befindlichem goldenen Kettchen, einem Kaufmann aus Brieg ein von der Discontobank ausgestelltes Depositenbuch über 600 Mark, einem Fräulein von der Rosenthalerstraße ein silbernes Münzenarmband, einem Buchbindermeister von der Werderstraße ein Portemanniae mit 9 Mark Inhalt, einer Schneiderin aus Oppeln ein Portemonniae mit 10 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein silbernes Armband, ein Pince-nez mit Nickelgestell, ein goldener Trauring, ein goldener Ohrring, ein Corallenhalsband, ein schwarzer Umhang mit Spitzen und Perlen und 4 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Görlitz,** 10. September. [Zur Landtagswahl.] Für den Wahlkreis Lauban-Görlitz wird das Cartell auch für die Wahlen zum Abgeordnetenhause aufrecht erhalten.

• **Hirschberg,** 10. September. Ueber das Hochwasser vom 8. Sept. schreibt der „B. a. d. R." u. a. Wenn am 3. August und am 3. Sept. die beiden Ueberschwemmungen von dem Hochwasser des Zackens und des Queises verursacht worden sind, also ihren Grund in den Niederschlägen im Isergebirge und dem westlichen Theile des Riesengebirges hatten, so war die Ueberschwemmung vom Sonnabend hauptsächlich eine solche des Bobers und hatte ihren Grund in den wolkenbruchartigen Niederschlägen, die im Quellengebiet des Bobers im östlichen Theile des Riesengebirges und im Rabengebirge herabkamen. In Folge dessen ist denn auch der Zacken nicht so hoch gestiegen, als am 3. August d. J., während der Bober oberhalb Hirschbergs viel höher stand, als vorher, in Landeshut höher, als man sich je erinnern konnte, weiter abwärts in der Höhe der Ueberschwemmung vom Juni 1883. Daß in Hirschberg diese Höhe, wenn auch beinahe, so doch nicht ganz erreicht wurde, das liegt zum Theil daran, daß die enge Nepomukbrücke durch die neue, mit breiten Durchlässen versehene Brücke ersetzt ist, und daß der Zacken, weil er nicht so groß war, als 1883, den Bober nicht so weit zurückstaute, wie damals.

† **Löwenberg,** 9. Septbr. [Post. — Kartoffelfäule.] Mit dem Grundgraben zu dem projectirten neuen Postgebäude ist in der letzten Woche bereits begonnen worden. — Die Kartoffeln faulen auch stellenweise in unserer Gegend ungemein.

o. **Löwenberg,** 8. Septbr. [Zur Wahl.] Wie bereits früher gemeldet, wird auch für die bevorstehende Wahl-Campagne im 5. Wahlkreis Löwenberg-Bunzlau das seit langer Zeit festgehaltene conservativ-nationalliberale Compromiß-Verhältniß aufrecht erhalten bleiben, doch werden an Stelle der bisherigen zwei Candidaten folgende Candidaten aufgestellt: Als conservativer Candidat Dominial-Besitzer von Kölichen auf Dorf Kroischwitz, Kreis Bunzlau, als nationalliberaler Candidat Amtsrichter Dr. Avenarius in Greiffenberg.

Δ **Steinau a. O.,** 11. September. [Bauten. — Prüfungs-Resultate. — Zum Hochwasser.] Die Baulust ist in diesem Jahre hier eine überaus rege. Größere Neubauten entstehen namentlich an der neuen Bahnhofstraße. — Zu den von uns gebrachten Notizen, betreffend die Prüfungen am hiesigen Königl. Lehrer-Seminar, ist noch nachzutragen, daß zwei Abiturienten vom mündlichen Examen dispensirt werden konnten. Von den 14 angemeldeten Präparanden wurden 13 zur Aufnahme in ein Seminar als befähigt erklärt. Dieselben treten nach den Herbstferien in das Seminar ein. — Nachdem das Hochwasser der Oder hier am 10. September mit 3,89 Metern den höchsten Standpunkt erreicht hatte, beginnt es nunmehr langsam abzufallen.

☐ **Gramschütz,** 8. Septbr. [Neue Apotheke. — Aerztemangel.] Apotheker Baum aus Breslau, welchem die Concession zur Errichtung einer Apotheke ertheilt worden ist, hat das Grundstück der verw. Frau Handke käuflich erworben, um demnächst die neue Apotheke zu eröffnen. — Der Ort, mit welchem eine reiche Umgegend von etwa 15 000 Seelen in lebhaftestem Verkehr steht, besitzt nur einen Arzt, dessen Hilfe so stark in Anspruch genommen ist, daß er nicht allen Ansuchen nachkommen kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein zweiter Arzt, der sich in Gramschütz niederläßt, eine ebenso gute als sichere Existenz finden wird. Ebenso würde ein Thierarzt sich hier eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen haben, da eine große Anzahl in der Nähe liegender Ortschaften zu weit von Glogau entfernt liegt.

Muskau, 9. Septbr. [Der Mörder] der 20jährigen Arbeiterin Noack in Köbeln (vgl. Nr. 610 uns. Ztg.) wurde in der Person ihres eigenen Vaters entdeckt, der erst am 6. d. M. wegen eines Diebstahls zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde und am Abend des 7. September ein Attentat auf den Gefangenen-Aufseher machte. Noack, welcher am 8. September nach Görlitz transportirt werden sollte, hatte den revidirenden Beamten in Folge einer ihm wegen Sachbeschädigung ertheilten Rüge mit dem Wasserkruge thätlich angegriffen und ihm mehrere Wunden beigebracht. Glücklicherweise wurde die Flucht durch das schnelle Hinzukommen anderer Männer verhindert und Noack stark gefesselt in eine andere Zelle gebracht. Im Laufe des sofort vorgenommenen Verhörs räumte Noack auch ein, seine Tochter ermordet zu haben.

W. **Goldberg,** 9. Sept. [Zum Feuerwehrtage. — Sammlung für die durch Hochwasser Geschädigten.] Zu dem am 16. und 17. hier stattfindenden Feuerwehrtage haben Einladungen erhalten die zum Verbande gehörenden Stadtgemeinden Bunzlau, Hainau, Liegnitz, Parchwitz, Lüben, Raudten, Sagan, Steinau a. O., Beuthen a. O. und die freiwilligen Feuerwehren von Bunzlau, Liegnitz, Lüben, Parchwitz, Raudten, Sagan, Steinau a. O., Tillendorf und Ziebendorf. Geladen sind ferner die nicht zum Verbande gehörenden Feuerwehren von Schönau, Löwenberg, Neukirch, Schönwaldau, Pilgramsdorf, Kotzenau, Mallmitz, Hirschberg und Lähn. Der Geh. Regierungs- und Landrath Freiherr von Rothkirch-Trach hat seine Theilnahme zugesagt und ladet durch

das Kreisblatt die Gemeinden zur Theilnahme ein, da sie durch dieselbe Anregung zur Bildung von ländlichen Feuerwehren erhalten oder Förderung in darauf gerichteten Bestrebungen erhalten können. Eine größere Uebung der vereinigten freiwilligen und städtischen Feuerwehr von Goldberg findet Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr an dem Gebäude der Schwabe-Priesemuth-Stiftung statt. — Beim hiesigen Landrathsamte sind 244 M. für die durch Hochwasser Geschädigten eingegangen.

—1— **Freiburg,** 10. Septbr. Das Hochwasser vom 8. September hat in den Ortschaften Zirlau, Quolsdorf und Reichenau viel Schaden angerichtet. In Nieder-Zirlau war die Dorfstraße ganz überfluthet. Die Bewohner eines Hauses mußten räumen und im nahen Schulhause Unterkommen suchen. In Quolsdorf hat das Hochwasser die Brücken und Stege mit fortgerissen. Auf der Chaussee standen die Fluthen meterhoch. Die Gemeindewege sind unpassirbar, die Chaussee nach Hohenfriedeberg ist gesperrt. Die Aecker sind mit Steingerölle verschlämmt. Die 1883 und 1886 mit vielen Kosten hergestellten Uferbauten sind total vernichtet und innerhalb weniger Jahre haben die schwer betroffenen Besitzer zum dritten Male kostspielige Uferbauten auszuführen.

—1— **Fürstenau bei Mettkau,** 10. Sept. Hier hat die Weistritz Wälder, Wiesen und Ackerland weithin in einen See verwandelt. Die nach Fürstenau eingeschulten Kinder aus Oklitz, Protschkenhain und Groß-Mohnau waren vorige und auch diese Woche vollständig vom Schulorte abgeschlossen. Auch der Kirchenbesuch aus den Ortschaften mußte unterbleiben, da die Gespanne sich nicht durch die ausgedehnten Fluthen des Wassers wagen konnten.

** **Brieg,** 10. Septbr. [Urlaubsbeendigung. — Abiturienten-Prüfung.] Herr Landrath v. Reuß ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat am 8. d. M. die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Am 8. d. M. fand am hiesigen kgl. Gymnasium die Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzialschulrathes Hoppe statt. Der Prüfung unterzogen sich drei Schüler der Oberprima und ein Extraneus aus Neisse. Die drei Erstgenannten erlangten das Zeugniß der Reife.

⊙ **Konstadt,** 10. Septbr. [Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III.] Eine Anzahl patriotischer Männer berieth am 8. d. M. in Lange's Hotel über die Errichtung von Denkmälern für Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Zunächst bildete sich ein Comité, dessen Vorsitz Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Guttmann übernahm. Dann wurde beschlossen, bereits Anfang October die erste musikalische Aufführung zum Besten des Denkmalsfonds zu veranstalten. Mit einem „Hoch" auf Kaiser Wilhelm II. schloß der Vorsitzende die Sitzung.

* **Neisse,** 9. September. [Makulaturverkauf.] Zum Capitel des Makulaturverkaufs ging durch verschiedene Blätter dieser Tage ein interessanter Beitrag, welchem zu entnehmen war, daß einem Mädchen in einem Wurstladen als Verpackung der Waare eine Ehescheidungsklage ausgehändigt wurde, und man sprach den Wunsch aus, daß beim Verkauf von Makulatur in den amtlichen Bureaus vorsichtiger verfahren werden möge, da erwiesenermaßen durch Vermittelung des Fleisch- und Wurstladens Actenstücke in Hände gerathen, für die sie nicht bestimmt und keineswegs geeignet sind. Einen neuen interessanten Beitrag zu demselben Capitel könnte der „N. Ztg." zufolge ein Neisser Bürger liefern. Demselben wurde am 8. September von einem Bekannten ein Actenstück zugeschickt, das Letzterer in einem hiesigen Wurstgeschäft als Emballage erhalten und welches — — den am 8. September 1865 ausgestellten Erlaubnißschein seines eigenen ehelichen Aufgebotes enthielt!

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 11. Septbr. Der geschäftsführende Ausschuß des Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hielt heute Mittag im Rathhause eine Sitzung ab zur Erledigung einiger eingegangenen Unterstützungs-Gesuche. Es wurden für Hirschberg i. Schl., wie wir schon meldeten, 20 000 Mark bewilligt.

* **Berlin, 11. Sept.** Wie verlautet wird der zum Regierungs-Präsidenten in Oppeln ernannte bisherige vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Bitter noch im Laufe dieser Woche seinen neuen Posten übernehmen. Aus dem seitherigen Amt ist Herr v. Bitter bereits in voriger Woche gänzlich ausgeschieden. Gestern hat der für ihn von Kassel hierher berufene Regierungsrath v. Kitzing seinen Dienst im Ministerium übernommen.

△ **Berlin,** 11. Sept. Der Vorsitzende der Commission zur Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, Pape, ist gestorben.

(Pape wurde am 13. September 1816 geboren, wurde 1850 Kreisrichter 1856 Rath beim Appellationsgericht zu Königsberg. Er war dann als preußischer Bevollmächtigter Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des D. H.-G.-B. (1861—64). Ebenso war er als preußischer Bevollmächtigter zum Bundesrath Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civilproceßordnung für den Norddeutschen Bund. 1870 wurde er Präsident des Bundes-, später Reichs-Ober-Handels-Gerichtes und 1873 zugleich Präsident des Kaiserlichen Disciplinarhofes. Seit der 1879 erfolgten Aufhebung des Reichs-Ober-Handelsgerichtes leitete er die Berathungen der Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches.)

△ **Berlin,** 11. September. Der Reichsschatzamtssecretär Jacobi gedenkt krankheitshalber zurückzutreten. Als Nachfolger wird ein conservativer Reichstagsabgeordneter genannt.

* **Berlin,** 11. Septbr. Das canadische Cabinet hielt am Sonnabend wieder eine Sitzung und beschloß nach ziemlich erregter Debatte mit überwiegender Mehrheit, Canada unverzüglich in Vertheidigungszustand zu versetzen. Ein Minister, wahrscheinlich der Ministerpräsident Macdonald, begiebt sich sofort nach London, um mit Lord Salisbury persönlich zu berathen, da der Wechsel von Depeschen für unbefriedigend gehalten wird. Macdonald glaubt, die Repressalienpolitik der Unionstaaten werde als Grundlage eines an England zu richtenden Verlangens von mehreren Millionen Pfd. Sterl. als Beisteuer zur Herstellung strategischer und commerzieller Eisenbahnen dienen. Mehrere canadische Minister sollen geäußert haben, die Durchführung der Politik Clevelands müßte als Bruch der durch den englisch-amerikanischen Vertrag hergestellten Beziehungen zwischen Canada und den Unionstaaten betrachtet werden.

* **Berlin,** 11. Sept. Gerichtsassessor Kühnast in Nordhausen ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Glogau für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

!! **Wien,** 11. September. Die „Pol. Corr." bestätigt, daß die Ankunft des Deutschen Kaisers in Wien am 4. October erfolgt. In seiner Begleitung wird sich Herbert Bismarck befinden.

* **Paris,** 11. September. Die boulangistische „France" theilt mit, daß Boulanger in Begleitung einer seiner Töchter in Christiania weilt.

* **Belgrad,** 11. Sept. Die radicale Partei beschloß, dem König ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, die Ehescheidung von der Königin durch die gewöhnliche Stupschtina in Form eines Staatsactes aussprechen zu lassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Septbr. Der Strumpfwirker Mähler und 23 andere Socialisten, beschuldigt, in der Nacht zum 10. Juli die kaiserliche Proclamation an den Reichstag und Landtag mit rothen Zetteln socialdemokratischen Inhalts überklebt zu haben, wurden von der Strafkammer des Landgerichts wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz mit 14 Tagen bis zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, von der Anklage der Majestätsbeleidigung aber freigesprochen. Der Gerichtshof sah in der That der Angeklagten nicht Majestätsbeleidigung, sondern Ehrfurchtsverletzung.

Berlin, 11. Septbr. Die „Berliner Polit. Nachrichten" kommen auf die von der „Nordd. Allg. Ztg." bereits dementirten Gerüchte über angebliche Veränderungen in der Organisation der Reichsämter zurück und fügen hinzu, wenn trotzdem die Presse jene Gerüchte zu galvanisiren suche, so bleibe doch feststehend, daß an allen diesen Gerüchten einschließlich der neuesten Versionen auch nicht ein wahres Wort, sondern alles rein erfunden sei.

Berlin, 11. Sept. Die Vereinigte Kreissynode Berlins nahm den Antrag des Vorstandes, betreffend die Berliner Stadtmission und Gemeindediakonie mit dem Antrag Keibel an, wonach die Stadtmission keinen Ersatz biete für die behinderte Entwicklung und Organisation der evangelischen Kirche, indessen als segensreich erachtet werden könne, wenn sie mit den berufenen kirchlichen Gemeindeorganen Hand in Hand gehe, insbesondere mit geordneten Diakonien in organische Beziehungen trete.

Wilhelmshafen, 11. Sept. Die Yacht „Hohenzollern" hat sich mit dem Kaiser an Bord heute Nachmittag dem Manövergeschwader angeschlossen.

Stettin, 11. Sept. Der deutsche Juristentag wählte Dr. Drechsler, Reichsgerichts-Senats-Präsident in Leipzig, zum ersten Präsidenten, den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Thümmel, Geh. Ober-Justizrath Wex (beide in Stettin), die Professoren Derenburg und Delbrück (Berlin) zu Vicepräsidenten. 400 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind hier eingetroffen, darunter die Professoren Brunner, Rubo, Gierke (Berlin), Dr. Jacques (Wien), Staatsrath Dr. Küstlin (Stuttgart).

Posen, 11. Septbr. In der heutigen Delegirtenversammlung der deutschen Geschichts-Alterthumsvereine wurde Metz für die nächste Generalversammlung in Aussicht genommen und an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser bringt die in Posen tagende Generalversammlung der deutschen Geschichts-Alterthumsvereinen ihren allerunterthänigsten Festgruß. Heil unserm Kaiser Wilhelm!"

Wiesbaden, 11. Sept. Der Vorstand der Deutschen Colonial-Gesellschaft, unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe, sandte ein Telegramm an den Kaiser ab mit dem Ausdrucke der unterthänigsten Huldigung und des ehrfurchtvollsten Dankes für das huldreiche Wohlwollen, welches der Kaiser den colonialen Bestrebungen, insbesondere der geplanten Unternehmung für Emin Pascha kundgegeben. — In einem zweiten Telegramm an den Fürsten Bismarck bittet der Vorstand, der Reichskanzler möge gemäß seiner bisherigen thatkräftigen, umsichtigen Förderung auch der Expedition für Emin Pascha seine machtvolle Unterstützung gewähren.

Innsbruck, 11. Sept. Es werden weitere Zerstörungen durch das Hochwasser und Dammbrüche gemeldet. Der Bahnverkehr ist vom Süden nur bis Roveredo möglich. Die dem Inn zunächst gelegenen Stadttheile von Innsbruck sind überschwemmt.

Rom, 11. Sept. Nach einer Meldung der „Agencia Stephani" verlieh der König dem Ministerpräsidenten Crispi den Anunciatenorden.

Rom, 11. September. Der Comosee überschwemmt die Stadt Lekko. Die Kaufleute entfernen die Waaren aus den Magazinen.

Turin, 11. September. Vormittags fand im Königspalaste die Trauung der Prinzessin Lätitia statt. Der bürgerlichen Eheschließung folgte die kirchliche in der Capelle Suderio des Domes. Derselben wohnten bei: Der König und die Königin von Italien, der König und die Königin von Portugal, der Prinz von Neapel, der Herzog von Oporto, Prinz Napoleon, Prinzessin Clotilde, Prinz Louis und die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie, die Minister, die Militär- und Civilbehörden. Der Erzbischof von Turin, Cardinal Alimonda, vollzog die Trauung. Die auf den Straßen dicht gedrängten Menschenmassen begrüßten die Neuvermählten und die Hochzeitsgäste begeistert.

Verona, 11. Septbr. Infolge der unausgesetzten Arbeiten der Truppen, welche Brücken und Dämme herstellen, ist die Ueberschwemmung auf den niedrig gelegenen Theil der Stadt eingeschränkt. Da der Wasserstand der Etsch bei Trient seit mehreren Stunden stationair bleibt, hofft man, daß die Hauptgefahr beseitigt ist.

Paris, 11. Septbr. Carnot und Floquet trafen in Cherbourg ein. Auf der Durchreise in St. Lô empfing Carnot den Maire und Präsidenten des Generalraths, welche baten, dem Lande in seiner gegenwärtigen landwirthschaftlichen Krisis energischen Schutz angedeihen zu lassen.

London, 11. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Pietermaritzburg vom heutigen Tage: Der Transvaaler Grenzcommissar Meyer sei aus Vryheid zurückgekehrt und habe berichtet, die Zulus seien entwaffnet. Dinizulu habe sich der Transvaalregierung übergeben, unter der Bedingung, daß er den Engländern nicht ausgeliefert werde. Dinizulu sei gegenwärtig krank; er bleibe unter Bewachung der Transvaalpolizei. Nudabuku ist ohne Begleitung nach Tongaland geflüchtet.

Athen, 11. Septbr. Das Erdbeben in Aigion verursachte einen Schaden von einer Million. 20 Personen sollen verletzt sein. Trikupis reiste nach Aigion.

Handels-Zeitung.

Rotterdam, 11. Septbr. Vormittag 11 Uhr 30 Min. [Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".] Ablauf der von der Niederl. Handels-Gesellschaft in Auction verkauften 26 077 Ballen Java-, 4740 Ballen Menado-, 708 Kisten und 240 Ballen Padang-Kaffee.

		Taxe	Ablauf
A.	1.	43	$45\frac{1}{2}$.
„	2.	„ $39\frac{1}{2}$	„ $42\frac{1}{2}$.
„	8.	„ 40	„ $43\frac{3}{4}$.
„	13.	„ 44	„ $46\frac{1}{4}$.
„	15.	„ $46\frac{1}{2}$	„ 49.
„	16.	„ 47	„ $49\frac{1}{4}$.
R.	5.	„ 40	„ 44.
„	12.	„ 39	„ $42\frac{3}{4}$.
„	15.	„ $42\frac{1}{2}$	„ 46.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

* **Der Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.** Wie mehrere uns vorliegende Schreiben aus dem dortigen Revier ausführen, wird auch für das bevorstehende Herbstgeschäft ein empfindlicher Wagenmangel befürchtet. Die Stellung der Fahrzeuge soll während der Zeit des Wagenmangels nach Verhältniss der durchschnittlichen Entnahme während des ganzen Jahres bemessen und genau überwacht werden, so dass auf aussergewöhnlichen Bezug von Fahrzeugen bei plötzlich gesteigertem Versandt nicht gerechnet werden kann. Sämmtliche Zuschriften betonen, dass die Königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau offen eingestanden hat, dass sie nicht in der Lage ist, bei dem gesteigerten Güterverkehr regelmässig die zur Kohlenverladung verlangten Fahrzeuge beizustellen, dass mithin besonders zur Zeit der Rüben- etc. Transporte ein recht fühlbarer Wagenmangel zu gewärtigen sein werde. Nach menschlicher Berechnung werden in den ersten 2—3 Wochen des September zwar noch möglichst nach Bedarf Wagen zur Verfügung stehen, dagegen dürfte von Mitte September ab die Bahn kaum im Stande sein, auch nur die Hälfte der von den Gruben gestellten Anforderungen zu erfüllen. Nachdem der leidige Uebelstand von Jahr zu Jahr zugenommen, in diesem Jahre sogar im Sommer, wo das Kohlengeschäft das denkbar stillste war, empfindlich geherrscht hat, sind die Befürchtungen für die nächste flottere Geschäftszeit gewiss gerechtfertigt.

* **Die Uhrenfabrik „Fortuna" in Freiburg i. Schl.** ist durch Kauf an die Firma Sölch & Jäckel übergegangen. Die Uhrenfabrik soll in eine Uhrengehäusefabrik umgewandelt werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Börsen-Commissariat genehmigte unter üblichem Vorbehalt den Handel und die Notirung der 5proc. Bukarester Anleihe; letztere gelangt im Betrage von 10 400 000 M. am 19. September zum Course von $93\frac{1}{2}$ hier, bei der Dresdener Bank in Dresden, Frankfurt und Bukarest zur Subscription. — In der hiesigen Generalversammlung der Nieder-Barnimer Molkerei-Gesellschaft in Liquidation wurde das Gebot des Herrn Fedor Berg auf das Grundstück der Gesellschaft von 465 000 M. angenommen, und entfallen auf das Actiencapital 64 pCt. — Die Berliner Bock-Brauerei besitzt 134 400 M., welche mit 50 pCt. zu Buch stehen, und kommen auf ihren Actienbesitz 14 pCt. gleich 18 816 M. — Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei beschloss in seiner gestrigen Sitzung, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. für das Jahr 1887/88 vorzuschlagen. Der Gewinn beträgt 186 017 M. gegen 145 542 M. im Vorjahre. Es wurde beschlossen, die gesammten Modellkosten, die wegen Aufnahme der Fabrikation grösster Maschinen bis 1200 Pferdekraft die bedeutende Summe von 23 208 Mark betrugen, auf Betriebskosten zu übernehmen. Demnächst wurde auf das alte Fabrikgrundstück, das verkauft werden soll, eine Abschreibung von 29 500 Mark gemacht, und nach weiteren angemessenen Abschreibungen und Reservestellungen die Dividende mit 8 pCt. ausgeworfen. In diesem Jahre liegen bis jetzt Bestellungen für ca. 600000 M. vor. — Eine Depesche aus Lübeck meldet, dass die August-Einnahme der Lübeck-Büchener Eisenbahn ein Plus von ca. 35000 M. aufweist, welches Erträgniss als ein durchaus günstiges zu bezeichnen ist. Für die Actien der Lübeck-Büchener Bahn zeigte sich auch dementsprechend gute Kauflust, während die Actien der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn nicht unerheblich nachgeben mussten, und zwar auf Grund der ungünstigen Berichte über die Kartoffelernte, welche von den Mecklenburgischen Zeitungen publicirt werden. — Gestern Abend war im Hamburger Privatbörsenverkehr das Gerücht verbreitet, das Bankhaus Bleichröder hierselbst werde demnächst in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. An zuständiger Stelle wird dies Gerücht, über welches selbstverständlich auch an unserer Börse viel gesprochen wurde, durchaus dementirt. — Die Brauerei Pfefferberg (vormals Schneider & Hillig) wird voraussichtlich 7 pCt. vertheilen können. — Die Dividende der Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. schätzt man auf 10 pCt., diejenige der Dortmunder Actien-Brauerei auf ca. 23 pCt., die der hiesigen Actien-Brauerei Moabit auf 0, der Norddeutschen Brauerei auf 7 pCt.

† **Frankfurt a. M.,** 11. Septbr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Prag: Das österreichisch-ungarische Blechwalzwerke-Cartell setzte die Preise um einen Gulden herab durch Gewährung höheren Rabatts. — Das österreichisch-ungarische Achse-Cartell wurde ein Jahr verlängert. — Der Congress böhmischer Leinenproducenten petitionirt um progressiven Zoll auf ausländische Leinen, ebenso auf Jute und Baumwolle. — Das österreichische Zinkhütten-Cartell erhöhte die Zinkblechpreise um 80 Kreuzer pro Metercentner.

Berlin, 11. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet und stützte sich in dieser Beziehung auf die günstigeren Tendenzmeldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen etwas lebhafter und gewann für einige Ultimowerthe ziemlich grosse Ausdehnung. Im Verlauf des Verkehrs trat in Folge von Realisationen ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung ein, doch schloss die Börse wieder fester. Der Capitalsmarkt erwies sich zumeist fest für heimische, solide Anlagen. Inländische Eisenbahn-Prioritäten waren bei theilweise abgeschwächten Notirungen mehr gefragt, fremde Fonds und Renten waren theilweise abgeschwächt. Russische Noten nach höherer Eröffnung matter, aber ziemlich belebt und schliesslich zu $211\frac{1}{2}$ 2 M. besser. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Creditactien höher ein, gaben aber weiterhin unter Schwankungen und bei mässigen Umsätzen etwas nach, um $\frac{1}{4}$ pCt. höher zu schliessen. Franzosen und Lombarden, sowie andere österreichische Bahnen lagen schwach, Gotthardbahn fester. Inländische Eisenbahnactien waren behauptet und ruhig, Ostpreussische Südbahn höher und belebt, Marienburg-Mlawka schwächer. Bankactien waren in den Cassawerthen ziemlich fest und mässig lebhaft, die speculativen Disconto-Commandit- und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bank nach festerer Eröffnung abgeschwächt. Industriepapiere zumeist fest, theilweise schwächer und im Allgemeinen ziemlich lebhaft; Montanwerthe Anfangs recht fest, später abgeschwächt; Laurahütte zu 132 gewannen $1\frac{3}{8}$, Dortmunder Union büssten $\frac{1}{8}$ Procent ein. Am Cassamarkt waren höher: Oberschles. Eisenbahnbed. 1,35, Oberschles. Eisen-Industrie 1,50, Schlesische Zinkhütten St.-Pr. 1,50; niedriger: Donnersmarckhütte 0,40, Marienhütte (Kotzenau) 0,75, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Eisenb.-Wagen 2, Görl. Eisenb.-Bed. 2, Schles. Leinen-Ind. 1; dagegen verloren: Bresl. Bierbrauerei 0,50, Oppeln. Cement 0,90, Schering 1, Schles. Cement 2,40 Procent.

Berlin, 11. Septbr. **Productenbörse.** Loco Weizen träge. Im Terminverkehr ging es unter Schwankungen lebhaft her. Grosse Deckungen liessen die Course gleich höher einsetzen, bald kam indess starkes Realisationsangebot an den Markt, durch welches Preise und Haltung ermatteten. Schliesslich waren sie wieder erholt und in naher Lieferung $1\frac{1}{2}$ M., in später 2 M. höher als gestern. — Loco Roggen fest. Der Terminhandel nahm lebhaften, jedoch schwankenden Verlauf. Wir haben gestern schon erwähnt, dass durch die letzte Hausse das Rendement für russische Waare gestreift wurde, heute kamen in der That diverse Dampfer von Riga, Odessa, Nicolajew etc. zum Abschlusse, woraufhin man hier verkaufte. Dadurch wurde die anfänglich 3 M. betragende Besserung im Laufe umfangreichen Handels wesentlich reducirt, aber schliesslich war die Haltung doch fest, und es blieb ein Fortschritt von 2 M. übrig. — Gerste war etwas weniger beachtet. — Hafer blieb dagegen sehr fest und holte ca. 2 M. mehr als gestern, Termine bei starken Umsätzen schwankend, im Verlauf bis $2\frac{1}{2}$ Mark höher als gestern, alsdann $1\frac{1}{2}$ Mark billiger, aber wieder befestigt schliessend. — Mehl unter Schwankungen höher. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus blieb anfänglich lebhaft begehrt und gewann ferner ca. 1,3 M., alsdann trat das Angebot stark ins Uebergewicht und liess ca. 80 Pf. schwinden, um wieder befestigt zu schliessen. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt 160 000 Liter, Kündigungspreis 55,9 M., loco ohne Fass 56,5—56—56,4 M. bez., per diesen Monat und per Septbr.-October 55,4—56—55,5 M. bez., per Octbr.-Novbr. 56,4—56,6—56,3 bis 56,5 Mark bezahlt, per November-December 57,1—57,6—56,7—57,2 Mark bez., per April-Mai 1889 58,5—59,9—58,6—59,2 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt: 150 000 Liter. Kündigungspreis 36 Mark, loco ohne Fass 36,6—36,3—36,6 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 35,8—36—35,5—36 Mark bez., per Octbr.-November 36,5—36,8—36,3—36,5 M. bez., per Novbr.-December 37,3—37,7—37—37,4 M. bez., per December-Januar 38 M. bez., per April-Mai 39—39,4—38,6—39,4 M. bez.

Hamburg, 11. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 110, per December $62\frac{1}{2}$, per März $60\frac{1}{4}$, per Mai $60\frac{1}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 11. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 110, per December $62\frac{3}{4}$, per März 60, per Mai 60. Tendenz: Behauptet.

Havre, 11. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per September 92,50, per October 87,50, per Decbr. 79,50. Behauptet. 12 Uhr Mittags Sept. 90,50, Octbr. 85,50, Decbr. 77,50. Behauptet.

Magdeburg, 11. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,675—14,75 M. bez. u. Gd., 14,80 M. Br., per Oct. 13,45—13,50 Mark bez. u. Gd., 13,55 M. Br., per Oct.-Dec. u. Novbr. 13,05—13,10 M. bez. u. Gd., 13,15 M. Br., per November-December 13,075—13,15 M. bez. u. Br., 13,125 M. Gd., per Januar-März 13,20—13,25 M. bez. u. Gd., 13,30 Mark Br., per März-Mai —. Tendenz: Fest.

Paris, 11. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50, weisser Zucker behauptet, per Septbr. 42,30, per October 38,75, October-Januar 38,10, per Januar-April 38,30.

London, 11. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, stetig, Rüben-Rohzucker $14\frac{5}{8}$, Käufer.

London, 11. September. Rübenzucker, fest. Bas. 88 per September 14, $7\frac{1}{2}$, per Octbr. 13, $4\frac{1}{2}$ + $\frac{3}{4}$ per Nov.-Dec. 13.

Glasgow, 11. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	10. Sept.	11. Sept.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. 11 D.	42 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigshaf.	107 50	107 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 10
Gotthardt-Bahn	134 75	135 10
Warschau-Wien	182 10	181 40
Lübeck-Büchen	168 75	169 20
Mittelmeerbahn	130 50	129 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 60	58 70
Ostpreuss. Südbahn	119 50	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 —	112 70
do. Wechslerbank	104 90	104 50
Deutsche Bank	175 10	175 50
Disc.-Command. ult.	231 —	231 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 60	165 90
Schles. Bankverein	126 40	126 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 50	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	149 10	151 10
do. verein. Oelfabr.	93 90	93 90
Hofm. Waggonfabrik	140 —	143 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 90	133 —
Schlesischer Cement	226 40	224 —
Cement Giesel	166 —	165 50
Obschl. Portl.-Cem.	165 25	161 —
do. Chamotte-F.	169 50	168 20
Bresl. Pferdebahn	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	95 —	95 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	134 —
Schles. Feuerversich.	2000—	— —
Bismarckhütte	176 25	177 —
Donnersmarckhütte	66 40	66 —
Dortm. Union St.-Pr.	92 25	92 50
Laurahütte	130 25	131 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	157 10	159 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	106 20	107 60
do. Eisen-Ind.	184 —	185 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	145 90	145 90
do. St.-Pr.-A.	146 —	147 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 —	187 70
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	107 70	107 —
Redenhütte St.-Pr.	122 —	121 90
do. Oblig.	115 10	115 30
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20

Inländische Fonds. Cours vom	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 70
do. do. 3½%	104 30	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 —	151 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 —	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 70
Prss. 3½% cons. Anl.	104 90	104 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 30	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 30
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 90
do. do. 3½%	102 10	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 30	102 30
do. 4½% 1879	104 20	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 90	85 60
Italienische Rente	98 30	98 10
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 60
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 40
do. 1860er Loose	120 20	120 60
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 80
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	84 30	84 20
do. 1884er do.	99 90	99 90
do. Orient-Anl. II.	62 30	62 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	89 —
do. 1883er Goldr.	112 20	111 70
Türkische Anl.	15 20	15 20
do. Tabaks-Actien	100 20	100 50
do. Loose	37 —	38 —
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 40
do. Papierrente	76 70	76 60
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	95 —	94 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 90
Russ. Bankn. 100 SR.	210 75	211 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48	20 46½
do. 1 „ 3 M.	20 34	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	168 25	168 30
do. 100 Fl. 2 M.	167 15	167 20
Warschau 100 SR 8 T.	209 75	211 10

Privat-Discont 2%.

Berlin, 11. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Russ. Rubel befestigt. Oestliche Bahnen steigend.

Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	165 75	166 25
Disc.-Command. . ult.	231 —	231 25
Berl. Handelsges. ult.	180 25	179 75
Franzosen . . . ult.	107 62	106 75
Lombarden . . . ult.	46 87	45 62
Galizier . . . ult.	88 37	88 12
Lübeck-Büchen . ult.	168 87	169 75
Marienb.-Mlawka ult.	74 12	74 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 25	120 37
Mecklenburger . . ult.	156 37	157 —

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 25	107 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 12	92 25
Laurahütte . . . ult.	130 50	132 25
Egypter . . . ult.	85 75	85 25
Italiener . . . ult.	98 —	97 62
Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 37
Russ. 1880er Anl. ult.	84 25	84 12
Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 50
Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	62 12
Russ. Banknoten . ult.	209 50	211 50

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	192 —	193 25
Novbr.-Decbr.	192 50	194 50
Roggen. Bewegt.		
Septbr.-Octbr.	162 50	164 —
Octbr.-Novbr.	163 25	165 —
November-Decbr.	164 75	166 50
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	142 50	143 —
Octbr.-Novbr.	140 —	140 75

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	58 30	58 30
April-Mai	56 80	56 70
Spiritus. Höher.		
do. 50er	55 60	56 40
do. 70er	35 30	36 60
50er Septb.-Octb.	55 20	55 50
April-Mai	58 20	59 20

Stettin, 11. September — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	188 —	191 —
April-Mai	195 50	197 50
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	158 50	159 50
April-Mai	164 50	166 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
April-Mai	55 20	55 20
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	54 80	55 —
loco mit 70 Mark	34 80	35 20
September	34 50	36 —
Septbr.-Octbr.	34 50	36 —

Wien, 11. September. [Schluss-Course.] Bahnen flau.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	314 70	315 60
St.-Eis.-A.-Cert.	255 70	253 25
Lomb. Eisenb.	110 —	107 50
Galizier	210 —	208 75
Napoleonsd'or	9 625	9 63½

Cours vom	10.	11.
Marknoten	59 42	59 42
4% ung. Goldrente	100 75	100 72
Silberrente	82 20	82 25
London	121 90	121 80
Ungar. Papierrente	91 10	91 10

Paris, 11. September. 3% Rente 84. 45. Neueste Anleihe 1872 106, —. Italiener 97, 92½. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 432, 81. Behauptet.

Paris, 11. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	84 47	84 37
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 05	105 97
Italien. 5proc. Rente	97 95	97 85
Oesterr. St.-E.-A.	545 —	540 —
Lombard. Eisenb.-A.	233 75	231 25

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	15 57	15 60
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	93½	93½
do. ungar. 4pCt.	84 68	84⅝
1877er Russen	— —	— —
Egypter	433 12	431 87

London, 11. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 37. Egypter 85, —. Schön.

London, 11. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Matt.

Cours vom	10.	11.
Consolsp. 2¾% April	98⅜	98 07
Preussische Consols	105½	106 —
Ital. 5proc. Rente	96½	96¼
Lombarden	9 05	9 03
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅜	98⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅜	15⅜
Unificirte Egypter	85⅛	84⅞

Cours vom	10.	11.
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	83⅛	83⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 63
Hamburg 3 Monat	— —	20 63
Frankfurt a. M.	— —	20 63
Wien	— —	12 36
Paris	— —	25 61
Petersburg	— —	24¼

Frankfurt a. M., 11. September. Mittags. Creditactien 264, 75. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. Galizier 175, 62. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter 85, 50. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 11. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 190—196. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 165—172, russischer loco fest, 116—120. Rüböl fest, loco 54 nom. Spiritus fest, per September-October 24, per October-November 24¾, per November-December 26, per December-Januar 26.

Amsterdam, 11. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 238, per März 246, Roggen per October 144, per März 153.

Paris, 11. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 26, 80, per October 27, 00, per November-Februar 27, 40, per Januar-April 27, 80. — Mehl ruhig, per September 59, 60, per October 60, 25, per November-Februar 61, 00. per Januar-April 61, 75. — Rüböl ruhig, per September 68, 25, per October 68, 25, per November-Februar 68, 25, per Januar-April 67, 25. — Spiritus ruhig, per September 42, 25, per October 41, 75, per November-December 41, 25, per Januar-April 42, 00. Wetter: Schön.

Liverpool, 11. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 11. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 30. 4proc. Ung. Goldrente 100, 67. Still.

Frankfurt a. M., 11. Septbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 264, 75, Staatsbahn 212, 87, Lombarden 90⅜, Galizier 175, 62, Ung. Goldrente 84, 50, Egypter 85, 30. — Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 9. Septbr. [Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche hatte der Geschäftsgang nicht den Verlauf, welchen die hervorgetretene Frage erwarten liess, weil theils die gefragten Artikel momentan zu preishoch gehalten worden sind, theils aber auch deren Locobestand die Frage nicht befriedigen konnte. Auf dem Zuckermarkte hatte sich der Preisstand sämmtlicher am Platze vorhandenen gemahlenen Zucker vollständig unverändert behauptet, und erste Marken waren fast garnicht angeboten. Brodzucker wurden wesentlich höher als in der Vorwoche gehalten, und auch Bruchzucker nicht mehr zur Vorwochennotiz abgegeben. Von farbigen Farinen sind nur mittelgelbe, der Frage nicht genügende, am Platze gewesen. Von Kaffee sind feine Marken, wie Javas, Ceylons und erste Sorten Domingos lediglich zum Bedarf gehandelt worden, dagegen billigere Marken, namentlich fehlerfreie Campinas, Santos und Rios loco mehr gesucht als augenblicklich zu beschaffen gewesen und die Gesammtnotiz ist gut behauptet geblieben. Gewürze und Südfrüchte haben der Vorwoche gegenüber sowohl geschäftlich als in der Notiz keine Veränderung erfahren. Fett war loco nur in wenigen Marken zu haben, die zumeist gesuchten, wie Stern und Wilcox, fehlten gänzlich und die loco vorhandenen wurden wesentlich preishöher als in der Vorwoche gehalten. Von Petroleum war russisches loco gar nicht zu beschaffen, auch amerikanisches nur mässig angeboten und deren Notiz während der ganzen Woche steigend.

** **Brieg,** 10. Sept. [Viehmarkt.] Der heute hierselbst bei günstigem Wetter stattgehabte Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr zahlreich besucht. Nur die auswärtigen Grosshändler waren grösstentheils, wahrscheinlich wegen befürchteter Ueberschwemmung des Marktplatzes auf der Oderaue, ausgeblieben. Das Wasser war jedoch fast ganz von hier zurückgetreten, wenngleich der Boden noch sehr durchweicht war. Es entwickelte sich auf dem weiten Marktplatze ein sehr lebhafter Verkehr und wurden gute und befriedigende Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt: 22 Luxuspferde à Stück 800—1500 M., 14 Reitpferde à Stück 520—1000 M., 280 Wagenpferde à Stück 230—475 M., 470 Ackerpferde à Stück 108—520 M., 230 Klepper à Stück 24—145 M., 26 Fohlen à Stück 56—208 M., zusammen also 1042 Pferde; ferner 8 Bullen à Stück 220—410 M., 32 Mastochsen à Stück 230—350 M., 610 Zugochsen à Stück 140—310 M., 480 Nutzkühe à Stück 95—280 Mark, 160 Kalben à Stück 50—105 M., 58 Kälber à Stück 17—55 M., zusammen 1348 Stück Rindvieh; weiterhin 360 Schweine in 9 Heerden à Paar 16—64 M., 2150 Ferkel à Paar 12—28 M., 420 einzelne Schweine à Stück 15—60 M., zusammen 2930 Stück Schwarzvieh; ausserdem 1150 Schafe in 10 Heerden à Paar 10—19 M. und 12 Ziegen à Stück 6—24 M.

Wien, 10. September. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4916 Stück Schlachtvieh, und zwar 2269 Stück ungarischer, 1648 Stück galizischer und 999 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3133 Stück Mastvieh, 675 Stück Weidevieh und 1108 Stück Beinlvieh. Man verkaufte: ungarische Mastochsen von 53 bis 58 Fl., prima bis 60 Fl., galizische von 54 bis 58 Fl., prima bis 61 Fl., deutsche von 55 bis 59 Fl., prima bis 62 Fl., Weideochsen von 48 bis 53 Fl., Stiere und Kühe von 47 bis 53 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, incl. Verzehrungssteuer.

* **Trautenau,** 10. Septbr. [Garnmarkt.] Im Garngeschäft ist weder heute noch im Laufe der letzten Woche eine Aenderung vorgekommen; der Begehr bleibt ein befriedigender und der Umsatz erstreckt sich ziemlich gleichmässig über Tow- und Linegarne. Läger bleiben unbedeutend, obzwar die Coursverhältnisse einigermassen das Geschäft ins Ausland erschweren. Preise bleiben fest und unverändert wie in der Vorwoche. Man notirt: Towgarn Nr. 14 mit 47—51, Nr. 20 mit 38—42, Linegarn Nr. 40 mit 26—30, Nr. 50 mit 24—28 Gulden per Schock je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmäsig zu üblichen Conditionen.

Bradford, 10. Sept. Wolle im Allgemeinen ruhig, aber stetig, feine Merinotops thätig, Garne thätig, unverändert, in Stoffen ziemlicher Begehr.

Schifffahrtsnachrichten.

* Rhederei Stehr und Schartmann. Eingetroffen den 11. cr. Dampfer „Deutschland" mit 5 beladenen Hamburger und Stettiner, sowie 4 leeren Fahrzeugen.

Briefkasten der Redaction.

§ Langenbielau: Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse.

Vom Standesamte. 10./11. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Koschek,** Franz, Regier.-Supernumerar, k., Oppeln, **Koselleck,** Emma, k., Bischofstr. 2. — **Schwartz,** Reinhold, Arbeiter, ev., Matthiasstr. 29, **Wolski,** Franziska, k., ebenda. — **Hahn,** Otto, Schuhmacher, ev., Roßgasse 6, **Rohnstock,** Martha, k., ebenda. — **Kernich,** Carl, Arbeiter, ev., Neumarkt 21, **Frank,** Pauline, k., ebenda. — **Woidschützke,** Ernst, städt. Lehrer, ev., Nachodstraße 1, **Kronauer,** Agnes, k., Ursulinerstr. 5/6. — **Beck,** August, Arbeiter, k., Uferstraße 51a, **Sturm,** Maria, k., ebenda. — **Wanzeck,** Josef, Arbeiter, k., Schulg. 4, **Breier,** Pauline, geb. Serwotky, k., ebenda. — **Schmidt,** Maximil., Lederfärber, ev., Gr. Groschengasse 14, **Krause,** Anna, ev., Oberschleuse 2. — **Hoffmann,** Paul, Maler, ev., Lehmdamm 58, **Keitsch,** Pauline, ev., ebenda. — **Töpffer,** Guido, Arbeiter, k., Laurentiusstr. 18, **Kraus,** Bertha, ev., ebenda. — **Kula,** Anton, Schneidermeister, k., Altbüßerstr. 14, **Corpus,** Anna, geb. Jahn, k., ebenda. — **Seiffert,** Albert, Maler, k., Scheitnigerstraße 15. **Weber,** Ida, k., Schulg. 9. — **Neuberg,** Max, Photograph, jüd., Schweidnitz, **Stark,** Rosalie, jüd., Büttnerstr. 4. — **Scholz,** Heinrich, Schuhmacher, ev., A. d. Kasernen 3, **Jander,** Pauline, ev., Palmstr. 26. — **Habura,** Anton, Müller, k., Niedergasse 2, **Schubert,** Elisabeth, geb. Lentschner, ev., ebenda. — **Pannwitz,** Ernst, Müller, ev., Bismarckstr. 17, **Herzog,** Emma, geb. Schlebitz, ebenda.

Standesamt II. **Schmidt,** Aug., Schmied, ev., Hirschberg, **Maschner,** Paul., ev., Alexanderstr. 2. — **Schilling,** Gottfried, Arb., ev., Posenerstraße 5, **Weiß,** Joh., ev., Dammelwitz. — **Mäder,** Heinrich, Bremser, ev., Brüderstr. 21, **Taugs,** Anna, ev., Kaiser Wilhelmstr. 71. — **Hillebrandt,** Hermann, Tischler, ev., Gräbschenerstr. 49, **Pollack,** Agnes, ev., ebenda. — **Banasch,** Aug., Diener, k., Ober-Ellguth, **Rybniker,** Anna, k., Claassenstr. 3. — **Wolf,** Jos., Haush., k., Theresenstr. 14, **Winckler,** Joh., ev., ebenda. — **Sterneaux,** Carl, Gymnasiallehrer, k., Glatz, **Pelkmann,** Thekla, geb. Hey, k., Gr. Feldstr. 15. — **Mergott,** Joh., Schmied, k., Gabitzstraße 15, **Scheloske,** Martha, k., Ohlauerstr. 40. — **Fiedler,** Jos., Tapez., k., Holteistr. 14a, **Hildebrandt,** Aug., ev., Siebenhufenerstraße 12. — **Kusinski,** Joh., Schneider, k., Höfchenstr. 45, **Kaps,** Laura, k., ebenda. — **Fränzel,** Conrad, Lehrer, k., Steinau O.-S., **Himmel,** Anna, k., Vorwerksstr. 92. — **Schote,** Hermann, Eisendreher, ev., Langestraße 74, **Wohlfarth,** Hedwig, k., Schweitzerstr. 22. — **Müller,** Aug., Klempner, k., Loheſtraße 57, **Beier,** Anna, k., ebenda. — **Butschkow,** Max., Kaufm., ev., Gräbschenerstr. 41, **Renner,** Elise, ev., Schweidnitzerstraße 44. — **Scholz,** Max, Drechsler, ev., Garvestr. 27, **Hahne,** Hedw., ev., Gr. Scheitnigerstr. 15f. — **Barnitzke,** Robert, Arbeiter, ev., Hubenstraße 9, **Klose,** Christ., ev., Brüderstr. 52. — **Saft,** Aug., Haushälter, ev., Luisenstraße 3, **Schipke,** Emilie, ev., Sonnenstr. 14. — **Kabitschke,** Paul, Müller, k., Mehlg. 49, **Frost,** Fanni, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 74b. — **Thiesner,** Hugo, Buchhalter, ev., Friedrichstr. 100, **Hoppe,** Emma, k., Gabitzstr. 98. — **Hampe,** Carl, Sattler, k., Brüderstr. 3a, **Schwarzer,** Emilie, k., Adalbertstr. 11. — **Bernhard,** Wilh., Klempner, k., Friedrichstraße 34, **Scholz,** Christ., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Preußner,** Paul, S. d. Maurers August, 5 M. — **Lenschner,** August, Futtermann, 46 J. — **Nawroth,** Paul, S. d. Haushälters August, 5 M. — **Neugebauer,** Heinrich, Kgl. Geh. Regierungsrath a. D., 72 J. — **Loth,** Elise, T. d. Lohgerbers Oscar, 4 W. — **Kessel,** Martha, T. d. Haushälters Carl, 11 T. — **Brendel,** Marie, geb. Strauß, Schifferwwe., 66 J. — **Berger,** Ernest., geb. Häckel, Schneidermeisterwittwe, 61 J. — **Reimann,** Emma, geb. Klein, Faßhändlerfrau, 28 J. — **Gobbert,** Margarete, T. d. Bildhauers Franz, 4 T. — **Seidel,** Carl, S. d. Schuhmachers Paul, 3 W. — **Bläschke,** Curt, S. d. Privatlehrers Paul, 3 W. — **Kleinert,** Olga, geb. Albrecht, Fleischerfrau, 29 J. — **Richter,** Paul, Bildhauer, 29 J. — **Winkler,** Martha, T. d. Schuhmachermeisters Franz, 1 M. — **Scholz,** Carl, S. d. Wurstfabrik. Max, 3 W. — **Schmidt,** Wilhelmine, geb. Reimann, Maurerpolierfrau, 31 J. — **Bernert,** Fritz, S. d. Tischlers Otto, 5 M. — **Tribaneck,** Eduard, Malergehilfe, 31 J. — **Richter,** Franz, Friseur, 69 J. — **Lorke,** Josef, Schlossergeselle, 41 J. — **Levy,** Carl, Arbeiter, 20 J. — **Miserra,** Josef, S. d. Handelsmanns August, 3 M. — **Krams,** Franz, früh. Hausbesitzer, 80 J. — **Zernahle,** Pauline, T. d. Viehwärters Robert, 5 M. — **Teichert,** Margaretha, T. d. Schneiders Carl, 14 T. — **Schur,** Carl, Hausbesitzer, 50 J. — **Klose,** Gertrud, T. d. Schuhmachermstrs. Franz, 2 M. — **Völkel,** Marie, geb. Stosch, Fleischerfrau, 38 J. — **Näther,** Georg, S. d. Fleischers Gottlieb, 14 T. — **Wieczorek,** Arthur, S. d. Haushälters Johann, 1 Tag.

Standesamt II. **Hanke,** Frieda, T. d. Restaurat. Reinhold, 3 M. — **Zisowsky,** Albert, S. d. Arb. Franz, 4 W. — **Schmidt,** Paul, S. d. Kaufmanns Paul, 5 M. — **Kosog,** Martha, T. d. Rangirmstrs. Ernst, 5 J. — **Kuhnert,** Hedwig, T. d. Schmieds Johann, 3 J. — **Biniok,** Albert, S. d. Haush. Anton, 1 M. — **Pätzold,** Arthur, S. d. Schmieds Wilhelm, 2 M. — **Seeliger,** Hedwig, T. d. Arbeiters Martin, 7 W. — **Siebert,** Erneſtine, Privatière, 64 J. — **Walter,** Bruno, S. d. Schmieds Josef, 12 T. — **Weiß,** Karl, S. d. Laternenwärters August, 5 J. — **Preuß,** Klara, T. d. Gastwirths Theodor, 1 J. — **Jagel,** Bruno, S. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. — **Breitner,** Martha, T. d. Schaffners Moritz, 7 M. — **Hirschel,** Jonas, Particulier, 58 J. — **Marschalk,** Ernst, S. d. Schmiedemstrs. Ernst, 3 M. — **Pumfel,** August, Restaurateur, 43 J. — **Jenke,** Emma, T. d. Bahnarbeiters Gustav, 1 J. — **Rauer,** Antonie, 20 J. — **Hampel,** Mathilde, geb. Wiesenthal, Kastellanwittwe, 63 J. — **Langner,** Auguste, T. d. Arb. Karl, 4 J. — **Beier,** Arthur, S. d. Strohhutarb. Karl, 2 M. — **Sinzek,** Kurt, S. d. Arbeiters Karl, 6 M. — **Titze,** Katharina, geb. Glatzel, Feuerwehrmannfrau, 30 J. — **Adolph,** Elfriede, T. d. Tapezierers Richard, 9 M. — **Sopkowiak,** Wally, T. d. Postschaffners August, 3 W. — **Zwiezina,** Karl, S. d. Arb. Johann, 11 J. — **Nawroth,** Franz, Arbeiter, 67 J. — **Reeder,** Elisabeth, geb. Jornitz, Arbeiterwittwe, 71 J. — **Fleischer,** Anna, geb. Hoyer, Kistenmacherfrau, 22 J. — **Gabriel,** Arthur, S. d. Stellmachers Jul., 44 St. — **Dagner,** Heinrich, früh. Kaufm. 78 J. — **Hellmich,** Johanna, geb. Krause, Kutscherwittwe, 85 J. — **Blümel,** Gabriele, Putzmacherin, 17 J.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Viehseuchen-Reglements vom 26. Februar 1884 und des § 6 der Vorschriften des Provinzial-Ausschusses vom 31ten Mai 1884 ist der Beitrag zur Deckung der im Jahre 1887 gezahlten Entschädigungen 2c. für das wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getödtete Vieh **auf 24 Pfennige pro Pferd resp. Esel und auf 8 Pfennige pro Stück Rindvieh** des Viehbestandes am 9. December 1887 festgesetzt.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt durch die städtischen Steuererheber. Wird bei der Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so sind die Beiträge bis zum 20. October cr. direct an die Rendantur I unserer Stadt-Haupt-Kasse (Elisabethstraße 10, parterre) zu zahlen. [2976]

Nach dem 20. October c. werden Rückstände im Wege der Execution eingezogen.

Breslau, den 11. September 1888.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Abermals sind Theile unserer heimathlichen Provinz von schweren Wasserschäden heimgesucht und bedürfen schleuniger Hülfe.

Die Unterzeichneten halten es daher für angezeigt, ihre Thätigkeit als „Provinzial-Hülfs-Comité" fortzuführen, und bitten alle Beiträge zur Unterstützung der von den Fluthen arg betroffenen Gegenden behufs einheitlicher Verwendung an rechter Stelle demselben durch Einsendung an die [682]

„Landes-Haupt-Kasse von Schlesien"

überweisen zu wollen.

Breslau, den 9. August 1888.

Das Provinzial-Hülfs-Comité.

Herzog **von Ratibor,** Vorſ. des Prov.-Landtages. — **von Seydewitz,** Oberpräsident.
Friedensburg, Oberbürgermeister. — **von Klitzing,** Landeshauptmann. — Justizrath **Freund,** Stadtv.-Vorst.

Seit der letzten Veröffentlichung sind für die Lutherkirche eingegangen: Aus der Diöcese Goldberg durch Herrn Sup. Fiedler 2. Rate 100 M., aus Diöcese Rothenburg II durch Herrn Superint. Wendt 195 M. 24 Pf., aus Diöcese Striegau durch Herrn Superint. Wiese 345 M. 18 Pf., aus Diöcese Haynau durch Herrn Superint. Grießdorf 167 M. 39 Pf., aus Diöcese Hirschberg durch Herrn Superint. Prox 451 M. 21 Pf., aus Diöcese Wohlau durch Herrn Superint. Eitner 32 M. 85 Pf., desgl. 63 M. 15 Pf. 3. und 4. Rate, aus Ottmachau durch Herrn Pastor von Czettritz 62 M., von Herrn Pastor Schäfer in Prieborn 8 M. 15 Pf.

Ferner: von einer Dame als Dank gegen Gottes gnädige Vorsehung 5 M., von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Bruchmann 5 M., von Herrn Schiedsmann Julius Specht 10 M., von Frau Härtel 1 M., von Frau Dampfschiffsbesitzer Krause 10 M., von Ungen. 15 M., vom Schles. Morgenblatt Herr M. 6 M., durch Herrn König 1 M., von N. N. 1 M., M. S. und L. S. zus. 2 M., von Frl. Kornetzky 2 M. 50 M., von Herrn D. 5 M., von Ungen. durch Herrn Subſ. Klüm 3 M., desgl. 25 Pf., desgl. 25 Pf., durch Herrn Collectanten Riedel 10 M.

Der Gesammtfonds beträgt 80 670 M. [1268]

Breslau, den 10. September 1888. **Treblin.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Jean Kadisch** in Lissa i. P. beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1286]

Ad. Epstein und Frau, geb. **Pinkus.**

Grottkau, den 9. Septbr. 1888.

Gertrud Epstein,
Jean Kadisch,
Verlobte.
Grottkau. Lissa i. P.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [4188]

Eugen Kohn und Frau **Fanny**, geb. **Schäfer.**

Görlitz, den 10. Septbr. 1888.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

M. Widawer u. Frau **Ernestine**, geb. **Mugdan.**

Landsberg. [2978]

Nachruf.

Durch das Ableben des früheren Rabbiner [4180]

Herrn K. Ehrlich,

langjährigen Mitgliedes des unterzeichneten Vereines, hat derselbe einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Das Andenken an den so früh Verblichenen wird bei uns in stets ehrenvoller Erinnerung bleiben.

Breslau, 9. Septbr. 1888.

Dorsche tow.

Dank.

Für die uns aus Anlass des Ablebens unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Grossmutter, [2953]

Frau Minna Simenauer,
geb. Miedzwinski,

so zahlreich entgegengebrachten Beweise der Theilnahme sprechen wir Freunden und Bekannten unseren besten Dank aus.

Kochlowitz, 10. September 1888.

Familie Simenauer.

Nachruf.

Das Hinscheiden des Rentiers

Herrn Jonas Hirschel

hat die unsere aufrichtige Theilnahme erweckt. Das lebhafte Interesse, welches der Verstorbene an wissenschaftlicher Forschung und gemeinnützigen Bestrebungen vornehmlich auf wirthschaftlichem und socialem Gebiet vielseitig bethätigte, nicht minder seine grosse persönliche Liebenswürdigkeit und sein herzliches gewinnendes Wesen sichern ihm bei uns, die wir zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit mit ihm verbunden waren, ein dauerndes und ehrenvolles Andenken.

Breslau, den 11. September 1888.

Erich Freund, cand. phil. Dr. **Honigmann**, Rechtsanwalt. Dr. **Kell**, Gerichtsassessor. **G. Lange**, stellv. Director im statistischen Amt. Prof. Dr. **A. v. Miaskowski.** Dr. **Ernst Müller.** Dr. **Louis Neustadt.** **Julius Schlesinger.** Dr. **Schoeps**, Referendar. **Warmbrunn**, Referendar.

Am 9. d. M., Abends 7 Uhr, starb unser verehrtes Ausschussmitglied, [4178]

Herr Rentier Jonas Hirschel.

Sein reges Interesse für unsere Angelegenheiten, sowie seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm auch in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.

Vorstand u. Ausschuss des Schles. Prov.-Verbandes der Gesellschaft f. V. v. Volksbildung.

Dr. Carstädt.

Durch das Hinscheiden unseres Vorstandsmitgliedes, des

Rentier Jonas Hirschel,

erleiden wir den Verlust eines lieben Collegen, welcher in opferwilliger Beihülfe unermüdlich, und unserem Wirken durch seine reichen Erfahrungen auf humanitärem Gebiete förderlich war. [2970]

Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Friedländer.

Durch das Ableben des [4205]

Herrn Rentiers J. Hirschel

hat die von uns vertretene Sache einen regen Freund verloren, dessen wir stets in Treue gedenken werden.

Vorstand und Ausschuss des „Humboldt-Vereins für Volksbildung“.

Am Sonntag verschied nach längerem Leiden das ausserordentliche Mitglied unseres Vereins, [2964]

Herr Rentier

Jonas Hirschel.

Wir verlieren durch seinen Tod einen hochgeschätzten Freund, der unseren humanitären Bestrebungen ein warmes Interesse bezeugte und uns durch Rath und That unterstützte. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau, 11. September 1888.

Der Vorstand des österr.-ungar. Hilfsvereins „Austria“.

Am 9. d. M. entschlief sanft nach schweren Leiden unser hochverehrter Principal,

der Rentier

Herr Jonas Hirschel.

Seinem liebevollen Wesen, sowie seiner Herzensgüte wird ein dankbares Andenken bewahren [4166]

Das tiefbetrübte Dienstpersonal.

Breslau, 11. September 1888.

J. O. O. F. Morse □ 12. IX. A. 8½. V. [4204]

✉ Mont. d. 14. IX. 7. R. △. V.

Loose à 1 Mark (Porto u. Liste 30 Pf., zur Bresl. Zool. Garten-Lotterie. Ziehung: 18. u. 19. Sept. c.) bei **S. Münzer**, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Erste Klasse.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,

Ziehung am 2. und 3. October cr.

Hierzu empfehlen Anth.: 1/1 Mk. 50, 1/2 Mk. 25, 1/4 Mk. 12½, 1/6 Mk. 10, 1/8 Mk. 6¼, 1/10 Mk. 5, 1/16 Mk. 3,25, 1/20 Mk. 2,50, 1/32 Mk. 1,75, 1/40 Mk. 1,50, 1/64 Mk. 1, 1/80 Mk. 0,75. (Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen.) Porto 10 Pf. Einschreiben 30 Pf. extra. Amtl. Gewinnliste für alle 4 Klassen 1 Mk. extra.

Kaiser Friedrich-Münzen:

Doppelkronen Mk. 21, Kronen Mk. 11, 5-Markstück Mk. 7¾, 2-Markstück Mk. 3½. Alle 4 Stück in elegant. Etui Mk. 47. — 1861er Sterbethaler Mk. 37½ versenden [2869]

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,
Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.
Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Dritte

Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction.

Gewinne im Werthe:

2 à 5000	=	10000 M.	3 à 2000	=	6000 M.
2 à 4000	=	8000 „	3 à 1500	=	4500 „
2 à 3000	=	6000 „	3 à 1000	=	3000 „
2 à 2500	=	5000 „	4 à 800	=	3200 „
500 gold. Denkm. à 20	=	10000 „	2000 silb. Denkm. à 5	=	10000 „

div. Gewinne von **50** bis **750** Mk. im Betrage von **14300** Mk.

Die goldenen und silbernen Denkmünzen, gefertigt von der Königlichen Münze in Berlin, tragen die Bildnisse der

drei Deutschen Kaiser.

Loose à 1 Mark sind durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

zu beziehen. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [2958]



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'Schaukel-Badestuhl. Ohne Stütze ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Specialgeschäft für Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen. Neuste Brenner empfiehlt **R. Amandi.** [2692]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bernsdorf Band I Blatt 14 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Carl Lange,** z. Z. in Berlin, eingetragene, zu Bernsdorf belegene **Rittergut** (nebst Ziegelei) sowie die im Grundbuche von Bernsdorf Band IV Blatt 145 auf den Namen desselben Eigenthümers eingetragene **Kohlenabbaugerechtigkeit** „Bernsdorfer Grubenwerke" zu Bernsdorf, Kreis Hoyerswerda, — nächstbelegene Städte sind Wittichenau in Preußen und Kamenz in Sachsen —

am 31. October 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an **Ort und Stelle** im Wohngebäude des Ritterguts versteigert werden.

Das Rittergut nebst Ziegelei ist nach dem Kataster mit 4117,32 Mk. und einer Fläche von 920,72,28 Hektar zur Grundsteuer, mit 2351 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [2977]

Die Kohlenabbaugerechtigkeit erstreckt sich über eine Feldesgröße von 588,62 Hektar und dient der Ausbeute von Braunkohle; es werden aber auch noch sonstige auf dem Waldterrain vorfindliche Naturalproducte, besonders Quarzsand und Thon gewonnen. Der nach § 161 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 festzusetzende Betrag wird auf 10000 Mark bestimmt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, Abschätzungen und andere das Rittergut und die selbstständige Gerechtigkeit betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Situationsriß des Grubenfeldes, können in der Gerichtsschreiberei I hier eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der zu versteigernden Sachen beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. November 1888, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hoyerswerda, d. 5. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zurückgekehrt.

Süssbach, Rechtsanwalt, Ohlauerstr. 84, Eing. Schuhbrücke.

Sanitätsrath B. Langer, Ohlauerstadtgraben 24, **zurückgekehrt.**

Ich wohne jetzt [1238]

Gartenstr. 1, I. Et., Ecke Gräbschnerstrasse, und bin für **Hals- u. Brustkranke** von 10—12 Vormittag zu sprechen. Von 9—10 Vorm. für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Graeffner.

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule, 29. Neue Taschenstraße 29. Anmeldungen für das Wintersemester täglich von 11—1 Uhr erb.

Dr. Ernst Gudenatz.

Unterricht in französischer Sprache, schriftlich und mündlich, sowie in Musik wird ertheilt. [3993] Zu erfragen: Buchhandlung von **P. Schweitzer,** N. Schweidnitzerstr. 3.

Cand. theol., ev., 1½ J. a. Hausl. thätig, **sucht** v. 1. Oct. a. d. Nachm. in Bresl. **Privatunt.** z. erth. Off. unt. **M. 27** postl. **Ostrowo.**

Geprüfter Krankenwärter übernimmt Krankenpflege hier und auswärts, Nachtwachen, Einreibung, Abreibung und Massage. [4197] **W. Grundmann,** Sadowastr. 50.

Congress-Stoff* zu **Gardinen, Stores** *c.* in glatt, gestreift und bunt empfehlen [2609]

in größter Auswahl zu **Original-Fabrikpreisen**

Schaefer & Feiler, 50 Schweidnitzerstraße 50.

* **Hausschild'sches Häkelgarn,** sowie neueste **Häkelmuster** stets vorräthig.

Eine gute Herrenstelle in der groß. Synagoge z. v. Zu erfr. **Ring 53, I.**

Zu Jom Kipur offerirt: **Altarkerzen** in prima Stearin u. Wachs, von 50 Pf. an, 24, 36 und 50 Stunden brennend, **Ed. Koppenhagen,** Schmiedebr. 64/65 u. Nicolaistr. 56.

Heirat!

Vom Bürger- bis zum höchsten Adelsstande können Sie unter strengster Discretion sich glänzend reich und passend verheirathen.

Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unseres reichen Heiratsvorschläge-Journals. 30 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. Größte Institution der Welt! Für Damen frei.

Für meinen Freund, mos. Glaubens, Besitzer eines sehr groß. Geschäfts, **suche** ich eine **Lebensgefährtin** mit entsprechendem Vermögen. Discretion Ehrensache. Vermittler ausgeschlossen. Gefällige Offert. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. 67 entgegen. [4158]

Ein isr. Kaufmann, Wittwer, in den besten Jahren, ohne Anhang, sucht beh. Verheirathung die Bekanntschaft ein. Mädch. od. Wwe. mit Vermögen z. mach. Off. u. A. 74 Bresl. Ztg.

Höhere Mädchenschule und Pensionat, Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstraße.

Das Wintersemester beginnt am 11. October. Anmeldungen nimmt täglich von 12—3 Uhr entgegen [4206]

Julie Hoffmann.

Landwirthschaftl. Winterschule zu Neisse.

Der Lehrkursus wird am 30. October d. J. eröffnet. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen **Director Strauch.**

Die Grossh. techn. Hochschule zu Darmstadt

hat folgende **Fachabtheilungen:** Bauschule, Ingenieurschule (für Bau-Ingenieure und für Cultur-Ingenieure), Maschinenbauschule, Chemisch-technische Schule (für Chemiker und Pharmaceuten), Mathematisch-naturwissenschaftliche Schule (für Studirende der Mathematik und Physik, sowie der beschreibenden Naturwissenschaften und für Zeichenlehrer), Elektrotechnische Schule, Einjähriger Cursus für Geometer I. Classe, Winter-Cursus für Consolidationsgeometer und Culturtechniker. **Anmeldungen** für das Winter-Semester 1888—89 bis zum 13. October. Beginn der Vorlesungen am 16. October. Programme sind unentgeltlich von unserem Secretariat zu beziehen.

[1275] Die Direction: **Dr. Kittler.**

Photographie!

Aufnahme bei jeder Witterung mit neuesten Apparaten und Utensilien in sorgfältigster Ausführung. [2835]

Vergrößerungen nach jedem auch dem unscheinbarsten Bilde bis zur Lebensgröße, unter Garantie treuester Aehnlichkeit.

Visit Dutzend 6 Mark, ½ Dutzend 4 Mark, Cabinet Dutzend 18 Mark, ½ Dutzend 10 Mark.

Größere sowie colorirte Bilder zu mäßigen Preisen.

Schiffter & Hahn, Breslau, Nicolaistraße Nr. 69. (Eingang Büttnerstraße.)

Schulbücherverlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Adamy, Heinrich, Schlesien nach seinen physischen, topographischen u. statistischen Verhältnissen dargestellt. 8. 6. verbesserte und vermehrte Auflage. Leinwdbd. 2 M.

— — **Wandkarte von Schlesien,** besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse. 8. bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage. 9 Blatt quer Folio. 9,00 M.

— — Dieselbe auf Leinwand aufgezogen mit Stäben u. Ringen. 17,00 M.

— — **Schulkarte von Schlesien.** Mit color. Grenzen. Preis 15 Pf.

Cauer, Dr. Eduard, Geschichtstabellen zum Gebrauch auf höheren Schulen mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln und anderen Anhängen. 29ste Auflage, besorgt von **Dr. Paul Cauer.** gr. 8. Preis 60 Pf.

Geographie von Schlesien für den Elementarunterricht. Herausgegeben von **H. Adamy.** 24. Auflage. Geh. 0,30 M.

Gleim, Dr. F., Elementar-Grammatik der französischen Sprache. 6. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.

— — **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Auflage. 8. Geh. 3,00 M.

— — **Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch.** 2. Auflage. 2,60 M.

Heger, Prof. Dr. Richard,

Planimetrie. 8.	Mit 179 Holzschnitten.		1,50 M.
Trigonometrie. 8.	„ 39	„	1,00 M.
Stereometrie. 8.	„ 164	„	1,80 M.

Analytische Geometrie der Ebene. 8. Mit ca. 30 Holzschnitten. 1,00 M.

— — **Einführung in die Geometrie der Kegelschnitte.** Mit Holzschnitten. 1,20 M.

Jaenicke, Dr. Hermann, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. (Erster Theil. Pensum der Unter- und Obersecunda.) Das Altertum. Mit einer Geschichtstabelle. Leinenband. 3,00 M.

— — Geheftet 2,60 M.

Kolde, K. F. A., Pastor, **Luthers kleiner Katechismus.** 7. Aufl. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.

— — **80 Kirchenlieder.** 8. 37. Auflage. Geb. 0,10 M.

— — **Erstes Religionsbuch** für kleiner evangelischer Christen. 10te Auflage. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.

Peucker, Dr. A. Th., Histoire de la littérature française 3. Auflage. 8. Geb. 1,50 M.

Reidt, Prof. Dr. F., Planimetrische Aufgaben. I. Theil: Aufgaben, geordnet nach den Lehrsätzen des Systems. 8. Geb. 1,50 M. II. Theil: Aufgaben, geordnet nach Auflösungs-Methoden und mit Anleitung zur Behandlung versehen. 2. Auflage. 8. Geb. 1,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1887 wurden versichert 20000 Knaben mit M. 23000000 Capital. — **Status Ende 1887:** Versicherungscapital M. 90000000; Jahreseinnahme M. 5500000; Garantiemittel M. 15000000; Invalidenfonds M. 113000; Dividendenfonds Mark 562000. Prospecte *c.* unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. [2963]

5procentige hypothekarische Anleihe der Oberschl. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Am 1. October cr., Nachmittags 4 Uhr, findet im Geschäftslocale der **Breslauer Discontobank** zu Breslau die Ausloosung derjenigen Obligationen unserer Gesellschaft statt, welche vom 2. Januar 1889 ab à 105% zurückgezahlt werden. [1287]

Die Inhaber von Obligationen sind berechtigt, der Ausloosung beizuwohnen.

Friedenshütte, den 10. September 1888.

Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Reinen Getreide-Spiritus offerirt zeitgemäß billigst [4135]

die Getreide-Korn-Dampfbrennerei Zobten am Berge.

Tineol, doch nur das echte, vertilgt radical (laut Zeugn.) **Schwaben, Wanzen, Fliegen, Flöhe** *c.*, nur **echt** bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.**

Wir suchen **erststellige Hypotheken** auf schlesischen Gütern bei **3½—4% Zinsen,** auf Breslauer Hausgrundstücken in guter Lage **bei 3¾—4½% Zinsen und längerer Unkündbarkeit.** Auch für **zweite Hypotheken** haben wir unter **günstigen Bedingungen** Verwendung. [2842]

Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Ohlauerstr. 1, I., Kornecke.

Ich suche für meine **Wachholder-Branntwein-Specialität** noch einige **größere Abnehmer.** Probesendung Liter-Flasche 1 M. 10 Pf., oder 5 Liter Demonsflasche für 5 Mark incl. Verpackung ab hier Gottesberg. [1276] **L. Julinsburger,** Wachholder-Destillerie.

Gerichtlicher Ausverkauf am Neumarkt Nr. 21.

Das **Paul Köhler**'sche Concurs-Waarenlager: **Cigarren, Cigaretten, Tabake** *c.* habe ich, der besseren Geschäftslage willen, von der Mäntlergasse nach dem Geschäftslocal: am **Neumarkt Nr. 21** translociren lassen, woselbst der Ausverkauf im Einzelnen werktäglich ausgeführt wird.

Johann Adolph Schmidt, Concursverwalter der Paul Köhler'schen Concursmasse.

[2973]

Gerichtlicher Ausverkauf am Neumarkt Nr. 21.

Aus der **Knauth & Petterka**'schen Concursmasse habe ich noch etwa 400 Flaschen feine Rums, Aracs, Rum-Punsch- und Arac-Punsch-Extracte bei dem im Frühjahr a. cr. stattgefundenen Ausverkauf zurückgestellt und werden dieselben jetzt täglich in dem Geschäftslocale: am Neumarkt Nr. 21 im Einzelnen ausverkauft. [2974]

Johann Adolph Schmidt, Concursverwalter der Knauth & Petterka'schen Concursmasse.

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll am **20. d. M., früh 11 Uhr,** im **Bureau der Gesellschaft, Karuthstraße Nr. 5,** I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab, Vormittags von 10—12 und Nachmittags 3—5 zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. September 1888. [2864]

Die Direction.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 188 die zu Bärsdorf unter der Firma: [1278]

Günter & Comp.

gegründete Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 5. September 1888 begonnen hat,
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. Kaufmann **Carl Ferdinand Schulze** zu Schönlinde in Böhmen,
   b. Kaufmann **Joseph Adolf Günter** zu Bärsdorf.

Waldenburg, den 6. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist zufolge Verfügung vom 3. September 1888 an demselben Tage eingetragen: Nr. 1 Bezeichnung des Principals: Kaufmann **Carl Bartilla** zu **Wansen.** [2966]

Bezeichnung der Firma, welche der Procurist zeichnet:

Carl Bartilla.

Ort der Niederlassung: **Wansen.**

Verweisung auf das Firmenregister: Die Firma ist eingetragen unter Nr. 3 des Firmenregisters.

Bezeichnung des Procuristen: Kaufmann **Max Bartilla** zu **Wansen.**

Wansen, den 3. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	13	WSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	765	10	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	765	8	O 1	Nebel.	
Kopenhagen	765	15	WNW 1	Dunst.	
Stockholm	763	16	still	bedeckt.	
Haparanda	765	11	W 2	heiter.	
Petersburg	772	6	OSO 1	wolkenlos.	
Moskau	776	6	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	770	12	NNW 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	766	13	W 3	bedeckt.	
Sylt	765	13	SW 1	Dunst.	
Hamburg	766	13	WSW 1	Regen.	Nebel.
Swinemünde	765	16	N 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	766	18	SSO 1	h. bedeckt.	
Memel	767	19	SO 3	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	768	10	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	13	S 1	Regen.	
Wiesbaden	769	12	still	Regen.	
München	770	11	NW 4	Regen.	
Chemnitz	766	14	NW 3	Regen.	
Berlin	765	15	W 2	Regen.	
Wien	767	18	SO 2	Regen.	
Breslau	766	19	SO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	24	OSO 1	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt bei schwacher Luftbewegung. Auf einer breiten Zone, die sich vom Nordfusse der Alpen nordwärts nach Süd-Skandinavien erstreckt, herrscht trübes, regnerisches Wetter, während östlich und westlich davon heitere, trockene Witterung vorwaltet. In Deutschland liegt die Temperatur im Osten, wo gestern Gewitter stattfanden, erheblich über, im Westen meist unter der normalen. Friedrichshafen meldet 24 mm. Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.